Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

502 (29.10.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.– RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.– RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 29. Oktober 1930.

46. Jahrgang. Nr. 502.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löffler; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054.
Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Einigung in der Metallindustrie.

Die Parteien unterwerfen sich dem Schiedsspruch einer zu bildenden Schlichtungsstelle.

★ Berlin, 29. Okt. (Funkspruch.) Unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald fanden am Dienstag im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen mit den Vertretungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Berliner Metallindustrie statt, die mit folgender Vereinbarung endeten:

1. Die Arbeit wird sofort unter den alten Bedingungen wiederaufgenommen. Maßregelungen aus Anlaß des Streiks finden nicht statt.

2. Die Entscheidung der im Schiedsspruch vom 10. Oktober behandelten Fragen erfolgt durch Schiedsspruch einer Schlichtungsstelle. Sie besteht aus drei Unparteiischen, die vom Reichsarbeitsminister nach Benehmen mit den Parteien ernannt werden.

3. Die Verhandlungen von der Schlichtungsstelle sind möglichst bald zu beginnen. Die Entscheidung hat spätestens in der ersten Woche des November zu erfolgen und ist endgültig.

Am Mittwoch setzen sich die Betriebsräte mit den Firmen wegen der Wiederaufnahme der Arbeit in Verbindung.

*

m. Berlin, 29. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch erzielte Einvernehmen über die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit in der Berliner Metallindustrie hat alle beteiligten Stellen überrascht. Ursprünglich waren nur unverbindliche vorläufige Besprechungen für die Fortführung der Nachverhandlungen vorgesehen. In später Abendstunde schaltete sich aber der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald persönlich ein, dem es dann gelang, beide Parteien dahin zu bringen, sich für das gleiche Verfahren zu entscheiden, das schon einmal bei einem Lohnstreik in der Nordwestdeutschen Eisenindustrie eingeschlagen wurde. Auch damals war der Arbeitskampf bereits ausgesprochen, der damit sein Ende fand, daß Severing zum Schlichter bestellt wurde und daß sich beide Parteien von vornherein verpflichteten, seinen Spruch als endgültige Entscheidung anzunehmen und sich dem neuen Tarif zu fügen, gleichgültig wie er ausfällt.

Was Severing damals machte, wird jetzt wahrscheinlich der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Braun zu tun haben. Die Parteien sind angewiesen, von sich aus je einen Unparteiischen zu benennen, die in eine Dreimännerkommission hineingeschickt werden sollen. Der Arbeitsminister wird dann die drei Mitglieder dieser Kommission, also den Vorsitzenden, den Arbeitnehmer- und den Arbeitgebervertreter offiziell als Schlichter ernennen. Die Kommissionsmitglieder werden dann noch einmal sehr eingehend die im Schiedsspruch vom 10. Oktober behandelten Fragen prüfen. Klar ausgedrückt heißt das, daß der Auftrag der neuen Schlichtungsbehörde darin gipfelt, einen andersgearteten Lohnabbau zu prüfen und einen entsprechenden Tarif auszuarbeiten.

Da schon in der ersten Woche des November die Entscheidung fallen soll, werden wir bereits in einigen Tagen wissen, woran wir sind. Am Dienstag abend wurde noch bekannt, daß die Angestelltentarife in der Berliner Metallindustrie zum 31. März gekündigt werden sollen, um auch hier die Gehälter zu kürzen. Nach unseren Informationen ist das nicht ganz richtig. Man will lediglich die Gehälter beschneiden, die durch Einzelverträge garantiert sind. Die breite Masse der Angestellten wird nicht betroffen. Es handelt sich hier nur um eine Kürzung der Gehälter der Direktoren und der leitenden Angestellten. Man hat eine Kündigung zum 31. März deswegen ins Auge gefaßt, weil die einzelnen Verträge nur langfristig gekündigt werden können.

Die Beisetzung der Opfer

der Katastrophe auf der Maybach-Grube.

T.U. Friedrichsthal, 29. Okt. (Funkspruch.) Die Bergmannsdörfer, die der Maybach-Grube benachbart sind, prangen in Trauerschmuck. Unzählige Fahnen wehen auf halbmast. Aus dem ganzen Saargebiet strömen schwarz gekleidete Menschen zur Grube Maybach, wo um 9 Uhr der Bischof von Trier, Bornewasser, die Beisetzungsfeierlichkeiten mit einem Pontifikalrequiem in der Grubenkapelle eröffnete. In der Kapelle, die nur wenigen Personen Platz bietet, sind die Hinterbliebenen der Verunglückten, die Vertreter von Reichsbehörden und der französischen Grubenverwaltung sowie die Abordnungen der Bergarbeiterverbände versammelt. Nach dem Evangelium ergreift Bischof Bornewasser das Wort zur Trauerpredigt. Er spricht den Hinterbliebenen tröstende Worte zu und verweist darauf, daß die Toten gerade in der Stunde eingefahren sind, wo in Alsdorf ihre Kameraden zur letzten Ruhe geleitet wurden. In der Stunde ihres Todes seien sicher die Gedanken der Männer, die jetzt hier begraben würden, bei den Alsdorfer Kameraden gewesen. Ihnen seien deshalb sicherlich auch Gedanken an Gott, Tod und Ewigkeit gekommen. Gott habe ihnen dadurch die letzte große Gnade erwiesen. Denn der ewige Wächter suche in Güte und Liebe und Hirtensorge die Seelen, wo er sie finde. Nach der Predigt wurde das Requiem fortgesetzt.

Im Anschluß an das Pontifikalrequiem begann kurz nach 10 Uhr

die Totenfeier im großen Zechensaal der Maybach-Grube.

Die 95 Särge der toten Bergleute sind unter Blumen völlig begraben. Die Totenfeier wird eingeleitet mit Wagners Pilgerchor aus „Tannhäuser". Es folgt dann ein Gesang des Bergmannchors. Hierauf nahm noch einmal der Bischof von Trier das Wort. Er pries das Pflichtbewußtsein der Toten. Um die Gefahr der Bergknappen zu verringern, müßten alle Kräfte, die Gott dem Menschengeist gegeben habe, ausgenutzt werden. Allerdings werden diese Gefahren niemals ganz beseitigt werden können. Des Bergknappen Grubenlicht könne immer seine Todeskerze sein, denn mächtiger als alle Technik seien die Gewalten der Natur. Nach einem harten Karfreitag des Lebens sei nunmehr für die Verunglückten der Ostermorgen angebrochen. Gottes ewiger Friede möge ihnen in der Ewigkeit beschieden sein.

Als Vertreter des evangelischen Oberkirchenrates Berlin sprach sodann der Generalsuperintendent der Rheinprovinz. Auch er ging von dem Alsdorfer Unglück aus und brachte das Beileid der evangelischen Kirche zum Ausdruck. Die deutschen Brüder, so sagte er, um die wir jetzt trauern, sind in unermüdlicher Pflichterfüllung vom Tode überrascht worden. Sie wurden herabgerissen von unbarmherzigen schlagenden Wettern. Uns ziemen nicht viele Worte in dieser Stunde. Was sollen wir auch sagen, wir kurzsichtigen Menschen, die wir angesichts der Majestät des Todes mit unseren kleinen Gedanken vollends zu schande werden. Gottes Wege sind unerforschlich. Kann Gott erschütternder zu uns sprechen als in diesen Tagen? Wann endlich werden die Kämpfer, die ständig vom Frieden sprechen, aber bisher noch keine entscheidende Tat des Friedens folgen ließen, wann werden sie die Stimme Gottes vernehmen, der in Sturm, Wettern und Erdbeben über die Welt schreitet. Sein Wille ist es, daß wir uns in einer Welt rücksichtsloser Diesseitigkeit auf seine Seite stellen. Sein Trost ist wirksamer als Menschentrost und Menschenworte. Möge er die Sprache dieser nahezu hundert Särge tief in die Seele und das Leben einprägen.

Der französische Arbeitsminister Pernot überbrachte das Beileid des Präsidenten der französischen Republik und Frankreichs. Er betonte in seinen Ausführungen, daß im Augenblick des Eintreffens der Schreckensnachricht von Maybach noch das französische Volk unter dem schrecklichen Eindruck des Alsdorfer Unglücks gestanden habe. Frankreich habe die Trauer der Hinterbliebenen zu seiner Trauer gemacht. Es werde den Hinterbliebenen jede Hilfe leisten. Es neige sich in Ehrfurcht vor denen, die bescheiden und heldenmütig ihr Schicksal tragend auf gefährlichem Posten gefallen seien. Für den Präsidenten der Republik lege er zum Zeichen, daß Frankreich die Toten nicht vergessen werde, an ihrer Bahre eine Palme nieder.

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebiets, Maurice, verwies auf die Anteilnahme, die das Unglück überall in der Welt gefunden habe. Er dankte sodann den Erschienenen, vor allem dem französischen Arbeitsminister, dem Reichsverkehrsminister v. Guerard, sowie Bischof Bornewasser für ihre Teilnahme an der Beisetzung. Worte des Dankes fand er auch für die Rettungsmannschaften.

Reichsverkehrsminister von Guerard sagte u. a.: Fast hundert deutsche Bergleute sind wieder gefallen als Opfer ihrer Pflicht, als Helden der Arbeit. Schmerz und Kummer sind eingezogen in so manche Stätte, wo bescheidenes Glück wohnte. An diesen Särgen hier steht trauernd das gesamte deutsche Volk. In Wehmut und Schmerz sind vereint mit Ihnen der Herr Reichspräsident, die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung, für die ich hier spreche. Diese Stunde des Ernstes zeigt aber auch die Verbundenheit des deutschen Bergmannes an der Saar mit allen deutschen Bergknappen. Im ganzen deutschen Vaterlande wehen heute Fahnen halbmast, vor diesen Särgen senkt sich des Reiches Panier. Möge Gott Trost den Hinterbliebenen spenden. Das ist der Wunsch des deutschen Volkes, des Herrn Reichspräsidenten, der Reichs- und Staatsregierung, in deren Namen Kränze des Schmerzes und der Erinnerung ich niedergelegt habe.

Zum Schluß sprachen noch die Vertreter der Bergarbeiterverbände und ein Vertreter des Grubenausschusses der Grube Maybach, letzterer auch für die Belegschaft der Grube. Ein Gewerkschaftsvertreter betonte, daß durch Einzelunfälle im Bergbau im Jahr viel mehr Opfer zu beklagen seien, als durch die Massenunglücke; auch diesen Hinterbliebenen müsse geholfen werden.

Gesang- und Konzertvorträge umrahmten die Feier. Die Kapellen der Bergarbeitervereine geleiteten sodann die Särge zu den Wagen, die sie in ihre Heimatgemeinde bringen, wo im Laufe des Tages die Beerdigungen stattfinden.

Politischer Giftmordanschlag?

T.U. Osnabrück, 29. Okt. Gegen den Führer der Osnabrücker Nationalsozialisten Kaufmann L. E. Buß ist, wie es heißt von politischen Gegnern, ein Giftmordanschlag verübt worden. Es soll sich um eine systematische Arsenikvergiftung handeln, die seit Monaten betrieben worden sei. Man versuchte, Buß von diesem stark wirkenden Gift unauffällig je eine Dosis in den Kaffee und andere Getränke zu mischen. Durch einen Zufall konnte die Vollendung des Planes vereitelt werden. Die Kriminalpolizei befaßt sich bereits eingehend mit der Angelegenheit. Buß befindet sich jetzt außer Gefahr.

Warum ist Italien unzufrieden?

Enthüllungen über einen Geheimvertrag.

Eines der starken Hindernisse auf dem Wege zum europäischen Frieden erblicken die diplomatischen Kabinette in der unverschleierten Unzufriedenheit Italiens, die praktisch zum Zerfall der Entente und zur Verschärfung des Gegensatzes zu Frankreich geführt hat. Geht man der römischen Verstimmung nach, so gerät man über die natürlichen Reibungsflächen, die heute so viel von sich reden machen und durch die Namen Tunis und Korsika nur angedeutet, durch die Auseinandersetzungen über Kolonial- und Hegemoniefragen beleuchtet werden, zu dem berühmten Londoner Pakt, dem Geheimvertrag, der Italiens Eintritt in den Krieg und — den Preis dafür festlegt. Ein Preis, der nach römischer Meinung nach Erreichung des Zieles nicht voll bezahlt worden ist. Guerra vinta, pace perduta! hieß das Schlagwort dann, Krieg gewonnen, Friede verloren. Hatten die Alliierten in kritischer Stunde mehr versprochen, als sie halten konnten?

Es ist lehrreich zu sehen, wie damals um Völkergeschicke geschachert, auf welche Weise es schließlich fertig gebracht wurde, einen neuen und entscheidenden Bundesgenossen für den „heiligen Kreuzzug" zu gewinnen. Wenn jetzt Licht in das Dunkel der Kabinette fällt, so verdanken wir es vor allem einem Franzosen, Albert Pingaud, dem Archivleiter des Auswärtigen Amtes am Quai d'Orsay. Pingaud berichtet auf Grund bisher unbekannter Zeugnisse u. a. in der Revue de la France.

Die italienischen Staatsmänner hatten nie einen Hehl daraus gemacht, daß Italien außenpolitisch von England abhänge, der einzigen Macht, die die italienische Küste vor der französischen Flotte schützen konnte. Und in Paris hatte man längst die Sicherheit, daß Italien nicht gegen die lateinische Schwester losschlagen werde. In der Wilhelmstraße dagegen beachtete man nicht einmal das zynische Geständnis Trubetzkois, daß es für die Entente ja ganz nützlich sei, wenn Italien im Dreibund verbliebe, wo es nicht schade und den anderen Mächten nicht durch Forderungen lästig werden könnte. Es bedurfte schon eines außergewöhnlichen Maßes von Naivität, in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 ernstlich auf das Erscheinen italienischer Hilfstruppen nördlich des Brenners zu rechnen, wenn man damals auch nicht gewußt hat, war wir jetzt durch Pingaud erfahren, daß die Versucher, die sich Di San Giuliani näherten, zwar nicht eine Zusage italienischer Hilfe für die Entente, aber immerhin schon die Erlaubnis erzielten, Italien Versprechungen machen zu dürfen.

Zunächst stehen Trient und Triest im Mittelpunkt der Verhandlungen. Es ist zweifelhaft, ob auch bei einer weniger starren Ablehnung Franz Josephs mehr als die vorläufige Neutralität Italiens für Oesterreich zu gewinnen gewesen wäre. Italien leitete aus Artikel 7 des Dreibundsvertrages bereits das Recht für sich ab, sein Ohr auch den Ententemächten zu leihen. Am 18. Februar 1915 erhält der Botschafter Italiens in London, Imperiali, eine Liste der Bedingungen, unter denen sich Italien der Entente anschließen würde. Grey durfte davon noch nichts wissen, denn der vorsichtige Sonnino wollte erst die Ergebnisse des Dardanellenangriffs abwarten, aber schließlich war es gerade die Furcht, von den orientalischen Entscheidungen ausgeschlossen zu werden, die Italien zur Entscheidung drängte. Am 4. März überreicht Imperiali in Downing Street sein Memorandum.

Italien verlangte außer Trient und Triest, was die Entente bereits zugestanden hatte, eine Vergrößerung seines Kolonialbesitzes, einen Anteil an dem türkischen Erbe und die ganze gegenüberliegende Adriaküste mit den vorgelagerten Inseln und Albanien. Hier traf seine Begehrlichkeit auf die Interessen Serbiens und die Pläne Rußlands. Sasanoff verhielt sich daher kühl, Delcassé dagegen hoffte, daß Italien auch Rumänien, vielleicht sogar Griechenland und Bulgarien mitreißen würde, und fand als Fürsprecher Italiens eine Unterstützung durch den Großfürsten Nikolaus, der vor allem einen neuen Kriegsschauplatz gegen Oesterreich brauchte. Aber es zeigte sich bald, daß die aktenmäßigen Forderungen Roms noch viel weiter gingen. Trient wurde darin bis zum Brenner verstanden, Triest mit Einschluß Istriens und der Halbinsel Sabioncello. Die Küste von Ragusa abwärts sollte neutralisiert werden, um Serbien den maritimen Stützpunkt Cattaro zu entziehen. In Kleinasien wird Adalia mit Umgebung begehrt, in Eritrea eine Abrundung, desgleichen in Somaliland und Libyen. Für die Erfüllung aller dieser Wünsche stellte Italien den Kriegseintritt in Aussicht, unter der Bedingung, daß es die Wucht des österreichischen Angriffs nicht allein zu tragen habe. Ein Teil der Oesterreicher sei in Galizien festzuhalten, die österreichische Flotte (aus Lissa her in unliebsamer Erinnerung) durch die französisch-englische zu blockieren. Von einer Verpflichtung zum Angriff auf Deutschland war keine Rede.

Hatten schon Grey und Delcassé an dem Memorandum einiges auszusetzen, so war Sasonoff als Beschützer der Südslawen natürlich peinlich berührt. Zäh mußte hinter den Kulissen gerungen werden, vor allem um Dalmatien. Es gelang den Russen, die Italiener von der Narenta bis zur Kerka zurückzuschieben, der serbische Schützling mußte doch zu dem ihm zugedachten Bosnien auch ein Hinterland haben. Italien klammert sich an Zara und die Inseln, die aber für die Entwicklung einer südslawischen Seemacht unerläßlich sind.

In diese Verhandlungszeit fallen die Bemühungen Bülows, Italien bei der Stange zu halten. Sonnino spielt beide Teile gegeneinander aus, läßt bei der Entente durchblicken, daß Italien die Entscheidung zu Gunsten der Mittelmächte noch immer offensteht. Sasonoff antwortet mit der Verbreitung von Gerüchten über einen Sonderfrieden zwischen Wien und Petersburg. Die Verhandlungen geraten auf den toten Punkt. Hier setzt nun die französische Diplomatie wieder geschickt ein, unterstützt von Paléologue in Petersburg. Italien ringt jetzt nur noch um die Inseln Lesina, Curzola, Meleda und um Sabioncello. Andrerseits machen der Fall Przemysls und die rumänische Gefahr Bülow und die

Oesterreicher nachgiebiger. Burian, der neue österreichische Außenminister, läßt sich von Sonnino Vorschläge über den Preis der italienischen Neutralität machen — auf mehr wagt man schon nicht mehr zu hoffen. Das Unwetter von Gorlice zieht herauf, Frankreich drängt vor Angst, Italien zu verlieren. Delcassés Vermittlungsvorschlag wird endlich nach langem Hin und Her angenommen, denn Italien seinerseits fürchtet den Sonderfrieden Oesterreichs mit Rußland und im Gefolge den Zorn des Bundesgenossen. Am 14. April nimmt Grey von Imeriali die Entscheidung Roms entgegen. Italien tritt also an die Seite der Entente — aber erst einen Monat nach Unterzeichnung der Verträge.

Neues Feilschen um den Zeitpunkt. Sasonoff droht, alle Zugeständnisse zurückzunehmen, wenn die italienischen Truppen nicht spätestens am 1. Mai losschlagen. Gleichzeitig müsse an Deutschland der Krieg erklärt werden. Delcassé arbeitet fieberhaft an einer Vermittlung, umsonst. Da wird Poincaré vorgeschickt. In einem Telegramm vom 21. April an den Zaren beschwört er ihn, einen Bruch zu vermeiden. Und der Zar lenkt ein. Der Londoner Pakt trägt das Datum des 26. April. Sechs Tage später und der Durchbruch der russischen Front hätte wohl noch einmal die Lage verschoben. So aber sind die Würfel gefallen — ein Monat nach der Unterschrift, am 26. Mai marschiert Italien. Vier Wochen blieben, um die Zustimmung der Kammern, der Parlamente in Rom zu erringen. Wie man weiß, ein schweres Werk. Nur die Kriegserklärung an Oesterreich (23. Mai) konnte durchgesetzt werden.

Pingaud hat sicher Recht, wenn er die Bedeutung des diplomatischen Erfolges der französischen und englischen Diplomatie unterstreicht. Italien wurde wirklich das Zünglein an der Waage.

Aber die eigentliche Auswirkung des verhängnisvollen Londoner Paktes merken wir erst jetzt, in der Nachkriegszeit. Vittorio Veneto hielt nicht, was Rom erwartete. Dalmatien ist nicht in italienischer Hand, Korsika dagegen eine auf die Brust Italiens gerichtete Pistole geworden. Wo sind die versprochenen Kolonien? Der Brenner erweist sich als ein Danaergeschenk, ist doch Italien mehr denn je auf Deutschland angewiesen. Ein isoliertes Italien kann der französischen Hegemonie unmöglich widerstehen. Und die Riegel an der Mausefalle, Sues und Gibraltar, haben erst durch die Vernichtung der deutschen Flotte ihre furchtbare Bedeutung erhalten.

Es ist verständlich, daß man daher in Rom wenigstens die vollständige Einhaltung des Londoner Vertrages, die Auszahlung des Interventionspreises verlangt. Aber die Adria, il mare amaro, ist um nichts weniger bitter geworden, denn dort, wo der Oesterreicher stand, steht jetzt der Slawe, und der ist eine Schildwache des großen Alliierten, der lateinischen Schwester. Wir haben alles gegeben, sagen ihr die Italiener ins Gesicht, du aber nichts! Wir ermöglichten deinen Sieg, du aber verbaust uns den Weg zur Zukunft. Sollen wir kein Recht haben, unzufrieden zu sein?

Die Krise bei den englischen Konservativen:

Baldwin soll zurücktreten.

44 Abgeordnete fordern einen Wechsel in der Parteiführung.

H. London, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Die Revolte innerhalb der Konservativen Partei, deren Anzeichen bereits seit vielen Monaten bemerkt wurden, ist nunmehr zum offenen Ausbruch gelangt Ohne die morgige Parteikonferenz abzuwarten, haben die unzufriedenen Mitglieder der parlamentarischen Fraktion in einer besonderen Sitzung dem Parteiführer und früheren Premierminister Baldwin dem nackten Sachverhalte nach die Freundschaft gekündigt. Es wurde ein Memorandum unterzeichnet, demzufolge „ein Wechsel in der Führung der Partei für die Interessen der Nation wesentlich ist". Das Dokument trägt nicht weniger als 44 Unterschriften von Abgeordneten. Insgesamt verfügen die Konservativen im Unterhaus über 260 Mitglieder.

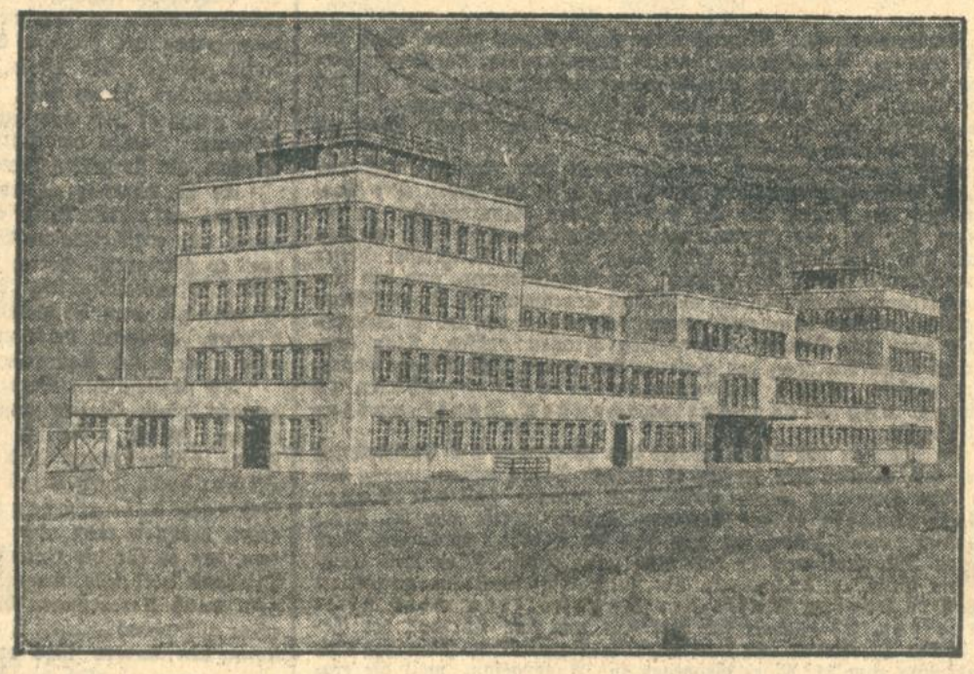
Es hat einen tieferen Nebensinn, daß gleichzeitig mit diesen Ereignissen die Ersatzwahl in Paddington stattfindet, wo sich nicht weniger als drei konservative Kandidaten gegenseitig bekämpfen. Der Auflösungsprozeß der Partei ist schon bedenklich weit fortgeschritten, und es ist im Augenblick nicht abzusehen, wie sein Tempo verlangsamt werden kann.

Baldwin wird sich auf der morgigen Gesamtkonferenz zu verantworten haben. Es ist ein entscheidungsvolles Ereignis nicht nur für die Partei, sondern auch für das innerpolitische Leben Englands. Es ist natürlich offensichtlich, daß die Opposition unter den obwaltenden Verhältnissen nicht die innere Kraft besitzt, um aus der Unzufriedenheit der Wählerschaft mit der Arbeiterregierung die entsprechenden Folgerungen zu ziehen. Jedenfalls erwartet man in allen politischen Kreisen die Parteikonferenz mit äußerster Spannung.

Plötzlicher Tod des Bischofs von Worcester.

T.U. London, 29. Okt. Wenige Minuten bevor das englische Königspaar am Dienstag mittag vor dem Hause der Lords zur Parlamentseröffnung vorfuhr, brach der Bischof von Worcester, der sich vor dem Hause der Lords unter den Wartenden befand, vom Herzschlag getroffen, tot zusammen. Er stand im 65. Lebensjahr und begleitete seit 1919 das Amt des Bischofs.

Im Münchener Flughafen



auf dem Verkehrslandeplatz Oberwiesenfeld ist das neue Verwaltungsgebäude jetzt fertiggestellt und in Betrieb genommen worden.

Warum verunglückte „R 101"?

Die Untersuchung der englischen Luftschiffkatastrophe.

H. London, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Die gestrigen Verhandlungen vor dem Untersuchungshof über die „R. 101"-Katastrophe, die im wesentlichen mit dem Plädoyer des Generalanwalts Sir William Jowitt ausgefüllt waren, haben einige recht bemerkenswerte Punkte ergeben. Es wurde vor allem die Möglichkeit nicht von der Hand gewiesen, daß

einer der Verbindungsdrähte, die die Gassäcke in ihrer Position halten, gerissen

ist, daß damit einer der Gassäcke sich entleerte und eine Senkung des Luftschiffes herbeigeführt wurde. Es wurde ferner die interessante Mitteilung gemacht, daß die Motoren 17 Tonnen statt 9 Tonnen wogen, wie es in dem Plan vorgesehen war. Dies ergab ein Gewicht von 81 englischen Pfund per Pferdekraft anstatt 51 Pfund. Die Verlängerung des Luftschiffes und die Anfügung eines neuen Gassackes wurde aus diesem Grund notwendig. Hierdurch wurde die Steigkraft des Luftschiffes gehoben. Schließlich wurde in den Ausführungen des Generalanwalts bekont, daß die Wetterbedingungen in der Nacht der Katastrophe nicht die Annahme gerechtfertigt hätten, daß das Luftschiff seinen Bestimmungsort nicht erreichen würde.

Der Generalanwalt ging dann auf die Luftschiffpolitik der englischen Regierung ein, die zu dem Bau der „R. 100" und „R. 101" führte. Es sollte ein regulärer Dienst zwischen den einzelnen Teilen des Weltreiches eingerichtet werden, und aus dieser Idee ergeben sich die notwendigen experimentierenden Bauten und Flüge. Bei Ausbruch des Krieges hatten die Luftschiffe einen deutlichen Vorteil über das Flugzeug gehabt. Bei seiner Beendigung habe das umgekehrte Verhältnis gegolten. Doch die Bombenangriffe der Zeppeline auf London seien eine eindrucksvolle Leistung vom bloßen Standpunkt der Flüge mit Luftschiffen gewesen. So habe man vor der „R. 101" noch nach dem Zeppelintyp gebaut. Erst sie sei mit radikalen Abweichungen vom Zeppelintyp konstruiert worden.

Der Generalanwalt unterließ es nicht, in dankbaren Worten auf die Sympathiekundgebungen der Franzosen, der Deutschen und überhaupt der ganzen Welt hinzuweisen, die eine der wenigen trostreichen Tatsachen bei Gelegenheit dieser Katastrophe gewesen seien.

Der Youngplan

vor dem Auswärtigen Ausschuß.

*** Berlin, 29. Okt. (Funkspruch.)** Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat am Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) zu einer Sitzung zusammen. Zu den Verhandlungen sind nicht nur die ordentlichen Mitglieder des Ausschusses, sondern auch ihre Stellvertreter fast vollzählig erschienen. Ebenso wohnen den Verhandlungen Vertreter aller deutschen Länder bei. Die Reichsregierung ist durch den Reichsaußenminister Dr. Curtius, den Reichsfinanzminister und den Reichsjustizminister Dr. Bredt vertreten. Reichskanzler Dr. Brüning wohnt selbst den Ausschußverhandlungen nicht bei, war aber seit den Morgenstunden im Reichstage anwesend und hatte nacheinander Besprechungen mit den Parteiführern.

Zur Beratung stehen in der heutigen Ausschußsitzung die von verschiedenen Seiten zum Youngplan eingebrachten Anträge. Es handelt sich um den Antrag der Kommunisten auf sofortige Einstellung aller Youngzahlungen, den Antrag der Nationalsozialisten auf Aufhebung des Versailler Vertrages und der Tributverträge, den Antrag des Landvolks über die Ausnutzung der Schutz- und Revisionsmöglichkeiten des Youngplanes, den Antrag der Wirtschaftspartei über die sofortige Herbeiführung eines Zahlungsaufschubs für die Zahlungen aus dem Youngplan und den Antrag der Konservativen und des Christlich-Sozialen Volksdienstes über die Einleitung von Verhandlungen über eine Revision des Youngplans und die Herbeiführung aller innerpolitischen Maßnahmen, die für den Erfolg nötig sind.

Die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses sind vertraulich. Ueber den Ausgang der Verhandlungen läßt sich nichts sagen, zumal angesichts der Zusammensetzung des neuen Ausschusses Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind.

Zu Beginn der Verhandlungen gedachte der Vorsitzende Abg. Dr. Frick (Nat.Soz.) der Toten des letzten Bergwerksunglücks. Die Abgeordneten erhoben sich dabei von den Sitzen. Frick betonte, daß der Ausschuß in dem Gefühl herzlichsten Beileids für die beklagenswerten Opfer der Katastrophe und deren Angehörigen einig sei ebenso wie in dem Wunsche, daß der Unglücksursache mit aller erdenklicher Sorgfalt nachgegangen werden müsse, um, soweit es in Menschenhand liege, die Wiederholung derartiger Katastrophen für die Zukunft unmöglich zu machen. Er glaube im Sinne des Ausschusses zu sprechen, wenn er für die Hinterbliebenen jede mögliche Linderung materieller Not fordere.

Hierauf begann die vertrauliche Ausschußberatung über die Reparationsfragen. Wie wir hören, sprachen zunächst die Antragsteller zur Begründung ihrer Anträge. Dann nahm Reichsfinanzminister Dietrich das Wort. Der Reichskanzler hat nach den Besprechungen mit den Führern der Parteien im Auswärtigen Ausschuß den Reichstag wieder verlassen. Die Besprechungen erstreckten sich auf alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten. Als erster wurde der Vorsitzende des Ausschusses Dr. Frick vom Reichskanzler empfangen. Ueber den Inhalt der Aussprache mit den Parteiführern wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

Italiens Nationalfeiertag.

Neun Jahre „Marsch auf Rom".

TU. Rom, 28. Okt. Der 28. Oktober, der Jahrestag des Marsches auf Rom, wurde am Dienstag zum erstenmal als Nationalfeiertag begangen. An vielen Orten wurden im Laufe des Jahres fertiggestellte öffentliche Bauten feierlich eröffnet. In den großen Provinzstädten fanden Feiern statt, bei denen die Minister und Unterstaatssekretäre Festreden hielten. In Rom bildete ein großer Aufmarsch der faszistischen Miliz und der Jugendverbände das Hauptereignis. Mussolini überreichte der aus Kriegsverletzten gebildeten Römer-Miliz-Legion ein neues Banner. In einer Ansprache erklärte er dabei u. a.: Italien und die ganze Welt müsse zur Kenntnis nehmen, daß die faszistische Herrschaft jährlich neue, mutige Männer erwerbe, die fähig seien, die Geste zu wiederholen, die sie in dem siegreichen Kriege groß gemacht hätte. Er sei sicher, daß die Kriegsverletzten bereit sein würden, auch morgen vor dem ganzen bewaffneten Volke einherzumarschieren, wenn die Ereignisse es erforderten. Die Schwarzhemden antworteten mit einem brausenden „Ja!" Das Banner wurde von Kardinal Sincro gesegnet, der den Segen des Allmächtigen für den König, für Mussolini, für das Heer und die Miliz erflehte. „Gott segne Euch!", so sagte er, „und mit Euch unser Vaterland und mache es immer größer, immer blühender, immer christlicher und katholischer!" Am Nachmittag kreisten über der festlich geschmückten Stadt achtzig Flugzeuge. Am Abend wurde auf der historischen Engelsburg ein großes Feuerwerk abgebrannt.

Hervé zur Antwort Hitlers.

T.U. Paris, 29. Okt. Hervé veröffentlicht in der „Victoire" den Wortlaut der Antwort Hitlers auf seine Revisionsvorschläge und hebt dabei den Ton außerordentlicher Zurückhaltung und Höflichkeit hervor, in dem der Führer der Nationalsozialisten seine Fragen beantwortete. Nach der Wiedergabe der Ausführungen Hitlers geht Hervé noch einmal auf die Vorbehalte ein und betont einleitend, daß er sehr wohl wisse, daß die französische Regierung noch sehr weit davon entfernt sei, seine Revisionspläne sich zu eigen zu machen. Sie könne sich diese auch niemals zu eigen machen, wenn die öffentliche Meinung sie nicht vorher angenommen habe. Deshalb habe er es sich zur Aufgabe und Pflicht gemacht, den Revisionsgedanken in der Oeffentlichkeit zu verbreiten und vor allem zu versuchen, die ehemaligen französischen Kriegsteilnehmer zu gewinnen, denn ohne ihre Zustimmung werde keine französische Regierung daran denken, dem Plan näher zu treten. Seine Propaganda gehe jedoch nicht von dem Gedanken aus, daß der Versailler Vertrag eine Ungerechtigkeit sei, sondern nur davon, daß er den Keim einer neuen Krise in sich trage. Es handele sich ferner weniger um den Gedanken eines militärischen Bündnisses als um eine gegenseitige militärische Garantie, die sich gegen niemanden, auch nicht gegen Italien richte, dessen Bewunderer er stets bleibe.

Vereitelites Attentat.

B. Paris, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Die beiden kommunistischen Attentäter Zitter und Cancia, die in der Nacht von vorgestern auf gestern in den Gartenanlagen beim Eifelturm verhaftet wurden, bei denen man Schießwaffen und eine große Bombe fand, haben der Polizei alle nur gewünschten Angaben über das Attentat gemacht, das sie gegen das Haupt der in Paris lebenden italienischen Faszisten planten und sind auch sonst über ihre Absichten und über ihre Herkunft bei der Polizei ziemlich redselig gewesen. Das radikale Organ „Ehre Nouvelle" fragt daher heute schon, ob nicht vielleicht die ganze Affaire eine Provokation sei. Verschiedene Prozesse der letzten Zeit hätten bewiesen, daß es in gewissen italienischen Kreisen nichts Ungewöhnliches sei, Provokateure in Tätigkeit zu setzen.

Das ist eine „Kaffeemühle"

Allerdings mahlt sie nicht gerösteten Kaffee, sondern sie entfernt das Fruchtfleisch von den Kaffeekirschen, die in einer Pergamenthülle je 2 Kaffeebohnen bergen.

Solche alten Mühlen werden zuweilen noch dort gebraucht, wo wertvolle und sorgsam zu behandelnde Hochgewächse aufzubereiten sind.

Auch ein Teil der kostbaren Hochgewächse, die dem Kaffee Hag die letzte geschmackliche Vollendung geben, wird noch in dieser Weise behandelt.

Vor der Röstung wird Kaffee Hag noch einmal in modernen Maschinen geglüht und gewaschen. Dann wird ihm nach einem besonderen Verfahren das Coffein entzogen.

Coffein hat mit dem Geschmack und Aroma des Kaffees nichts zu tun, wohl aber kann es wegen seiner erregenden Wirkung auf Herz, Nerven und Nieren für viele Menschen schädlich werden.

Wenn Sie einen hervorragend guten echten Bohnenkaffee lieben und Ihrer Gesundheit einen wertvollen Dienst erweisen wollen, so trinken Sie Kaffee Hag.

Filmreporter aus Zufall / Von Anton E. Zischka.

Wie es bei mir begann? Ich besaß einen kleinen Amateurfilmapparat, wie er zu Tausenden überall auf der Welt dazu verwendet wird, die liebende Gattin, Kinder und Verwandte zu filmen, ein Archiv des Familienglücks zu schaffen. Dieser Apparat, den ein Federwerk treibt und dessen Fabrikanten auf großen Plakaten stolz verkünden: „Sie richten das Objektiv auf irgendwas, drücken den Knopf — den Rest besorgen wir . . .“, dieser Apparat mit 25 m Normalfilm in seinem Bauch wollte eines Tages nicht mehr. Man konnte den Knopf drücken, so oft man wollte, das Federwerk streikte, nichts rührte sich.

Wir standen in Newyork vor einem Neubau, dessen Stahlgerüst schon fast in den Wolken verschwand, wollten eine Autobörse filmen auf dem anderen Ufer der Straße; Wagen von 50 Dollar wurden von gestikulierenden, hemdärmligen Männern angeboten und ein Strom von Käufern tobte unablässig heran. —

Wie gesagt, der Apparat versagte. Ich gestehe offen, daß ich heute noch recht wenig von dem Mechanismus einer Filmkamera verstehe. Damals ahnte ich auch nicht im geringsten von ihrem Innenleben.

Ich hielt also die Optik gen Himmel gerichtet und versuchte durch das Sucherfenster die Trommel des Werks zu sehen, schüttelte die Kiste wild hin und her, den Finger auf dem Auslöseknopf. Da schreit meine Frau auf, ein gischtendes Sausen orgelt durch die Luft, dann ein furchtbarer Krach, und noch einer, und das Splittern von Granit — Menschen, die wie rasend fortlaufen, meine Frau neben mir weiß und starr und ich selbst unfähig, fast zu atmen . .

Ich — immer noch den Apparat in den Händen, den Finger auf dem Druckknopf . . .

Zwei weiße Ambulanzen sausen um die Ecke, Pfiffe gellen und dann ist ein Knäuel von Cobs da, die den Platz absperren — und endlich kann ich wieder denken und sehen:

Ein paar Meter von der Stelle, an der wir und ein paar andere Menschen gierig standen, ist der Asphalt durchgeschlagen, wie von einer Riesenfaust, ein Loch gähnt in der Straße, daraus ragt ein Stahlträger hervor, ein Gewirr von gerissenen Drahtseilen und verbogenem Eisen.

Daneben ein verwachsener roter Fleck auf dem glatten Pflaster und wieder einer, und dann ein kleiner, roter See vergossenen Blutes. Der Mann, der mit dem Träger in die Tiefe sauste, zu Brei zerquetscht, ist schon abtransportiert.

Ein paar Sekunden hatte das Drama gedauert:

Der Kran hebt den Träger, auf dem ein Mann balanziert, hißt ihn hoch, höher, unten verschwindet schon die Straße, da gellt ein Schrei und der Träger stürzt. Unten merkt man es erst, als er aufklatscht. Und wie durch ein Wunder zerschmettert die gigantische Last keinen von den Passanten.

Meine Frau zittert noch leise, da reißt mich wer an der Schulter, knirschend hält ein Packard am Straßenrand und ein junger Mensch stürzt heraus, der mich anbrüllt und die Kamera an sich reißt. „Herr, wenn Sie das gekriegt haben . . .!“

Und schon sausen wir um die Ecke der 58. Straße und kümmern uns den Teufel um die lieben Mitmenschen.

Wir . . . Die zwei jungen Männer, die sich jetzt erst vorstellen und die „Newsreelleute“ sind, Filmreporter. Zwei Kollegen blieben an der Unfallstelle, die nun Blutflecken und Loch im Boden, ohnmächtige Frauen und den Neubau filmen, den Straßenverkehr und die Polizei und den Chef des Bauamtes und weiß der Teufel was noch.

Ich aber soll der Schatz sein. —

Schließlich sitze ich ein einem Büro, das ein Tollhaus scheint, und dann reißt ein Mann brüllend eine Tapetentür auf und hält eine Filmrolle in Händen und schreit und tanzt herum und dann zerren sie mich in einen verfinsterten Raum . . .

Ja und dann sehen wir vorn auf der Leinwand Stahlgerüste, die in den Himmel ragen, sehen sie so, wie sie vielleicht ein kubistischer Maler pinseln würde, ein Seil schwankt über der Leinwand, pendelnd, schlingernd, da hängt ein Träger und ein winziger Mensch steht auf dem Stahl und dann rutscht die Seilschlinge ab und das Schlingern wird grotesk und der Mann klammert sich an das Seilende und dann reißt das Seil und der Träger saust aus dem Blickfeld . . .

Ich sehe gebannt auf die Leinwand . . . Das, mein Film?

Draußen im Büro schreit einer ins Telephon. Türen krachen zu und hinten zischen die Kohlen des Projektionsapparats. „Alle schmeiß ich euch hinaus, wenn ich in einer Stunde nicht die Kopien hab . . .“ klingt es in den finsteren Raum hinein und dann wird es Licht und ein grauhaariger Herr steht auf und sagt: „That's a beat!!“ und schiebt mir einen Vertrag hin und eine Füllfeder . .

Hätt ich doch damals eine Null hinter die Zahl gesetzt, die mein Fixum sein sollte . . . Ich unterschrieb also und war nun Reporter der M. G. M. News, des größten Filmnachrichtenbüros der Welt . . .

Ich kann sie nicht hindern, diese Geschichte phantastisch zu finden. Sie erscheint mir selber am meisten märchenhaft. Im richtigen Augenblick löst sich die Verschlingung des Films in dem lächerlichen Apparat, begann die Optik zu arbeiten . . .

Glück.

Nun war ich also Kameramann. War es auf einer Studienreise geworden, ohne Ahnung von der Kinematographie, ohne den Willen dazu, ohne irgendwelche Voraussetzungen.

Warum hätte ich die Chance nicht halten sollen . . .?

Am nächsten Tage verfüge ich über einen Apparat, für den ich 2000 Dollar Kaution zahlen muß, alles, was wir zusammenkratzen können, eine jener modernsten Spezialkameras, die jeder sich selber verschaffen muß, der Newsreels machen will . . .

Ich lerne das Drehen der Kurbel, das Drehen des Revolvers, an dem die verschiedenen Objektive sitzen, lerne vor allem eins: Dreh' tausend Meter, dann werden schon zehn dabei sein, die verwendbar sind!

Der Ruhm der ersten Aufnahme war verblaßt, bevor noch die Blutlache auf der Unglücksstelle durch die Autoreifen ausradiert war.

Auf meinem Tisch liegt ein Haufen Zeitungsausschnitte, rot angestrichen: „Freiheitsstatue wird manikürt“. „Coney Island bereitet sich auf Mairummel vor“.

Ich fahre also zum Newyorker Riesenrad, das frisch gestrichen wird und zeige dem Manager meine Karte von den M. G. M. News . .

Originelle Einstellung zum Teufel . . ., aber dieses Rad ist ein Haufen Eisen mit ein bißchen frischer Farbe darauf. Wenn mans durchs Visier ansieht, schläft man dabei . . . Mit dem Wagen fahren, auf dem Dach vielleicht? Tausendmal schon hat man Coney Island aus der Vogelschau gesehen . . . Da fällt mir ein, daß ich im Internat alle Wetten im Kopfstehen gewann . . .

Das wird vielleicht nicht alltäglich: Wie eine Niete die Welt sieht.

Sie binden mich mit Riemen an das Gestänge. Wie auf ein Rad geflochten liege ich auf dem äußersten Stahlträger. Tücher unter dem Rücken, die automatische Kamera um den Hals gehängt, die Finger um die Mechanik gekrampft. Langsam und regelmäßig sollen sie das Rad laufen lassen. Jetzt bin ich aufrecht festgebunden, werde langsam nach hinten sinken, mit der Kamera einen Kreis beschreiben, schließlich Kopf stehen, den Bauch nach unten gewölbt niedersinken . . .

Die Leute im Kino werden schwindlig werden . . .

Das Rad beginnt sich zu drehen, ein scharfer Wind pfeift durch das Gestänge, ein kalter Wind, der den Fingern nicht wohltut. Rückwärtssinken und dann ein scharfer Ruck: Das Gewicht des Körpers fällt in die Gurten. Die Tücher unter dem Rücken rutschen, ich liege auf dem bloßen Eisen.

Die Wolkenkratzer an der Peripherie neigen die Häupter, das Blut beginnt in den Ohren zu dröhnen, die Hände drohen zu erstarren und krampfen sich um den Auslöseknopf.

Die Kamera surrt . . . Für einen Augenblick sehe ich den Kopf von Haines, der mitgekommen ist und nun von der Kabine aus mich filmt, wie ich filme . . .

Da, wieder ein Ruck, ein Riemen rutscht und das Gewicht drückt in den Rücken, drückt ihn durch, preßt den Kopf gegen das Eisen.

Schneller, um Gotteswillen, schneller soll das Rad gehen!

Es wird schon schwarz vor den Augen, unten dreht sich die Welt, der Himmel, die Häuser, Autos fahren durch die Luft und Sonnen flimmern unter den Lidern und da wieder ein Ruck: Das Genick beginnt wahnsinnig zu schmerzen, immer stärker wird der Druck und die Erde scheint ganz fern . . .

Wenn ich die Kamera fallen lasse, pendelt sie an der Schnur, schlägt an, die Kassetten sind zertrümmert . . .

Wenn ich nicht mit den Händen helfen kann, zerquetscht mich das eigene Gewicht . . . So fühlt man wenigstens, wenn man alles Blut im Kopf hat . . .

„Nichts Besonderes“, haben sie zu dem Film gesagt. Aber er erschien doch, und das ist mehr, als ich hoffen durfte.

Zwei Wochen später fahren sie in Dantona Beach um den Weltrekord. Major Segrave war dabei, der dann beim Bootrekord verunglückte. Ich war unter den acht Kameraleuten, die unser Büro geschickt hatte.

„Wenn doch was passierte! Dieses Bild! Explosionen, Flammen . . .“

Im nächsten Augenblick zerbeißt man sich die Lippen, will aufschreien vor Scham über diesen Gedanken. Menschen sitzen doch in den Maschinen, die leben und lieben, wie wir — denen der Erfolg auch über alles geht . . . wie uns!

Damals passierte nichts. Der Chef fluchte . . .

Ich will doch möglichst viel sehen, bitte um einen Reiseposten.

Palm Beach also und Coral Cables und täglich das gleiche Metier: Ein dicker, alter Herr oder ein ausgemerkelter, weißhaariger steht vor dem Apparat und lacht und nimmt den Hut ab oder preßt verlegen die Lippen zusammen. Manchmal ist ein schlankes Mädel bei ihm, die Tochter, die Freundin vielleicht: Oelkönige, Tabakkönige, Knopfkönige . . .

Ich mußte zurück nach Europa. Blieb in Verbindung mit dem Filmbüro und hatte bald das letzte Abenteuer als Filmreporter, das letzte Erlebnis, besser, in diesem fürchterlichen Beruf. Das war in Oesterreich, als eine Lawine auf dem Sonnblick vierzehn junge Leben forderte . . .

Ich kam eben zurecht, als sie die ersten Toten aus den Schneemassen gruben. Ich hatte selbst den Apparat tragen müssen, versank oft bis zu den Hüften im Schnee, kam erschöpft und schweißtriefend auf der Unglückshalde an. Gendarmerie und ein paar Bauern, geführt von Bilgeri, dem berühmten Skilehrer, arbeiteten ohne Unterbrechung, gruben dem roten Faden nach, mit dem die Verunglückten aneinandergekettet waren.

Ich stellte das Stativ auf, drehte ein paar Meter, widerwillig schon.

Aber dann konnte ich es nicht mehr ansehen, ließ die Kamera stehen, schaufelte wild mit den andern. Vielleicht lebt doch noch einer?

Ein Kopf, gefrorene, steife Glieder, ein toter, junger Mensch.

Noch einer, nach einer Stunde wieder einer. Ich wandte mich um: Der Filmapparat stand da, ein Fuß des Stativs eingesunken. Und das Objektiv starrte funkelnd einem Toten ins Gesicht. Eine Kassette lag daneben, die ein paar Meter Film ausgeipien hatte, und der gelblich-weiße Streifen ringelte sich wie eine Schlange um das Bein des Erfrorenen. Ich zitterte damals, wurde bleich: so gierig blickt das Publikum dem Tod ins Gesicht, so packt die Neugier alles.

Wir sahen damals, daß niemand mehr am Leben war; die Hilfe war zu spät gekommen. Man lud die Toten auf Schlitten. Vier übereinander. Ein Knecht hockte über der grauenhaften Last, sauste mit dem Tod zu Tal, vor sich den Tod, der an jeder Kurve lauerte. Ich drehte auch das noch. Ekel vor mir selber im Herzen.

Am Abend in der Schutzhütte dann das Schreiben der jungen Frau, die — seit sechs Wochen verheiratet — jetzt ihren Gatten erstarrt vor sich liegen sah. Ein Mädel, mit roten Augen in die Glut starrend, Menschen, hingegeben der Verzweiflung.

Die Opfer wurden auf dem Bergfriedhof beigesetzt; ich filmte, wie man ihnen mit scharfen Bürsten den Schnee aus den Gesichtern rieb, wie man sie in vierzehn schlichte Särge legte, Hoffnungen begrub . . .

War dabei, als das grausige Zeremoniell vor sich ging, junge Burschen ihre Freunde in die Erde senkten und Mütter verzweifelt aufschreien, die Tränen an den Wangen der Väter festfroren.

Ich hätte auch das Filmen sollen, als guter Kameramann.

Nervenkitzel für das amerikanische Publikum, das beim Morgenkaffee gelesen hatte, man fürchte, in China würden dieses Jahr zwei Millionen Menschen verhungern . . .

Tod, Leben, alles nur gemessen am Nachrichtenwert.

Ich bekam einen Lobbrief für diese Aufnahmen am Sonnenblick . . .

Trotzdem: ich mache keine Aufnahmen mehr für diese Firmen. Denn nie vergesse ich das Bild, wie das kalte, tote Objektiv den gestorbenen Menschen anstarrt . . .

Copyright by Ernst Angel-Verlag, Berlin W 50.

Das erste Erlebnis / Von Friedr. Arenhövel.

Es würde Vermessenheit sein, wenn ich Ihnen das erste Erlebnis meines Lebens um seiner selbst willen erzählte. Wenn es mir aber gelingen sollte, Sie durch meine Anregung zur Entdeckung des Urerlebnisses Ihres eigenen Lebens zu bewegen, so bin ich gewiß, daß Ihnen aus meiner Erinnerung eine ähnliche traumhafte Freude aufkeimen wird, wie ich sie hatte.

Sie werden an sich selbst erfahren, daß es eine Dankaufgabe ist, die erste Erinnerung zu finden.

*

Ich weiß nicht, woher ich kam und weiß nicht, wohin ich ging. Ich würde auch nicht wissen, wo ich mich befunden habe, wenn ich die Kenntnis des Ortes nicht einer späteren Auskunft meiner Eltern verdankte, denen ich das erste Erlebnis wie einen Traum erzählte. Es war auf dem Hof eines alten Gasthauses der Stadt Hameln.

Aus der Finsternis des Unbewußten taucht in meinem dritten Lebensjahr ganz plötzlich die grell beleuchtete Kulisse eines kleinen kindlichen Dramas auf, das noch heute in all seinen Einzelheiten so klar vor meinen Augen steht, als hänge das Gemälde jenes altdeutschen Hofes mir gegenüber an der Wand.

Bis zu jenen Sekunden kannte ich Vater und Mutter nicht besser, auch wohl nicht schlechter, als ein Kitz sein Muttertier in dem Rudel zu erkennen vermag. Ich weiß nichts von den kleinen Dingen, mit denen meine Hände gespielt haben, um die mein Gehirn in wer weiß welchen merkwürdigen Problemen gearbeitet haben mag. Keine Erinnerung hellt das dunkle Kinderland des Unbewußten bis zu dem Augenblick, in dem ein leuchtender Blitz die Finsternis erhellte und ebenso schnell wieder verschwand.

Ich weiß nicht, worauf meine Füße bis dahin getrappelt haben, ja, ich habe keine Ahnung davon, ob sie nach meinem Urerlebnis über himmlische Wolken oder irdische Steine geschritten sind, aber daß jener winklige, von krummen Backsteinmauern umschlossene Hof mit faustgroßen Kopfsteinen gepflastert war, das sehe ich noch heute. Es war ein großer Baum da, der goldene Finger hatte. Später habe ich erfahren, daß eine Kastanie im Herbst solche gespreizten, schimmernden Hände hat. Ueber den altroten, tiefgezogenen Ziegeldächern wölbte sich ein tiefblauer Himmel. Die Morgensonne beleuchtete die Firste, daß sie zinnoberrot glühten. Es roch nach Pferden und nach fauligen Abwässern, die in einem bläulich-grünen Rinnsal quer über den Hof flossen, und es duftete darüber nach reinem Herbst.

Irgendwie muß ich ja aus unserem Gastzimmer in den Hof gekommen sein, vielleicht in schwierigem Klettern treppab. Ich weiß nichts davon. Wie vom Himmel gefallen, stand ich auf dem Hof. Ich hatte mit einemmal ein Schwesterchen, das sich auch auf dem Hofe befand. Ich kann mich nicht erinnern, dieses kleine, drollige Ding jemals früher gesehen zu haben.

Jetzt war es plötzlich da und gleich so nachdrücklich in meiner unmittelbaren Nähe, so bei mir und in mir zugleich, daß die schreckliche Not, in der es sich befand, meine eigene Angst, mein Geschrei, mein jähes Erwachen aus dem Strom des Unbewußten war.

Das kleine Mädchen mit dem strohblonden Haar schrie mit offenem Mündchen und blaurotem Gesicht, in dem keine Augen zu sehen waren, dessen winziges Näschen ebenso troff, wie der unsichtbare Quell der fließenden Tränen; schrie, als ob es am Spieße steckte, stand mit hängendem Höschen in der geöffneten Tür des kleinen Bretterhäuschens, dessen Tür einen Herzausschnitt hatte, und konnte nicht hinaus, und ich nicht zu ihm, weil ein großer Truthahn mit gespreizten Flügeln, mit wütend scheppernden Gefieder, mit blutrot geschwollenem Hals uns kullernd bedrohte.

Was dann geschah, wie wir aus diesem wilden Abenteuer gerettet wurden, das ist, wahrscheinlich mit der erlösenden Zuflucht an die Herzen der rettenden Eltern wieder in den dämmernden Trieb des Unbewußten geflossen.

Ich weiß nichts davon, daß sie gekommen sind, ich weiß nicht mehr, wie das Abenteuer sich löste. Sein starres Bild steht in grellem Licht, ohne irgend einen Zusammenhang mit meinem Leben zwischen Dunkelheit und Finsternis, ein Leben für sich, eine zeitlose Ewigkeit, ein Urerlebnis ohne Herkunft und Zukunft.

Ich weiß nicht, woher ich damals kam, und nicht, wohin ich ging. Ich habe keine Ahnung davon, wo Vater und Mutter, wo mein Schwesterchen geblieben sind. Viel später wurde ich mir ihres dauernden Besitzes bewußt.

Mein erstes Erlebnis war lebendige Wirklichkeit und das Gegenteil eines Traumes. Aber diese Wirklichkeit verhielt sich zu dem tiefen Schlaf meines kindlichen Bewußtseins, genau so, wie sich heute ein dunkler Traum zu meinem wachen Leben verhält.

Die Sonderdrucke

unserer neuen Firmen-Preisfrage

Wer kennt uns?

sind fertiggestellt. Diese Sonderdrucke stellen wir Interessenten gerne kostenlos zur Verfügung. Wir bitten, sie bei unserer Hauptgeschäftsstelle Kaiserstraße 80a, oder bei unseren Zweigstellen Kaiserstraße 148, gegenüber der Hauptpost, und Werderplatz 34a anzufordern.

Die Antworten können selbstverständlich auch auf einem Stück Papier niedergeschrieben werden. In diesem Falle ist jedoch darauf zu achten, daß die in jedem Firmenschild aufgeführte Nummer angegeben wird, da sonst die Auflösung wertlos ist.

51 Preise

in Höhe von insgesamt **RM. 400.—** haben wir für die Einsender der Antworten ausgesetzt.

Badische Presse

Berichtigung: In Feld Nr. 141 hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es soll hier unter der Zeile: Kurse, Einzelunterricht, nicht L. E. . . . ., sondern A. E. . . . . heißen.

Die hautverjüngende Zuckooh-Creme und Zuckooh-Creme-Seife, die histo-biologischen Hautpflegemittel, schützen Ihre Haut bei jedem Wetter. Bestimmt! Preis 35, 50, 75 Pfg. und Mk. 1.— Seife 70 Pfg. Ueberall erhältlich.

Amerika lilliputtet.

Eine neue Passion: Miniaturgolf / Das „Grün“ zwischen den Steinmauern. „Löcher“ und „Sandfallen“ statt Parkplätzen.

Von unserem Newyorker Vertreter **Dr. Max R. Kaufmann.**

Die Golftheoretiker sind sich über die Wichtigkeit des Puttens, dieser letzten Phase des Spiels auf dem grünen Rasen, uneinig. Die einen behaupten, der Treulauf des weißen Balles über die kurzgeschorene Rasenfläche, das Grün, das schnelle und langsame, wo die Fahnen das Endziel des Balles, das Loch, anzeigen, sei durchaus kein Kunststück, die andern, daß das Putten Kunst für sich und für den Golfer von entscheidender Bedeutung sei. Der Golfspieler selbst hat darüber seine eigene Auffassung: er hat erfahren, daß sein Ball, vorausgesetzt, daß er wirklich etwas vom Spiel versteht, mit einem einzigen geschickten Drive auf das Grün gebracht werden kann, sofern überhaupt die Möglichkeit dazu gegeben ist und daß er die meisten Schläge gerade dann verliert, wenn er ihn im sichern Loch gelandet glaubt. Diese Erfahrung bedeutet dem Spieler die „Tragik des Puttens“, die dem Nichtgolfer als eine Kinderei vorkommt. Da steht nun der Spieler, mit einem Stock bewaffnet, an dessen unterm Ende so etwas wie ein flacher Eisenhaken befestigt ist, mißt mit prüfenden Blicken die Strecke zwischen Ball und Loch, zielt, als ob es sich um einen Blattschuß handle, verrenkt seine Beine, wechselt seine Stellung zehnmal und so oft wie den Griff, bringt durch allerhand unergründliche Manipulationen das Eisen mit dem Bällchen in Berührung, bis dieses endlich in Richtung auf das Loch hin — rollt, manchmal daneben, oft darüber hinaus und selten hinein.

Ueberhaupt diese Golfer! Da lassen sie einen großen, schweren Ledersack mit einem Dutzend Stöcken von einem Burschen hinter sich hertragen, spazieren gemütlich einem Ball nach, den sie über den Rasen getrieben haben, hauen in die zarten Gänseblümchen, daß ihre Köpfe in der Luft herum fliegen, Erde aufspritzt, versuchen krampfhaft den Ball aus einer Sandgrube herauszupuddeln und ihn auf eine schlagfertige Ebene zu bringen, und bilden sich ein, wenn sie nach zwei mal achtzehn Löchern nach Hause kommen, eine ganz ungeheure Leistung vollbracht zu haben.

In Amerika, wo

das Golfspiel schon mehr ein Volkssport geworden

ist, steht ihm die große Masse verständnisvoll gegenüber. Stadtgemeinden stellen ihren Einwohnern unbebaute Rasenflächen zur Verfügung, die zwar, weil das zu teuer wäre, keine angelegten Golfplätze sind, aber dem Golfbegeisterten die Möglichkeit geben, sein Können mit einem Drive zu versuchen, damit er, wenn es ihm seine Verhältnisse erlauben, einem Golfklub beizutreten, nicht als Stümper anzufangen braucht. Die Kunst des Puttens aber, die eine Golfanlage voraussetzt, blieb den ärmeren sportbegeisterten Schichten bisher verschlossen. Das aber hat sich im Laufe des Sommers von einem Tag zum anderen geändert. Irgendein geschickter Psychologe muß an der Volksseele geschürft und die Keime einer neuen Leidenschaft entdeckt haben, der nur ein Weg gewiesen werden mußte, damit sie zum Ausbruch kommen konnte. So sind, gewissermaßen über Nacht,

in den Vereinigten Staaten einige 50 000 Miniaturgolfplätze, Puttinganlagen, wie Pilze aus der Erde geschossen,

in Newyork selbst ein halbes Tausend. Parkplätze zwischen Häuserblocks in den zum Broadway führenden Seitenstraßen wurden von den Pächtern in Lilliputgolfplätze umgewandelt, außerhalb der Stadt freie Gelände einem neuen Volksspiel erschlossen. An den großen Autostraßen haben sich kleine Privatgärten in Miniaturgolfplätze verwandelt. Wer immer ein Plätzchen an einer gutgelegenen Ecke sein eigen nannte, nahm den Spaten zur Hand, setzte Hügel, grüne Flächen, Sandfallen in seinen Garten, holte sich einen Baumstamm, höhlte ihn aus, legte ihn als Hindernis vor eines der Golflöcher. Phantastische Hürden, die der Ball zu nehmen hat, bevor er sein Ziel erreicht, wurden aufgestellt. Wassergräben gezogen und gefüllt oder mit Spiegelglas gepflastert. Das Gesetz der Standardisierung wurde gebrochen: keine Anlage durfte der anderen gleichen. Je kniffliger sie angelegt war, je phantastischer die Hindernisse, die dem Treulauf des Balles in den Weg gestellt wurden, um so aussichtsreicher war das Geschäft.

Hier ein Erdtunnel, dort ein durchlochtes Brett, eine Wand, gegen die der Ball prallen muß, wenn er weiterrollen will, kunstvolle Windungen einer Röhre, den Lauf des Balles hemmend, wenn der Spieler glaubt, ihn durch einen gutgezielten Schlag in das Loch bringen zu können. Grundstücksspekulanten haben sich auch schon der Sache angenommen und unverkäufliche Gelände dieser neuen Volkspassion zugänglich gemacht. Denn dieses Lilliputting ist wirklich eine Leidenschaft geworden. Den ganzen Tag über sind diese Plätze belebt, und

nachts locken Bogenlampen die Spielsüchtigen wie Mücken auf diese Plätze.

Für fünfzig Cents bekommen sie den Putter geliehen und können stundenlang, sei es zur Uebung für das richtige Golfspiel, sei es zum Vergnügen, bis spät nach Mitternacht miniaturgolfen. Diese Plätze sind einstweilen nur für den Sommersport eingerichtet, aber es wird nicht lange dauernd und da werden sich über diese Hügel, Felsen, Wälder und Bäche Zeltblachen spannen und aus dem Miniaturgolf einen indoor sport machen. Was übrigens durchaus nichts Neues wäre. Tudor City, die neuen Wohnblocks an der Ostseite der 42. Straße, hat ihren Einwohnern einen Innengolfplatz gebaut, und im neuen Athletic Club, unten an der Battery, einem extravaganten, aber äußerst geschmackvoll eingerichteten Klubhaus von einigen zwanzig Stockwerken, gehört eine Etage den Poolschwimmern, eine andere den Miniaturgolfern. Landschaftsbilder schmücken die Wände, künstliche Birken hängen ihre grünen Blätter über künstlichen Rasen. Eine neue Leidenschaft wurde entdeckt: Amerika lilliputtet.

Eisenbahnunglück bei Ulm.

Zwei Beamte getötet.

TU. Stuttgart, 29. Okt. Am Dienstag abend ist zwischen den Bahnhöfen Gmunden an der Brenz und Herbrechtingen auf der Strecke Ulm—Aalen der Leichtgüterzug Nr. 8566 mit einem Leerpersonenzug auf freier Strecke zusammengestoßen. Von dem Güterzug wurden ein Schaffner leicht und der Lokomotivführer schwer verletzt. Von dem Personenzug wurden ein Schaffner und der Lokomotivführer getötet. Der Heizer ist schwer verletzt.

Sechs Tote bei einem Autobusunglück.

TU. Kowno, 29. Oktober. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist bei der Goldgrube Aldan in Sibirien ein mit Arbeitern besetzter Autobus umgekippt und in Brand geraten. Nach den bisherigen Feststellungen wurden sechs Arbeiter getötet und 19 zum Teil schwer verletzt.

Der alte und der neue Chef der Heeresleitung.

Generaloberst Heye (links), der am 1. November als Chef der Heeresleitung aus dem Amt scheidet, begrüßt seinen Nachfolger, Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Equord, bei ihrem letzten dienstlichen Zusammentreffen anläßlich einer Truppenbesichtigung.

Zwei nationalsozialistische Zeitungen verboten.

TU. Wiesbaden, 29. Okt. Die hier erscheinende nationalsozialistische Zeitung „Rheinwacht“ wurde am Dienstag durch eine Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau auf die Dauer von vier Wochen verboten wegen Verstoßes gegen Paragraph 14 des Republikschutzgesetzes. Das Verbot gilt auch für das in Frankfurt erscheinende Kopfblatt „Volksblatt“. Die beiden nationalsozialistischen Zeitungen haben, wie es in der Begründung des Verbotes heißt, vom Beginn ihres Erscheinens ab die republikanische Staatsverfassung und ihre Repräsentanten in heftiger Form angegriffen. In erhöhtem Maße gelte dieses von einem am 15. Oktober erschienenen Artikel „Volk und Führer“, der eine Verächtlichmachung der verfassungsmäßig festgestellten republikanischen Staatsform des Reiches bedeute.

Bau eines Riesenluftschiffes in Amerika.

T.U. Newyork, 29. Okt. Das Marineministerium fordert im Haushaltsentwurf für das nächste Jahr die Bereitstellung von sechs Millionen Mark für den Bau eines neuen Riesenluftschiffes. Die Fertigstellung des ersten Luftschiffes wird für April 1931 erwartet.

Auf Allerheiligen! Schwarze Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke (auch für starke Frauen) **10% Rabatt**
Daniels Konfektionshaus Wilhelmstraße 36, 1 Tr. ● Keine Ladenspesen! Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank. 1119

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Tochter, unserer guten Schwester und Schwägerin
Lina Bürk
sagen wir unseren herzl. Dank. Besonderen Dank denen, die der Entschlafenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sowie den Schwestern im Städt. Krankenhaus für ihre aufopfernde Pflege.
Helene Bürk Wwe. und Kinder.
Karlsruhe, den 29. Okt. 1930.

Trauerbriefe u. Danksagekarten liefert schnellstens **Druckerei F. Thiergarten**

STATT KARTEN.
ROLF
Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an
Walter und Irma Over geb. Wälde
KARLSRUHE i. B., 29. Oktober 1930. Schloss-Hotel
z. Zt. Landesfrauenklinik Prof. Linzenmeier

Sie verdien. Geld Günstig für Reisende und Wiederverkäufer! Verkaufe Bett-Garnituren, besteh. aus: 2 Deckbett. 130/175 und 2 Kissen 80/80 à *M* 12.— reichlich bestickt., gute Ware. — Garnituren 160/180 *M* 2.50 mehr. Bettücher 240/150, gute Ware, p. Stück *M* 3.45. Offert. unt. Nr. D674 an die Bad. Presse.

Errichten Verkaufsniederlage Wer übernimmt kommissionsweise Verkaufsniederlage einer leistungsfähigen, rheinpfälz. Weingroßhandlg Weingutsbes. für dortige Stadt? Zum Verkauf kommen billige prima Weiß- u. Rotweine, Südweine, Spirituosen. Nur bestehende einschlägige Geschäfte in guter Geschäftslage können berücksichtigt werden. Offerten unt. E5758a an die Bad. Presse.

Gute Verdienstmöglichkeit bietet sich **Herren u. Damen** mit groß. Bekanntenkreis durch Werbearb. f. Lesezirkel, Douglasstr. 15, pt., 10—12 u. 4—6 Uhr.

Suche tüchtige **Vertreter** Verk. v. Musikapparaten, Pianos, Radio, **Sprechmaschinen** etc., geg. Prov. Geg. Ref. Kommissionslief. Gefl. Angeb. erb. u. L5764a a. d. Bad. Pr.

25 Jahre Werbung brachte mir neben gutem Einkommen sehr wertvolle Erfahrungen, die Ihnen, wenn Sie Mitarbeiter werden, zur Verfügung stehen. Auch Sie werden gut verdienen. Näheres kostenlos: K. Völkel, Bezirksdirektor, Karlsruhe, Uhlandstraße 46.

Vertreter gesucht Leistungsfähige Rheinkiesbaggerei mit nur erstklassigem Material hat für die Pfalz, Baden und Württemberg Vertreter-Bezirke an gut eingeführte Fachleute zu vergeben. Interessenten wollen ihre Bewerbungen aufgeben an: (5727a) **Kiesbaggerei Sondernheim** bei Germersheim (Rheinpfalz).

Autofachleute die Autobesitzer regelm. besuchen, zur **Uebernahme lukr. Vertretung** erprobter Erfindung D. R. P., für Mittel- und Südbaden gesucht. Eig. Auto Bedingung. Offerten unt. Nr. R5768a an die Badische Presse.

Vorzügliche Existenz d. Alleinvertrieb eines Lebensmittel-Spezial-Fabrikates. Hoher Verdienst. Für kleines Lager ca. 100 *M* erforderlich. (N3844) Reimuth & Co., Hamburg 15.

Bürofräulein erste Kraft, perfekt in Buchhaltung, sowie genaueste Kenntnisse in Steuer-, Krankenkassen- und Versicherungswesen, mit besten Empfehlungen, per bald gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Angaben von Referenzen, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen etc. unter Nr. F1155 an die Badische Presse erbeten.

Auch Sie können in Ihrem Bekanntenkreis f. mich werben geg. hohe Prov. Wenden Sie sich an Karl Konstandin, Buchhandlung, Putlitzstraße 6.

Weiblich

Fräulein oder jüngere Frau findet in ein. älterem Geschäfte dauernde Stellung bei einer Interesseneinlage von 5—10 000 *M*, geg. hypothekarische Sicherheit. Offert. u. Nr. W24968 an die Bad. Presse.

Saub. Frau od. Frl. ohne Anh. gef. Wohnung u. Kost frei geg. Verrichtung der Hausarbeiten (kl. Vergüt.). Tullastr. 38, II., lks.

Stellengesuche

Männlich

Tüchtiger Kaufmann 25 J., in allen kaufm. Fächern erstkl. Leistungen, Spezialkenntnisse Spedition Export, engl. Briefw., sucht **Vertrauensposten** als Kassier, Versandleiter, Korrespondent oder dergl. Kaution oder Interesseneinlage mit 4500.— *M* kann gestellt werden. Angebote u. Nr. M5765a an die Bad. Presse.

Tüchtiger, strebsamer **Bäcker** (Meister) 26 J. alt, sucht Stelle, evtl. wo der Meister fehlt. Angebote unt. Nr. Y549 an die Bad. Presse.

Intellig. u. gewissenhaft. Mann sucht Arbeit gleich welcher Art, geg. Kost u. kl. Vergütg. Ang. u. T669 an d. Badische Presse.

Junger Mann, fleißig u. ehrlich, sucht Stelle **als Hausknecht** Ausmitfahrer oder ähnl. Posten. Angebote unter Nr. H5761a an die Badische Presse.

Weiblich

Tücht. Friseuse sucht hier od. auswärts Stellung. Angebote unt. T694 an die Bad. Presse.

Jg., tücht. Haushälterin, auch in Krankenpflege erfahren, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt — evtl. auch nur tagsüber. Beste Empfehlung. Gefl. Zuschr. unt. Nr. F681 an d. Badische Presse.

Fräulein in ungekündigter Stellung sucht Stelle in kl. Haushalt. Angebote unter Nr. H.B.10915 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Suche auf 15. Nov., evtl. später Stelle in nur g. Hause, 40 J. alt, kräft., selbständ. in Küche u. Haush., bei ält. Ehepaar od. alt. Herrn. Uebernehme a. Krankenpflege. Gute Zeugn. u. Empfehl. st. zu Dienst. Offert. unt. J5762a an B. Presse.

Mädchen 18 J., ev., s. Stelle f. tagsüb. Wo? sagt u. Nr. O689 a. Bad. Pr.

Radio-Ingenieur sucht neuen Wirkungskreis! Vorführung, Verkauf, Einbau, Störungsbeseitigung usw. War schon 1924 auf diesem Gebiet tätig. Angeb. unt. Nr. D629 an die Badische Presse.

Kaufmann abgeb., sucht, da arbeitsfreudig, anderweitige Beschäftigung, gleich welcher Art, oder auch tätige Beteiligung mit einigen Tausend. Gefl. Angebote unter Nr. R692 an die Badische Presse erbeten.

1870 **60** 1930
Pelze nur vom Kürschner ist das Gebot des eigenen Interesses und sollten Sie unbedingt beachten von uns als
Pelze Großhersteller direkt ist das Gebot des eigenen Vorteils, das Sie nicht übersehen dürfen. Trotz der damit bedingten zeitgemäß **unvergleichlich billigen Preise** haben wir in diesem unserem **Jubiläumsjahr** einen „Preisabbau“ durchgeführt, der erstaunlich ist. Dabei haben Sie die Auswahl unter tausenden fertiger Pelze und Felle
Groß-Kürschnerei **Wilh. Zeumer** Karlsruhe Kaiserstr. 125/127
Dem Beamtenbank-Ratenkauf angeschlossen. Auswahlsendung n. auswärts bereitwilligst. Dem KKK Karlsr. Kundenkredit angeschl.

Für willig., gewissenh. **Mädchen** 17 J. wird Stelle in Haush. gesucht. Ang. unter Nr. G682 an die Badische Presse.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** das kochen kann, sucht z. 1. od. 15. Novemb. Stellg. Näher (5726a) in Wiesental (Bd.), Postgasse 6.

Verschiedenes

Massagen Monica Herrmann, und Assistentin. Hans-Sachsstr. 1, I., am Mühlburger Tor, im K.D.W. Tel. 7633 (1283)

Kind gedieg. (auch diskreter) Herkunft wird v. kin derlos. Lehrersfamilie i. gute gewissenhafte und liebev. Pflege genom. geg. entspr. monatliche Vergütg. Angeb. unter D1153 an Bad. Presse.

Offene Stellen

Männlich

Existenz u. hoh. Verdienst durch vornehme Priv.-Reisetätigkeit finden Herren in guter Kleidung. Vorstellung Mittwoch 5—7 Uhr, Donnerstag 9—10 Uhr. Kaiserstraße 160, I.

Radiofachmann firm in Montage, sow reparieren von Anlagen, gestützt auf Ia Referenz., sucht andern Wirkungskreis. Führerschein 1 u. 3b vorhand. Gehalt Nebensache. Angebote u. O24963 an die Bad. Presse.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen

Zu verkaufen: 5/20 PS. und 6/30 PS. **Wanderer** offen, in prima Zustande, aus Privathd. im Auftrage billig abzugeben. Anzuseh. bei: MAG., Kaiserallee 62.

2 Opel 2-Sitzer, offen, in gut. Zustande, hat preisw. abzugeben. Angeb. u. B1151 an d. Bad. Pr.

Opel 4-Sitzer, 4/16, tadellos, fahrbereit, zu verkauf. Hirschstr. 11, Tel. 2914

Opel Lieferwagen, 1½ To. mit Plan u. Sprieg i. in best. Zustand, sehr preiswert abzugeben. Sofienstraße Nr. 49, Telefon 4279. (1230)

Opel 4 PS. Limousine, letzt. Modell, in prima Zustand, preiswert abzugeben. (1231) Sofienstraße Nr. 49, Telefon 4279.

10/45 PS. Adler offener 4/5-Sitzer, sehr gut im Stand, preiswert zu verkaufen. Daimler-Benz A.-G. Verkaufsstelle B.-Baden Telefon 1178 Lichtentalerstraße 13.

8/40 Opel-Limousine neues Modell, kaum gefahren, neuwertig, preisw. zu verkaufen. Ziemann, Lahr i. B., Bismarckstraße 17.

1 Motorrad „Velo“, 350 ccm, 3 Gang Kette, billig zu verkaufen oder gegen steuer- u. führerscheinfreies zu tauschen, evtl. wird Fahrrad in Zahlung genommen. Schmitt, Knielingen, Bismarckstr. 2. F8658

Auto-Ersatzteile gibt dauernd billig ab Auto-Verwertg. Durlach Weingartenstraße 27, a

Badische Chronik der Badischen Presse

Mittwoch, den 29. Oktober 46. Jahrgang. Nr. 502.

Kommunalpolitische Umschau.

Bürgersteuer in Baden-Baden.

Baden-Baden, 29. Oktober. Als Hauptpunkt stand auf der Tagesordnung der gestrigen Bürgerausschußsitzung der Antrag auf Einführung der Bürgersteuer. Der Stadtrat hatte sich zu dieser Vorlage entschließen müssen, da sich das Defizit im Stadthaushalt auf ungefähr 950 000 Reichsmark belaufen wird. Die Bürgersteuer kann davon allerdings nur etwa 75 000 Reichsmark decken. Eine heftige Debatte, die sehr im Zeichen der kommenden Kommunalwahlen stand, entspann sich um die Vorlage. Sie wurde schließlich mit 44 gegen 34 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei. Eine weitere Vorlage auf Vornahme von Notstandsarbeiten im kommenden Winter, zu denen etwa 400 000 bis 500 000 Reichsmark aufgewendet werden sollen, wurde einstimmig gutgeheißen. Von den verschiedenen kleineren Beratungspunkten ist noch die Zustimmung zur Aufnahme einer Anleihe von 2 Millionen Reichsmark bei den Städtischen Werken A.-G. zu erwähnen.

Fürsorgefragen vor dem Kehler Gemeinderat.

kk. **Kehl,** 29. Oktober. Die kommunistische Rathausfraktion hatte folgende Anträge gestellt: 1. sofortige Bereitstellung eines geheizten Aufenthaltsraumes; 2. Gewährung einer Brennstoffbeihilfe für jede Erwerbslosenfamilie von monatlich vier Zentner; 3. Gewährung einer Kartoffelbeihilfe für Familien ohne Kinder 3 Zentner, mit 1 Kind 4 Zentner und weiter steigend nach der Kinderzahl; 4. Bereitstellung einer größeren Summe zur Auszahlung einer einmaligen Winterbeihilfe; 5. Uebernahme der vollen Miete auf die Fürsorgekasse; und 6. Einbeziehung der Alters- und Kleinrentner unter diese Maßnahmen.

Der Erwerbslosenausschuß hatte folgende weitere Anträge eingebracht: 1. tägliche Ausgabe von 1 Liter Milch für Erwerbslosenkinder bis zu 2 Jahren und von ½ Liter für Kinder von 2 bis 6 Jahren; 2. Errichtung einer eigenen Schuhmacherwerkstätte durch die Stadt, in der erwerbslose Schuhmacher nach Tarif beschäftigt und die Schuhreparaturen unentgeltlich für die Erwerbslosen ausgeführt werden sollen; 3. Unentgeltliche Abgabe von warmen Kleidern; 4. Beseitigung der Pflichtarbeit; 5. Erhöhung sämtlicher Unterstützungssätze; 6. Einführung des Siebenstunden-Arbeitstages bei vollem Lohnausgleich in den städtischen Betrieben.

Der Gemeinderat nahm eingehend zu diesen Forderungen Stellung, konnte sich jedoch mit Rücksicht auf die finanziellen Auswirkungen nicht entschließen, eine Aenderung in der bis heute durchgeführten Unterstützung und den sonstigen Maßnahmen eintreten zu lassen. —

Keine weitere Kapitalbewilligung für den Bahnbau Peterstal—Griesbach.

bl. **Bad Peterstal,** 29. Okt. Die Bürgerausschußsitzung befaßte sich mit drei Vorlagen. Die erste Vorlage „Genehmigung einer Kapitalaufnahme von 5000 Mark zwecks Geländeerwerb zum Weiterbau der Bahn nach Griesbach" fand eine lebhafte Aussprache. Der gemeinderätliche Beschluß, wonach dieses Kapital vorläufig nicht bewilligt werden soll, fand einstimmige Annahme. Der Grund hierzu wurde in einer Entschließung, die an die betreffenden Stellen weitergeleitet wird, niedergelegt, die in großen Umrissen folgendes hervorhebt:

„Der Bahnbau Bad Peterstal—Griesbach ruht seit zwei Jahren fast vollkommen. Das investierte Kapital von 296 000 Mark, an welchem die hiesige Gemeinde mit 143 260 Mark gleich 48½ Prozent beteiligt ist, ruht zinslos in dem Bau. Die Zinsenlast ist ungeheuerlich angewachsen, während auf der anderen Seite die Arbeitslosenzahl sich erhöht." Rechtlich ist die Gemeinde wohl verpflichtet, für die Gelder aufzukommen. Wenn aber schon Kapital aufgenommen wird, so möge wenigstens der Bahnbau wieder aufgenommen und zu Ende geführt werden.

Eine zweite Vorlage, die eine neue Friedhofordnung und neue Friedhofgebührenordnung vorsieht, wurde ebenfalls einstimmig gutgeheißen. Die dritte Vorlage beschäftigte sich mit einem Gesuch des Unternehmers L. Huber um Nachentschädigung von rund 5000 Mark Kosten, die ihm bei der Wasserleitungserweiterung durch die Witterung und andere Umstände erstanden sind. Dem Gesuch konnte nicht zugestimmt werden. Dagegen wurden 1000 Mark genehmigt, die dem Geschädigten in Anbetracht der geschilderten Verhältnisse aus Billigkeitsgründen schenkungsweise überlassen werden sollen. — Die Verpachtung der Gemeindejagd wurde nicht genehmigt, nachdem das Angebot um 700 Mark hinter dem Voranschlag von 1150 Mark zurückblieb. Eine Neuversteigerung wurde anberaumt.

*

:: **Tiengen,** 25. Okt. **(Aus dem Gemeinderat.)** Das Aufarbeiten des Holzes in den städtischen Waldungen wurde ebenso wie die Ueberwinterung der Blumen von städtischen Gebäuden vergeben. — Zwei Anträge um Befreiung von der Entrichtung des Gewerbeschulbeitrags, sowie verschiedene Fürsorge- und Wohnungsanträge wurden verbeschieden. — Zu einigen Verfügungen des Bezirksamts betr. Errichtung der Hochspannungsanlage durch das R.W.E., betreffend der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und das Polizei- und Gendarmeriedienstes in der Stadtgemeinde nahm der Gemeinderat Stellung.

Die Schiffahrt auf dem Untersee.

Von Ludwig Finckh.

Es ist wohl ein Kuriosum, daß die Schiffahrt auf dem Untersee auf zwei Linien verteilt ist, eine deutsche und eine schweizerische, die in edlem Wetteifer den Verkehr vermitteln, und daß sie, obwohl durch einen Vertrag auch geldlich befreundet, verschiedene Fahrpreise für gleiche Strecken und noch keinen gemeinsamen, auf

Radolfzeller Bucht.

demselben Blatt ineinander gearbeiteten Fahrplan auf ihren Schiffen haben. Doch ist jedes Jahr ein Fortschritt, auch in der Angleichung aneinander, zu verzeichnen.

Als ich vor 25 Jahren an den Untersee kam, war es mit der Schiffahrt von der Halbinsel Höri, die mit der Reichenau den badischen Teil darstellt, nach Radolfzell schlecht genug bestellt. Einmal wöchentlich, am Mittwoch, fuhr ein Schweizer Dampfschiff mit Vieh und Menschen nach der Stadt auf den Markt; dafür bekam die schweizerische Dampfbootgesellschaft für den Untersee und Rhein vom badischen Staat 19 000 RM. im Jahr. Segelboote gab es noch keine; dafür aber bauchige Lastschiffe mit großen Masten und Segeln. Zwischen Steckborn und Gaienhofen mußte die Ueberfahrt im Fährboot, falls man nicht den ufereigenen Fährmann nahm, mit einem besonderen Kopfgeld, der „Abfuhr", als Zuschlag bezahlt werden. An der Hauptüberfahrt, zwischen Iznang und Radolfzell, bestand nicht einmal eine Fähre, und es mußten erst zweimal nacheinander junge Menschen im Novembersturm ihr Leben verlieren, ehe ein Schiff bestellt wurde.

Damals lief freilich der Hauptverkehr vom Untersee nach Konstanz, und diese Linie wurde von der schweizerischen Dampfbootgesellschaft für den Untersee und Rhein in Schaffhausen besorgt; aber die alten Dampfschiffe mit ihrem großen Kohlenverbrauch und Personalbestand machten die Schiffahrt nicht lohnend.

Was wir damals in der Radolfzeller Bucht an Schiffen bekamen, spottet der Beschreibung. Da war die alte „Nymphe", ein ausgedientes Motorboot vom Obersee mit ihrem behäbigen Kapitän, mit engem Platz und unmöglichen Verhältnissen. Ihr Kamerad, das kleine Dampferchen „Stadt Radolfzell", erwarb sich den Ruhm, zweimal auf dem Grund des Untersees gelegen zu haben, zum Glück nur mit Kartoffeln (die Menschen hatten noch herausspringen können), weshalb es den Namen Kartoffeldampfer führte. In beiden war man bei Sturm hilflos eingesperrt, und wir alle haben mehr als einmal auf ihnen in Lebensgefahr geschwebt.

Die letzten Jahre brachten uns einen Umschwung. Die Linie Höri—Konstanz wurde von der Zweckgemeinschaft Schweizer Dampfbootgesellschaft „Stadt Konstanz" auf sieben Monate im Jahre aufgegeben und die Bevölkerung ihrem Schicksal überlassen; im Sommer wurde sie, um der Fremden willen, eifrig befahren, außer mit Dampfschiffen mit kleinen, oft unzulänglichen Motorbooten. Die Linie Höri—Radolfzell aber wurde von der Reichsbahndirektion Karlsruhe in die Hand genommen. Ein Sommer- und Winterfahrplan nahm sowohl auf die einheimische Bevölkerung — Bauern, Arbeiter, Ansiedler — als auf die Fremden Rücksicht. Damit war ein Schritt zur Erschließung des Unterseees und der Halbinsel Höri getan, sie wurde bevorzugter Punkt für Neuansiedlungen, Schulen, Landerziehungsheime wuchsen auf, eine Jugendherberge wird notwendig. Und nun erfolgte der Bau von modernen seetüchtigen Schiffen. Die beiden alten Seekrebse verschwanden; an ihre Stelle traten Dieselschiffe in Größen von 100—400 Personen, die „Reichenau", die neue „Stadt Radolfzell", die große „Höri", und die noch größere „Schienerberg", die vorerst im Ueberlinger See Dienst tut, bis sie, bei Niederwasserstand, mit der „Höri" wechselt, die noch nicht unter der Konstanzer Rheinbrücke durchkommt. Ein fünftes Dieselschiff wird in Bau gegeben.

Denn der Ausbau der Unterseeschiffahrt hat sich gelohnt; eine günstige Aufwärtsentwicklung hat eingesetzt. Die Augen von Nord- und Mitteldeutschland sind auf den Bodensee gerichtet; Süddeutschland ist durch den Kraftwagen schon unmittelbar mit dem See verbunden. Strandbäder und Wassersport sind in ihrem Wert für die Volksgesundheit erkannt; die Niederlassung des Württembergischen Lehrerverbands auf der Reichenau hat den Sommer belebt; ein bedeutender Arbeiterverkehr zwischen den Höriorten und Steckborn im Thurgau ist zu bewältigen, ein sommerlicher Sonderfahrtdienst in den Obersee bis Bregenz ist ausgestaltet.

Wir sind der deutschen Reichsbahndirektion Karlsruhe Dank schuldig, daß sie mit fester Hand sichere Verhältnisse am Untersee geschaffen hat. Heute ist niemand mehr in Gefahr, auch nicht im ärgsten Sturm, heute haben wir Aussichtsschiffe am Untersee, die den Speisewagen in Schnellzügen gleichkommen; Arbeiter und Arbeiterinnen sind nicht mehr Wind und Wetter preisgegeben, eine freundliche deutsche Schiffsmannschaft ist eingeschult.

Wer heute an schönen Tagen vom Schienerberg auf den Untersee heruntersieht, dem ist die blaue Fläche ein großes Becken voll weißer Schiffe, voller Gondeln und Segelboote.

Vorboten des Winters.

Wie aus Steinenstadt bei Müllheim gemeldet wird, ließen sich am Dienstag nachmittag im Rheinvorland auf einer Wiese etwa 70 bis 80 Wildgänse nieder. Der eigenartig und äußerst frühe Besuch dieser gefiederten Tiere zog manchen Zuschauer an. Nach kaum einer Viertelstunde flogen die Vögel im bekannten Dreieck davon. Ein so früher Besuch dieser Tiere ist nicht willkommen, da gewöhnlich der Winter bald seinen Einzug hält.

Aus Neunkirchen im Odenwald schreibt man uns, daß ein Zug von 16 Schneegänsen in Keilanordnung die Gemarkung nach Süden überflog.

Die Toten im Lande.

ic. **Ettenheim,** 29. Okt. Nach einem arbeitsreichen Leben ist die älteste Einwohnerin des ganzen Amtsbezirks Lahr, Frau Altlammwirt Karoline Müller geb. Köbele in Ettenheim, sanft entschlafen. Die Verblichene, die im 98. Lebensjahre stand, erfreute sich in Ettenheim und Umgebung allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung. Gerne erzählte sie von der „guten alten Zeit", wo die altüberlieferten Sitten, Bräuche und Trachten in ganz Mittelbaden noch in Ehren standen und Allgemeingut der Bevölkerung waren. Die ganze Einwohnerschaft gab ihr das letzte Geleite zum Friedhof.

Büdo Salonwachs

erzeugt bei geringem Verbrauch selten schönen Glanz

Geschäftliche Mitteilungen.

Lotterieglück! Nächsten Donnerstag und Freitag, 6. und 7. November, findet die Ziehung der Wohlfahrts-Geldlotterie zur Förderung des Auslands-Deutschtums statt. 8 817 Geldgewinne und eine Prämie mit 150 000 RM. kommen zur Ausspielung, dabei Höchstgewinne mit 75 000 und 50 000 RM. Die letzten Lose zu 3 RM. sind noch in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie bei der Firma **J. Stürmer, Mannheim, O 7,11,** Postscheckkonto Karlsruhe 17 043, zu haben. (Näheres siehe Inseratenteil).

„Verhüten Sie fettige Haut – gebrauchen Sie Palmolive-Seife"

sagt Frau Eline Dahlstrand in Stockholm

Frau Dahlstrand, die Leiterin ihres berühmten Schönheits-Instituts in Stockholm

40 Pf.

Da die Haut meist von Natur aus fettig ist, sollten Sie das Gesicht mit einer Seife waschen, die der Haut ein stumpfes Aussehen gibt — die sie reinigt und schützt. Die berühmtesten Schönheits-Spezialisten der Welt empfehlen Palmolive, weil zu ihrer Herstellung reine Palm- und Olivenöle verwendet werden.

„Palmolive-Seife beeinflußt die Funktionen der Haut äußerst günstig. Gebrauchen Sie sie regelmäßig. Das ist der beste Rat, den ich Ihnen geben kann."

STOCKHOLM

Haben Sie das neue PALMOLIVE SHAMPOO schon versucht? Preis 30 Pf.

Mittelbadische Konferenz des christlichen Fabrik- und Transportarbeiterverbandes.

Am letzten Sonntag hielt der christliche Fabrik- und Transportarbeiterverband für Mittelbaden seine Herbstbezirkskonferenz im neuen Kolpinghaus in Karlsruhe ab. Bezirksleiter Eichbaum fand aufmunternde Worte für die Gegenwart- und Zukunftsarbeit in den christlichen Gewerkschaften. Besonders herzlich begrüßte er die Gäste. Als Vertreter des Zentralverbandes aus Berlin war Frankenberg erschienen, der zugleich das Hauptreferat übernommen hatte.

Bezirksleiter Eichbaum erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht. Trotz schlechter Wirtschaftslage konnte er über eine weitere Entwicklung der Mitglieder- und Kassenverhältnisse nach aufwärts berichten. Im Anschluß an den Geschäftsbericht gab Gauleiter Ammann aus Mannheim ein kurzes Referat über die derzeitige Lage des Verbandes im süddeutschen Bezirk. Er kritisierte die Lohnabbaubestrebungen, da sie eine große Erbitterung erzeugen und für Volk und Wirtschaft keinen Erfolg darstellen würden.

Nach einer einstündigen Mittagspause hielt der Vertreter des Hauptvorstandes Frankenberg ein ausgezeichnetes Referat über die gewerkschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufgaben der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Ausgehend von der ökonomischen Entwicklung der letzten Jahre zeichnete der Redner die großen Gefahren der Arbeitslosigkeit. Die unglückliche Reichstagswahl habe die Schäden verschärft, die eine nicht gut geführte Reichsregierung der letzten Jahre durch mangelhaften Weitblick und nicht genügende Energie und Umsicht grundgelegt habe. Eingehende Betrachtungen fand die Rationalisierung mit all ihren Begleiterscheinungen. Der Vortrag fand starken Beifall.

Die Gewerbevereine des Schwarzwalds tagen.

— **Furtwangen**, 27. Okt. Der Schwarzwaldgau der Gewerbevereine hielt hier seine Tagung ab, zu der sämtliche zehn Vereine erschienen waren. Die Tagung wurde eröffnet vom Vorsitzenden Kammerer-Villingen, der u. a. den Landtagspräsidenten Duffner und den Verbandsvorsitzenden Burkardt-Heidelberg begrüßte. Zur Beratung standen in erster Linie fachgenossenschaftliche Fragen, die durch Ausführungen von Kammersyndikus Dr. Herfurth-Konstanz und Burkardt ergänzt wurden. Das Hauptreferat hielt Landtagspräsident Duffner, der in großen Umrissen ein Bild von der gegenwärtigen finanziellen Lage mit Bezug auf das Sanierungsprogramm der Reichsregierung gab. Er forderte die zahlreich anwesenden Zuhörer auf, den Glauben an die Zukunft des Handwerks nicht zu verlieren und der Regierung volles Vertrauen zu schenken. Nachdem noch der Vorsitzende Kammerer einen geschäftlichen Ueberblick über die Arbeiten des Gauverbandes gegeben hatte und der Kassenbericht ohne Einspruch für gut befunden wurde, wurde die Tagung geschlossen.

Protest gegen eine Tabaksteuererhöhung.

— **Mühlhausen bei Wiesloch**, 25. Okt. In einer Tabakarbeiterversammlung referierte Landtagsabgeordneter Hartmann-Heidelberg über die gegenwärtige politische Lage, wobei er auch die im Reformprogramm der Reichsregierung vorgesehene Tabaksteuererhöhung besprach. In einer einstimmig gefaßten Entschließung wird eine vorübergehende allgemeine Kürzung der Arbeitszeit und ein Verbot jeglicher Ueberarbeit gefordert und gegen eine weitere steuerliche Belastung der Tabakindustrie Einspruch erhoben.

)(**Dielheim b. Wiesloch**, 29. Okt. Wie in anderen Orten des Tabakbaugebietes fand auch hier eine Protestversammlung der Tabakarbeiter statt. In einer Entschließung wird dagegen protestiert, daß man dem Tabakgewerbe eine weitere starke Belastung aufbürden will, wodurch weitere Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit und dadurch weiteres Elend über Zehntausende von Tabakarbeiterfamilien gebracht wird. Die Tabakarbeiter erwarten, daß sich die badische Regierung für die Wahrung der Interessen der über 40 000 badischen Tabakarbeiter einsetzt und daß sowohl Reichsregierung wie Reichstag auf die elenden Daseinsverhältnisse der Tabakarbeiterschaft gebührende Rücksicht nehmen.

---

r. **Sinsheim**, 24. Okt. **(Geschäftsjubiläum.)** Die im ganzen Bezirk bekannte Firma E. Speiser kann ihr 75jähriges Jubiläum begehen. Die Firma befindet sich seit drei Generationen im Familienbesitz.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

:: **Teutschneureut**, 29. Okt. **(Ein Neunziger.)** Am Sonntag den 2. November kann der älteste Bürger Teutschneureuts, Jakob Michael Glutsch, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar liest noch ohne Brille und nimmt an den Weltereignissen regen Anteil.

— **Marxzell**, 29. Okt. **(Fürsorgewesen.)** Das Mädchenerziehungsheim Theodor Fliedner-Haus in Marxzell (Amt Ettlingen), ist als Fürsorgeerziehungsanstalt aufgehoben worden

=o= **Bretten**, 29. Okt. **(Verschiedenes.)** In der Zeit vom 5. bis 8. November veranstaltet der Landesverein Badische Heimat in unserer Stadt einen Heimatkurs. Für die einzelnen Vorträge sind namhafte Persönlichkeiten gewonnen. — Der Ausschußsitzung der hiesigen Ortskrankenkasse lag zunächst der Bericht der Verbandsrevision vor. Wesentliche Beanstandungen in der Kassenführung wurden nicht festgestellt. Die zweite Vorlage beschäftigte sich mit der Herabsetzung der Beiträge um 0.5 v. H. für diejenigen Versicherten, die im Krankheitsfalle ihre Bezüge weiter erhalten. Weiterhin schlug der Vorstand im Rahmen der Notverordnung eine allgemeine Herabsetzung der Beiträge auf 5,5 v. H. des Grundlohnes vor. Die Vorlagen wurden einstimmig angenommen. — Der Verein der Gab- und Stockholzberechtigten hatte im Hinblick auf die Gemeindewahlen eine Mitgliederversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung stand Namensänderung und Erweiterung des bisherigen Tätigkeitsgebietes. Da aber die Anträge des bisherigen Vorstandes keine Mehrheit fanden, trat dieser zurück.

ry. **Untergrombach**, 29. Okt. **(Der Reichspräsident als Pate.)** Beim 10. lebend geborenen Kinde der Eheleute Robert Schneider hat Reichspräsident v. Hindenburg die Patenschaft übernommen und ließ der Familie ein Glückwunschschreiben zugehen.

Kreis Baden.

Baden-Baden, 29. Oktober. **(Das gestohlene Badener Auto gefunden.)** Die in einer der letzten Nächte hier gestohlene Wanderer-Limousine ist auf einer Straße bei Oberpleiß (Regierungsbezirk Bonn) aufgefunden worden. Aus welchem Grunde die Diebe den Wagen dort liegen ließen, ist noch nicht bekannt.

Kreis Offenburg.

pk. **Kehl**, 29. Okt. **(Aus dem Gemeinderat.)** Beim Bürgerausschuß soll beantragt werden, den Abschluß-Bescheid zur Stadtrechnung 1927 zum Beschluß zu erheben. Die Abrechnung für den Oberrealschulerweiterungsbau wurde vorgelegt und der Gesamtaufwand mit 243 210 RM. festgestellt. Da vom Bürgerausschuß nur 230 000 RM. bewilligt waren, so ist ein Nachtragskredit in Höhe von 13 210 RM. anzufordern. Für den Krankenhauserweiterungsbau wurden die Beleuchtungskörper und verschiedene Einrichtungsgegenstände vergeben. Für die Instandsetzung des alten Krankenhausgebäudes wurden 3600 RM. zur Verfügung gestellt. Der Dienstvertragsentwurf des Chefarztes wird gutgeheißen. Beim Bürgerausschuß soll beantragt werden, die Stelle eines Chefarztes neu zu schaffen und diese in Gruppe 12 der alten Reichsbesoldungsordnung vorzusehen. — Die Einführung der Bürgersteuer wird nochmals verhandelt und dabei besonders auf die Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 hingewiesen, wonach die Steuer von den Steuerpflichtigen von dem Arbeitgeber und vom Finanzamt erhoben werden, wenn die Einführung vor dem 30. November zum Beschluß erhoben wird. Nach diesem Termine muß die Erhebung seitens der Gemeinde erfolgen. Trotz der finanziellen Vorteile, die sich der Gemeinde bei der Erhebung der Steuer durch das Finanzamt und den Arbeitgeber bieten, konnte sich der Gemeinderat nicht zu der Einführung entschließen. Es wurde jedoch beschlossen, dem Bürgerausschuß eine Vorlage zu der am 4. November stattfindenden Sitzung zu unterbreiten.

Kreis Freiburg.

ie. **Ettenheimmünster**, 22. Okt. **(Eine historische Stätte.)** In ganz neuem Gewande präsentiert sich nach Abschluß der Renovierung unsere Wallfahrtskirche St. Landolin, an die sich ein gutes Stück Geschichte unserer engeren Heimat knüpft. Im 7. Jahrhundert gründete hier der hl. Landolin, ein Schotte, ein Kloster, das durch benachbarte Heilquellen zum vielbesuchten Wallfahrtsort geworden ist. Die „Landolinkirche", ein Barockbau aus dem 18. Jahrhundert, enthält sehenswerte bildliche Darstellungen aus dem Leben des Heiligen. Die einst berühmte Benediktinerabtei, die ehemals zu Straßburg gehörte, fiel im Jahre 1803 an Baden.

Kreis Waldshut.

— **Bonndorf**, 25. Okt. **(Von der Bezirkssparkasse.)** Die Bezirkssparkasse Bonndorf hielt dieser Tage ihre ordentliche Verbandsausschußsitzung ab, bei der von 38 Verbandsgemeinden 37 vertreten waren. Die Spareinlagen haben sich im Geschäftsjahr 1929 um 397 176 RM. vermehrt und betrugen am Jahresende 1929 1 542 436 RM. Die Zahl der Sparkonten hat eine Zunahme um 613 auf 3131 Stück erfahren. Die Aufwertungsguthaben beliefen sich am Jahresende 1929 auf 1 867 965 RM. Die Giro- und Kontokorrenteinlagen betrugen 314 836 RM.

Kreis Konstanz.

— **Hattingen** (Amt Engen), 28. Okt. **(Vom Bau der Bahnlinie Tuttlingen—Hattingen.)** Dort, wo sich die Straße vom Bahnhof Hattingen zur Donauversickerung hinabzieht, kann man in der Nähe die Grabarbeiten zum Bahnbau Tuttlingen—Hattingen beobachten. Ein Bohrturm ist dort erstellt, in dem Maschinenkraft sich 35 Meter ins Erdreich einbohrt. Ringsherum stecken weiße Pfähle, die sich quer durchs Gelände ziehen und immer wieder von solchen Bohrlöchern unterbrochen werden. Die Arbeiten sind die Vorbereitungen zum Bau der Bahnlinie Tuttlingen—Hattingen. Das Tal bei der Donauversickerung soll überbrückt und mittels der Bohrlöcher fester Grund für die Brückenpfeiler gesucht werden. Bisher scheinen die Arbeiten befriedigend verlaufen zu sein. Die Geologen vermuten, in dieser Gegend unterirdische Höhlungen, die sich aber scheinbar weiter ostwärts an die Versickerungsstellen anschließen. Hier ist ja das Erdreich häufig in Bewegung und wie man vermutet, führt die Schwarzwaldbahn über diese unterirdische Höhle.

⊖ **Konstanz**, 27. Okt. **(Ein Konstanzer im diplomatischen Dienst.)** Dr. Karl Steimer, bisher Legationssekretär bei der deutschen Gesandtschaft in Wien, ist zum deutschen Geschäftsträger in Tirana in Albanien ernannt worden.

Milderes Wetter.

Allgemeine Witterungsübersicht. Das im Osten über Polen gelegene Tiefdruckgebiet hat sich verflacht und als Randwirbel einer über das Nordmeer abziehenden atlantischen Zyklone angeschlossen. In Ostdeutschland ist es durch die verbreiteten und ergiebigen Niederschläge vielerorts zu Ueberschwemmungen gekommen.

Mildere ozeanische Luft hat heute nacht die über unser Gebiet ausgebreiteten Kaltluftmassen verdrängt und dabei wieder verbreiteten, aber nicht ergiebigen Regen gebracht. Die Erwärmung reicht bis zur Höhe des Feldbergs, wo der Schnee bei 1 Grad Wärme inzwischen in Regen übergegangen ist. Da wir somit neuerdings in den Bereich ozeanischer Luftzufuhr gelangt sind, ist die Besserung, für die schon gestern Aussicht vorhanden war, nochmals verzögert worden.

Wetternachrichtendienst der bad Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	–	8	9	3	–	Regen
Königstuhl	762.0	5	4	3	–	bedeckt
Karlsruhe	762.4	9	8	6	–	Regen
Baden-Baden	763.1	10	7	5	–	bedeckt
Villingen	765.2	5	5	4	–	–
Bad Dürrheim	–	5	4	1	–	Regen
St. Blasien	–	5	3	3	–	–
Badenweiler	764.2	8	6	5	–	bedeckt
Feldberg*	636.6	1	1	–0	13	Regen

(örtlich)

Wetteraussichten für Donnerstag, den 30. Oktober. Zeitweise aufheiternd, keine nennenswerte Niederschläge und mild bei leichten südwestlichen Winden.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 29. Oktober, morgens 6 Uhr: 519 Ztm., gef. 8 Ztm.
Mannheim, 29. Oktober, morgens 6 Uhr: 440 Ztm., gef. 4 Ztm.
Caub, 29. Oktober, morgens 6 Uhr: über 200 Ztm

Geschäftliche Mitteilungen.

Wer Mark 1000.— im Schlaf verdienen will,
vergesse nicht, sich bei dem vom Prana Verlags- und Versandhaus, Pfullingen 44 in Württemberg veranstalteten telepathischen Massenexperiment (vergl. Anzeige genannter Firma in der Ausgabe vom Sonntag, den 12 Oktober 1930) am 2. November früh von 5—5.10 Uhr zu beteiligen.

Erstklassig. Weizenauszugmehl
sämtliche Sorten Weizen- und Roggenmehle, Roggen-, Gerste- und Maisschrot, Geflügelmischfutter etc. kaufen Sie stets vorteilhaft bei
Jakob Behr,
Mehl- und Futtermittel-Großhandlung,
Karlsruhe — Benzstraße 20 — Tel. 2475.

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 30. Oktober 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
a) 3 Sofas, 3 Polsterstühle, 23 Grammophonplatten, 2 Schreibtische m. Sessel, 2 Fahrräder, div. Bilder, Nähmaschine, Liegestuhl, Eisschrank, Ausstellschrank, Kommode, 1 Flügel, 1 kompl. Speise- und 1 kompl. Herrenzimmer, 1 Klavier, 1 Toilette, 1 Büfett, 1 Lastkraftwagen Mannesmann und div Kleinmöbel,
b) 2 Warenschränke, 1 Klavier Rosenkranz, Sofa 2 Sessel, Vertiko, Tisch, 4 Bilder, Herrenfahrrad, Schrank, Kassenschrank, Schreibmaschine, Nähmaschine, 2 Ladentische, diverse Textilwaren wie: Wolldecken, Unterhosen, Hemden, Westen, Jacken, Sweater, Bettücher und deral.
c) 1 Brennabor-Personenwagen, 6-Sitzer, 8/24 PS. fahrbereit m. elektr. Licht und Stirnlampen.
Die Versteigerung zu b u. c findet voraussichtlich bestimmt statt. Zusammenkunft für b) nachm. 3 Uhr, Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstraße 63, für c) nachm. 4 Uhr, Rheinstr. 94.
Karlsruhe, den 28. Oktober 1930.
Römmele, Gerichtsvollzieher.
(1284)

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am
Samstag, den 8. November 1930,
vormittags 10 Uhr,
in dessen Diensträumen in Durlach (Amtsgerichtsgebäude) — 1. Stock — Zimmer Nr. 9 das Grundstück der Schnellwaagenfabrik Union Aktiengesellschaft in Grötzingen auf Gemarkung Grötzingen.
Grundbuch von Grötzingen, Band 50, Heft 5:
Lgb. Nr. 217: 22 ar 71 qm Hofreite
38 ar 83 qm Hausgarten a
2 ar 82 qm Hausgarten b
zusammen — 64 ar 36 qm.
Auf der Hofreite steht:
a) ein vierstöckiges Fabrikgebäude,
b) eine Werkstätte, Gewann Feldhag.
Schätzung: ohne Zubehör 120 000 RM
mit Zubehör 136 700 RM
Durlach, den 8. September 1930.
Bad. Notariat I — als Vollstreckungsgericht —
(1144)

Heiratsgesuche

Heirat
Einen wirkl. lieb., edlen, nett. Menschen zu besitzen betrachte ich als das Höchste. Ich bin 26½ J., sehr intellig., befinde mich in höherer Laufbahn und möchte zu ein. lb. pass. tief seelisch veranlagten Mädchen, schwarz oder dkl. mit schöner, voller Fig., aus guten Verhältnissen, ein treuer Freund und Kamerad sein, zw. spät. Heirat (Alter etwa 20 J.) Zuschriften erb. u. F. 50 postlag., Baden-Baden.

Suche für Bekannte, ohne deren Wissen,
passende Heirat
Die Dame ist evang., 25 J. alt, aus guter Familie, häusl. erzogen, heiteres Gemüt, kunst- u. musikliebend, u. gediegene Hausmütterch. Schöne Aussteuer. Herren, nicht über 35 J. alt, in gesich. Position wenden sich vertrauensvoll mit Lichtbild, das umgehend zurück gesandt wird, unter Nr. K5763a an die Badische Presse. Diskretion Ehrensache.

Heirats-Gesuch.
Frl., Mitte d. 30er, mit eigener Haushaltung wünscht sich mit edelgesinn. Mann, auch ohne Vermög. zu verheiraten. Witwer ohne Kind nicht ausgeschl. Zuschriften erbitte unt. Nr. Q691 an die Badische Presse.

Wünsche Herrn, Lehrer oder Beamter, zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Bin 26 J. alt, aus angesehener Familie, mit Ausst. u. Verm. Zuschr. u. H. S. 10918 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Altschülers billige Herbstwoche
Aus unserem Riesenlager
Kamelhaarschuhe:
Damen-Niedertreter, Wolle mit Baumwolle, Filzzwischensohle und Ledersohle . . . . . jetzt nur Mk. 1.65 **1.35**
Herren-Laschenschuhe, Wolle mit Baumwolle, Filzzwischensohle und Ledersohle . . . . . jetzt nur Mk. 2.45 **1.95**
Kinder-Schnallenstiefel, Wolle mit Baumwolle, Filzzwischensohle und Ledersohle . . . . . jetzt nur von Mk. **1.65** an
Damen-Filz-Schnallenstiefel mit Lederringsbesatz, mollig warm gefüttert . . . . . jetzt nur Mk. **4.75**
Für die Dame:
Schwarze Roßchevr.-Damen-Spangen- u. Schnürhalbschuhe, Blattverzierung, beliebter Straßenschuh . . . nur Mk. **4.95**
Damen-Lack-Spangenschuhe, fesches Modell mit hellem Lederfutter . . . . . nur Mk. 5.90 **4.95**
Damen-Überziehstiefel, beige u. braun gemust. Gabardine u. Trikot m. Stoff od. Samtkragen, warm gefüttert, v. Mk. **5.90** an
Für den Herrn:
Herren schwarze Rindbox-Halbschuhe, moderne, schlanke Form, besonders billig . . . . . Mk. **5.90**
Herren braun Rindbox-Halbschuhe, moderne Form, solide Ausführung . . . . . Mk. **6.90**
Herren schwarze Rindboxstiefel, bequeme breite Form, sehr billig . . . . . Mk. **8.90**
Herren schwarze Rindbox-Tourenstiefel, wasserdichtes Futter, sportgerechte Ausführung, verblüffend billig Mk. **9.90**
Für das Kind:
Kinder braune u. schwarze Spangenschuhe, bequeme Form von Mk. **2.95** an
Altschüler
Schützenstr. 50 * Karlsruhe * Kaiserstr. 118

Autovermietung.
Studebacker-Limousine, tage od. wochenweise, mit Führer. Angebote unt. Nr. R542 an die Badische Presse.

Unterricht
Englisch
Deutsche aus London erteilt Unterricht und Nachhilfe — leichtfaßl. Methode — für Amerikareisende. Zu erfr. Leopoldstr. 26, 2. St. (FG 8615)

Für gute
Tanzstunde
noch einige
Damen u. Herren
=6 Gartenstr 32, pt

Kaufgesuche
Zahle beste Preise für getragene Kleid., Schuhe Wäsche. — Postk. genügt, komme i. Haus. Mangel, Werderstr. 21 (FW9394)
Möbel aller Art kauft und verkauft Hischmann Zähringerstr. 8e 29.
Aktenschrank
mit Rolladenverschl., nur gut erhalten, geg. bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. T24966 an die Bad. Presse.
Mittelgroßer
Füllofen
zu kauf. ges. Angeb. u. H.Q.10916 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.
Gebrauchte, guterhalt.
Badeeinrichtung
zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. Q24960 an die Bad. Presse.
Kaufe
fortwährd. getr. Kleider und Schuhe. Postkarte genügt (20396a Pfluch, Zähringerstraße 30 Tel. 2293.

Matratzen Sonder-Angebot

Seegras	Wolle	Kapok	schöne Drelle, gute Werkstatt-Arbeit.
19.25	23.75	51.—	
25.—	29.50	55.50	
29.—	33.50	61.—	
38.50	43.—	70.—	

Matr.-Schoner . . . 5.75 6.50 7.50
Kissen, federdicht . 4.60 5.90 6.50
Deckbett, federdicht 15.50 24.— 33.—
Federn —.75 bis 11.— (20 Sorten).
Steppdecken 12.50 bis 40 Mk.
Holz- und Metallbetten — Röste
Sessels, Sofas, Chaiselongues.
M. Kachur, Kaiserstr. 19
Spezialgeschäft.

Achtung! Achtung!
Brennholz, Buchen und Tannen, gemischt, trocken, ofenfertig, pro Zentner 2.00 M, Bündelholz, 30 Bündel, 5.00 M, alles frei Keller Karlsruhe und Umgebung.
Schorpp & Co., Holzhdlg., Durmersheim (Bd.)

Kessel-Oefen
Wurstkessel, Waschkessel und Räucherschränke
liefert prompt und billig (5723a)
Tel. 443 nur Spezialfabrik Tel. 443
Gebr. Grammelspacher
Schwetzingen, Friedrichstrasse 37/39
Frankolieferung
Vertreter und Wiederverkäufer gesucht

DRUCKARBEITEN
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

Falschmünzer vor dem Karlsruher Schöffengericht

Die Falschmünzerwerkstätte in Sinzheim. — Die falschen Fünfmarkstücke. Gefängnisstrafen für die Angeklagten.

Wie erinnerlich, wurden im Sommer dieses Jahres in einer Wirtschaft der Karlsruher Altstadt zwei Männer bei der Ausgabe von falschen Fünfmarkstücken betroffen. Auf die sofortige Alarmierung erschien die Polizei, der es gelang, die Betrüger festzunehmen und sie als die beide aus Sinzheim gebürtigen Wendelin Crist und Karl Guwang festzustellen. Seit dem 23. Juni befinden sich die Täter in Untersuchungshaft. Innerhalb weniger Wochen gelang es sodann, auch die Helfershelfer zu ermitteln. Die gleichfalls in Sinzheim wohnenden Ferdinand Linz und Josef Boos wurden verhaftet und befinden sich seit dem 25. August in Untersuchungshaft. Von einem weiteren Sinzheimer, Otto Ibach, wurde ebenfalls festgestellt, daß er sich der Mithilfe schuldig gemacht hatte. Von seiner Inhaftierung wurde aber Abstand genommen.

Diese fünf Angeklagten hatten sich am Mittwoch vormittag vor dem Karlsruher Schöffengericht zu verantworten. Die Verhandlung leitete als Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Straub, dem als zweiter Richter Amtsgerichtsrat Schnaibel beigegeben war. Als Schöffen fungierten Meßgehilfe Fritz Egidius von Forbach und Stadtrat Josef Schück von Baden-Oos. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Heim. Der Angeklagte Crist wurde von Rechtsanwalt Dr. Weilbauer, Karlsruhe, und der Angeklagte Guwang von Rechtsanwalt Rupp, Karlsruhe, verteidigt. Die Verteidigung der Angeklagten Linz und Boos hatte Rechtsanwalt Hauser, Baden-Baden, übernommen, während der Angeklagte Ibach ohne Verteidiger erschienen war.

Die Verhandlung beginnt mit den üblichen Formalitäten der Vereidigung der Schöffen und der Eidesbelehrung der fünf geladenen Zeugen. Dann wird in

die Beweisaufnahme

eingetreten und zunächst der Angeklagte Crist vernommen, dem die Anklage fortgesetzte Münzfälschung in Tateinheit mit Betrug vorwirft.

Vorsitzender: Angeklagter, wie sind Sie denn eigentlich dazu gekommen, Falschgeld herzustellen.

Angeklagter: Guwang sagte einmal zu mir, wenn es noch lange so weiter gehe, mache er noch Zwanzigmarkscheine. Ich habe ihm darauf geantwortet, daß er das gar nicht fertigbringen würde. Daraufhin meinte er, man könne auch Fünfmarkstücke herstellen, wenn man die notwendigen Formen habe. Ich sollte doch einmal mit Linz sprechen, denn der sei doch Former.

Vorsitzender: Sie lügen ja!

Angeklagter: Nein, das war so.

Vorsitzender: Wenn Sie lügen wollen, müssen Sie intelligenter lügen. Aus der weiteren Vernehmung des Angeklagten geht dann hervor, daß Crist durch die Vermittlung Ibachs von Linz die notwendigen Formen zur Prägung der Falsifikate erhalten und seinem „Teilhaber" Guwang die Vorbereitungsarbeit überlassen hatte. Am 18. Juni will er von Guwang zwei Stücke gezeigt erhalten haben.

Beide Angeklagten versuchen nun in Rastatt, das Geld an den Mann zu bringen,

was auch in einem Fall gelingt. In der Verhandlung will Crist unter keinen Umständen zugeben, daß er gewußt hat, Guwang zahle mit falschem Gelde. Am 20. und 21. Juni stellen die Angeklagten neue Versuche an und begeben sich dann nach Karlsruhe, um hier ihr „Heil" zu versuchen.

Vorher übergibt Guwang dem Angeklagten Crist etwa elf falsche Stücke, die Crist in einem kleinen Säckchen verwahrt.

Vorsitzender: Sie sind dann in eine Karlsruher Wirtschaft gegangen. Was wollten Sie denn dort?

Angeklagter: Guwang sagte, er will „eins los kriege".

Vorsitzender: Wer hat denn bezahlt?

Angeklagter: Guwang. Ich hatte ja kein Geld. Und hatte ihm vorher gesagt, er solle mir etwas leihen.

Vorsitzender: Das war ja eine schöne Leihe, und Sie sind auch ein „Leihe", aber mit „ai" . . .

Vorsitzender (fortfahrend): Von diesem Restaurant sind Sie dann in ein anderes gegangen. Ist denn die Sache dort ganz harmlos verlaufen? (Es handelt sich um das Lokal in der Karlsruher Altstadt, wo die Angeklagten gefaßt wurden.)

Angeklagter: Ja.

Vorsitzender: Haben Sie dann auch keine drei falschen Stücke fortgeworfen?

Angeklagter: Die können mir höchstens „rausgerutscht" sein.

Vorsitzender: Jetzt will ich Ihnen mal vorrechnen, wie Sie sich in diesem Verfahren, in dem Sie von A bis Z gelogen haben, benommen haben. Bei Ihrer ersten Vernehmung wollen Sie das falsche Geld erst in dieser Wirtschaft erhalten haben, während es Ihnen tatsächlich schon am 21. Juni übergeben wurde. Später will Ihnen von der ganzen Geschichte nichts bekannt gewesen sein, dann haben Sie Guwang beschuldigt, daß er alles allein gemacht hat, wiederum später geben Sie zu, daß Sie das Geld am 21. Juni bereits besessen haben und in Ihrer letzten Vernehmung bringen Sie es fertig, alles in Abrede zu stellen.

Die Vernehmung des Angeklagten Guwang.

Damit war die Vernehmung des Angeklagten Crist beendet. Als zweiter Angeklagter folgt Guwang, der zunächst aussagt, daß bei dem ersten Betrugsversuch in Karlsruhe Crist das falsche Stück in Zahlung gegeben habe, während er in der Altstadtwirtschaft bezahlt habe. Die Formen und den Schmelztiegel will der Angeklagte am 21. Juni von Crist in seine Wohnung gebracht erhalten haben.

Vorsitzender: Haben Sie im Zimmer von Crist einmal Versuche angestellt?

Angeklagter: Nein.

Vorsitzender: Sie haben aber früher einmal zugegeben, daß dies der Fall gewesen ist. Im Protokoll Ihrer früheren Aussagen steht: „Crist verlangte vor mir, daß ich ihm Geld zur Beschaffung von Gips für die Formen geben sollte, ich gab ihm zwei Mark. In seiner Wohnung kam es nach zwei Versuchen zu zwei brauchbaren Formen, die wir einige Wochen trocknen ließen. Dann machten wir uns an das Gießen des Falschgeldes."

Angeklagter: Das habe ich nur beim ersten Verhör gesagt.

Vorsitzender: Sie haben bei diesem ersten Verhör gelogen. Als nächster Angeklagter wird

der Former Ferdinand Linz vernommen,

der zugibt, auf Vermittlung von Ibach zwei Formen hergestellt zu haben, die von Crist in seiner Wohnung abgeholt wurden. Später habe er nochmal zwei stärkere Formen gegossen, da die ersten unbrauchbar geworden seien. Diese seien von Ibach geholt worden. Von Guwang hatte der Angeklagte nichts gehört. Vorsitzender: Sie haben gewußt, daß die Formen für Falschgeld bestimmt waren?

Angeklagter: Ja. Man hat mir auch etwas vom Erlös versprochen.

Vorsitzender: Haben Sie auch einmal falsche Stücke gesehen?

Angeklagter: Ja, zwei Mal. Crist hat sie mir gezeigt und sagte bei einem Stück, das ganz hell war: „Das habe ich gemacht."

Vorsitzender: Angeklagter Crist geben Sie das zu?

Angeklagter Crist: Ja, das habe ich gesagt.

Der Angeklagte Boos,

der sodann vernommen wird, ist von Crist um eine Schmelzpfanne angegangen worden. Der Angeklagte hat sie ihm gegeben und ist auch zu Versuchen mit in die Crist'sche Wohnung gegangen, wo ihm die Aufgabe zufiel, beim Gießen die Formen zu halten. Später hat der Angeklagte Gewissensbisse bekommen, und sich dann an der Sache nicht mehr beteiligt.

Der Angeklagte Ibach

hat den Vermittler zwischen Crist und Linz gespielt und bei letzterem die notwendigen Formen bestellt. Eine weitere Tätigkeit übte er nicht aus.

Damit war die Vernehmung der Angeklagten beendigt. Von den geladenen fünf Zeugen wurden nur die Schwester des Angeklagten Guwang und der Zeuge Geiser-Freudenstadt vernommen. Die Zeugin Frida Guwang verweigerte die Aussage, während der Zeuge Geiser bekundete, daß er einmal bei Crist vor die verschlossene Zimmertür gekommen sei. Crist habe ihm dann geöffnet und ihm später ein schlechtgeratenes, falsches Fünfmarkstück gezeigt. Auf die Vernehmung der übrigen Zeugen wird verzichtet. Der Vorsitzende verliest sodann die Strafliste der Angeklagten, nach der Crist mehrfach wegen Eigentumsvergehen und Widerstand vorbestraft ist, während die übrigen Angeklagten unbestraft sind.

Die Plaidoyers.

In seinem Plaidoyer wies Staatsanwalt Heim auf die Schwere des verübten Verbrechens hin, das nach dem Gesetz mit Zuchthaus bestraft werden müsse. Die Angeklagten Crist und Guwang hätten sich durch ihr Leugnen die Sympathien des Gerichtes restlos verscherzt. Jeder habe den anderen belastet, um sich vor der Verantwortung zu drücken. Crist sei der geistige Urheber des ganzen Planes gewesen, in seiner Wohnung wurden die Stücke angefertigt; der Tatbestand, der der Anklage zugrunde liege, sei nach der Beweisaufnahme in vollem Umfange gegeben. Die übrigen Angeklagten haben sich der Mithilfe schuldig gemacht und sind dementsprechend zu bestrafen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Crist eine Gefängnisstrafe von eineinhalb Jahren, gegen Guwang eine solche von einem Jahr und zwei Monaten, gegen Linz und Boos je drei Monate und gegen Ibach zwei Monate.

Darauf wurde in eine kurze Pause eingetreten, nach deren Beendigung zunächst Rechtsanwalt Dr. Weilbauer das Wort ergriff und den Angeklagten Crist verteidigte. Sein Mandant, so betonte Dr. Weilbauer, bestreite weder seine Schuld noch den Tatbestand. Er wehre sich nur dagegen, als geistiger Vater des Unternehmens betrachtet zu werden.

Für den Angeklagten Guwang plaidierte Rechtsanwalt Rupp, der betonte, daß sein Mandant der Versuchung erlegen sei und zu dem Werk des Angeklagten Crist leichtsinnig seine Hand geboten habe. Die Angeklagten Linz und Boos hätten, so betonte deren Verteidiger, Rechtsanwalt Hauser, nur aus völlig falsch verstandener Kameradschaft heraus gehandelt.

Daraufhin zog sich das Gericht zur Beratung zurück und verkündete gegen 11 Uhr vormittags

folgendes Urteil:

Der Angeklagte Crist wird wegen fortgesetzter Münzfälschung in Tateinheit mit Betrug zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Der Angeklagte Guwang wird wegen des gleichen Vergehens zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt. Beiden Angeklagten wird die Untersuchungshaft von vier Monaten angerechnet. Der Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls wird abgelehnt. Wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen werden die Angeklagten Linz und Boos zu einer Gefängnisstrafe von je drei Monaten verurteilt, auf die zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet werden. Die Reststrafe wird auf Wohlverhalten bis zum 1. November 1933 ausgesetzt. Der Haftbefehl gegen diese beiden Angeklagten wird aufgehoben. Gegen den Angeklagten Ibach wird auf zwei Monate Gefängnis erkannt. Auch diese Strafe wird bis zum 1. November 1933 ausgesetzt.

Die Angeklagten nahmen das Urteil an, womit es Rechtskraft erlangt hat.

Einstellung von Freiwilligen in die Reichswehr.

P.A. Anfangs April 1931 finden Einstellungen von Freiwilligen in das Reichsheer statt. Bewerber im Alter von 17 bis 21 Jahren, die Lust und Liebe zum Soldatenberuf haben, wollen sich bis 31. Dezember 1930 unmittelbar bei den Truppenteilen melden. Die badischen Truppenteile legen besonderen Wert auf Einstellung von Badenern. Die Standorte der badischen Truppenteile sind: 14. (Bad.) Infanterie-Regiment: 1. Bataillon in Meiningen; 2. Bataillon in Tübingen; 3. Bataillon und Minenwerferkompagnie in Konstanz; 2. Abteilung, 5. Artillerie-Regiment in Ulm a. D.; 3. und 4. Eskadron 18. Reiter-Regiment in Ludwigsburg; 2. Eskadron 5. Fahrabteilung in Ludwigsburg.

*

§ **Verkehrsunfälle.** Am Dienstag vormittag kam es Ecke Karl- und Welfenstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Straßenbahnzug. An dem Kraftwagen, dessen Führer den Unfall durch Außerachtlassung der Verkehrsvorschriften verschuldet hatte, entstand ein Sachschaden von etwa 400 Mark. Personen kamen nicht zu Schaden. — Am Mittwoch morgen wurde auf der Kaiserstraße beim Marktplatz ein junger Polizeibeamter von einem Lieferkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er mußte mit einer leichten Gehirnerschütterung ins Städtische Krankenhaus verbracht werden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. — Außerdem ereigneten sich am Dienstag noch mehrere Verkehrsunfälle, bei denen es mit Sachschaden bezw. mit harmlosen Verletzungen abging.

§ **Unfall.** Ein 16 Jahre alter Mechanikerlehrling fiel in der Werkstätte seines Lehrmeisters in der Schillerstraße beim Nachsehen einer Transmission von der Leiter und brach den rechten Unterschenkel. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Einreise nach Elsaß-Lothringen an Allerheiligen

Wie in den vergangenen Jahren, wird denjenigen Deutschen, die Gräber von Angehörigen auf Friedhöfen in Unter- und Oberelsaß und Lothringen zu besuchen wünschen, zu Allerheiligen dieses Jahres eine Zureise-Erlaubnis ausgestellt. Diese Zureise-Erlaubnis wird durch die zuständigen Konsulate in Deutschland und vom 31. Oktober ab an den Grenzübergängen erteilt. Die Gebühren sind dieselben wie letztes Jahr. Zur Erlangung dieser Erlaubnis sind vorzulegen: 1. Der Reisepaß oder ein amtlicher Personalausweis; 2. ein bürgermeisteramtliches Zeugnis, das bescheinigt, daß Familienangehörige des Gesuchstellers im Friedhofe der als Reiseziel angegebenen Gemeinden bestattet sind. Die Zureise-Erlaubnis wird für die Tage vom 1. bis 4. November erteilt.

*

§§ **Versuchter Einbruchsdiebstahl.** Ein unbekannter Täter drang in einer der letzten Nächte nach Eindrücken einer Scheibe durch ein Fenster in die Autogarage eines Anwesens in der Westendstraße ein. Er leerte die Taschen des Autos, ließ jedoch den Inhalt auf den Sitzen des Kraftwagens liegen. — Am Dienstag wurden drei Fahrraddiebstähle angezeigt.

§ **Betrunkene Kraftwagenführer.** Die Polizei mußte vergangene Nacht in der Karlstraße in zwei Fällen Führern von Personenkraftwagen die Weiterfahrt untersagen, da sie den gesperrten Teil der Karlstraße zwischen Bahnhof- und Vorholzstraße in übermäßiger Geschwindigkeit durchfuhren und die Straße unsicher machten. In beiden Fällen wurde das Absperrgerät beschädigt. Nachdem durch ärztlichen Augenschein die Trunkenheit bestätigt war, wurden die Führerscheine eingezogen und die Wagen sichergestellt.

2340 telefonieren Sie an, wenn **Mäuse** Ratten, Motten, Wanzen etc. mit gutem Erfolg vertilgt werden sollen. (1056)
D. V. G. U. Anton Springer
Hauptbetrieb Ettlingerstraße 51; Laden: Erbprinzenstraße 10.

Abbruch-Arbeiten
v. 2 Wohngebäuden in zentraler Lage, sofort zu vergeben. Angeb. u. H. W. 10872 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zerriss. Strümpfe
u. Socken werd. tadell. erneuert. Preis 50 Pf. Veilchenstr. 7, Hth. II.

Immobilien

Herren-Friseurgeschäft
in verkehrsreich. Lage, sehr günstig zu verkf. Offert. unt. Nr. G680 an die Bad. Presse.

Haus
in Beiertheim od. Bulach, evtl. gr. Grundstück zu kauf. gesucht. Off. mit Preis, Lage unt. F.W.9429 an Bad. Presse Fil. Werderpl.

Wirtschaft
aufgebend, mit größ. Umsatz, mögl. einige Fremdenzimmer, Nähe Karlsruhe, Ettlingen, Rastatt od. Pforzheim, von tüchtig., kautionsfähigen Wirtsleuten per sofort oder später zu pachten gesucht. Offerten unt. G5760a an die Bad. Presse.

Friseurladen
für Damen u. Herren, samt Wohnung, Neubau, prima Lage K'ruhes, auf Ende 1930 zu verkf. od. zu vermieten. Offerten von kapitalkräft. Bewerbern unt. Nr. F20145 an d. Badische Presse erbet.

Herrschaftliches **Anwesen** mit Nebengebäuden, 56 Ar Garten (Obst-, Gemüse u. Ziergarten) Nähe Karlsruhe, ruh. Lage, zu verkaufen. Offerten unt. S24965 an die Bad. Presse.

Herrsch.-Haus
Nähe Hauptbahnhof m. 8×4 Zimmer Diele, Bad, 1×3 Zim., Einfahrt Garten, preiswert, bei 15 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Angebote von Selbstinteressenten unt. Nr. L1269 an die Badische Presse.

Kapitalien

Von Selbstgeber
6000 Mk. gef., größte Sicherh., auch hypothekarisch. Angeb. u. Nr. 2686 an die Bad. Pr.

Privat-geldgeber
vermitteln wir kostenlos I. und II. stellige Feingoldhypotheken, auf erstklassige Objekte, bei höchster Verzinsung. Mündelsichere Anlage. Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H., in Karlsruhe, Amalienstraße Nr 91. (24868)

Herr oder Dame, wenn auch etw. pflegebedürftig, kann einen ruhigen angenehmen Lebensabend in guter bürgerl. Familie finden, durch Darlehen von 15000 ℳ welche auf I. Hypothek auf Haus sichergestellt werden. Offert. u. Nr. G5756a a. d. Bad. Pr.

3500 Mark
auf 1. Hypothek sofort zu leihen gesucht. Angebote u. Nr. D5757a an die Bad. Presse.

Mark 800.—
von Beamten gesucht gegen 12 % Zins und Prov. Größte Sicherheit (Haus). Angebote unter Nr. W24969 an die Badische Presse.

Aelt. Herr findet bei alleinstehender Witwe **dauerndes Heim** b. gt. Verpfleg. g. Beleihung von 600 Mark, die zurückbezahlt werden. Angebote unter H.T.10919 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Mod. Antiquariat **Billige Bücher** Restauflagen

Prompter Versand nach auswärts.

Romane in Halbleder gebunden 1.95 Jeder Band nur
Das Bildnis des Dorian Gray v. O. Wilde. Adlerflug v. E. Werner. Der Glöckner von Notre Dame v. V. Hugo. Immensee u. a. Novellen v. Storm. Auferstehung v. Tolstoi. Friedemann Bach v. Brachvogel. Ein Werdender v. Dostojewski. Vater Goriot v. Balzac. Die Schatzinsel v. Stevenson. Der abenteuerliche Simplizissimus v. Grimmelshausen. Pole Poppenspäler u. a. Novellen v. Storm.

Chemie für Jungen. Ein Experimentier- u. Lesebuch. 2 Bde. geb. und illustr., früher 6.80, jetzt . . . . . nur **1.25**

Jugend-Kosmos. Naturwissenschaftl.-technisches Jahrbuch, geb. u. illustr. nur **95 ₰**

Träumereien an französischen Kaminen. Märchen von R. Leander, gebunden und illustriert . . . . . nur **75 ₰**

Haufis Werke. 4 Ganzleinenbände, holzfreies Papier, zus. nur **3.75**

Thukydides, Geschichte des Peloponnesischen Krieges. 2 Bde. geb. früher 10., jetzt zusammen . . . . . nur **1.95**

Die Schule der Ehe Ein Lebensbuch zur Pflege des ehelichen Glücks, mit Beiträgen v. Dr. med. Adler, Prof. Forel und anderen. Lexikonformat, in Ganzlein geb. illustr. nur **3.50**

Geschichte der deutschen Literatur von K. Borinski, 2 starke Ganzleinenbände, illustr. früher 16.—, . . . jetzt **5.75**

Quo vadis? von Sienkiewicz. Eleganter Ganzleinenband mit 16 farbig Bildern, früher 10.—, Jugend-Ausg., jetzt **3.25**

Tolstoi-Erzählungen. (Insel-Verlag.) 4 elegante Ganzleinenbände, holzfr. Papier früh. 20.—, jetzt zusammen nur **7.50**

Goethes Faust. Ganzleinenband mit 120 Abbildung. älterer und neuer Meister, früher 18.— . . . . jetzt nur **3.90**

Renaissance Zeiten u. Künstler, dargestellt v. G. Hunold, in Leinen gebunden und illustriert, früher 15.—, jetzt **3.75**

Hans Thoma. Sein Leben und seine Werke v. J. A. Beringer, m. 87 Tafeln in Farbendruck, Mattautotypie, Kupferdruck und 21 Textabbildungen, früher 20.— . . . jetzt nur **5.75**

Coopers Lederstrumpf. Ganzleinenband, 556 Seit. stark ill., früh. 10.—, jetzt nur **2.85**

Don Quichote von Cervantes. 3 Ganzleinenbände mit 81 Holzschnitten v. H. A. Müller, früh. 18.—, jetzt zus. nur **5.50**

Tausend und ein Tag. Oriental. Erzählung (Insel-Verlag.) Ganzleinenband, 1510 S. stark, früher 20.— . . jetzt nur **5.50**

Neue Dainis-Lieder von Arno Holz, gebund., früher 4.50, jetzt nur **95 ₰**

Die Musik in fünf Jahrhunderten der europäischen Malerei. Von Max Sauerland. Eleganter Ganzleinenband mit 168 ganzseitigen Abbildungen, früher 18.—, jetzt nur **3.75**

Kinderbildnisse aus fünf Jahrhunderten der europ. Malerei von Max Sauerland. Eleganter Ganzleinenband mit 171 ganzseitigen Abbildungen, früher 18.— . . . jetzt nur **3.75**

Geschichte der Weltliteratur — Deutsche Literaturgeschichte von Klabund. Jeder Band früher 2.—, . jetzt nur **75 ₰**

Shakespeares sämtliche Werke 9 Bände geb. früher 30.—, jetzt zusammen . . nur **9.80**

Die staatliche Gemälde-Galerie zu Dresden: Alte Meister, mit 50 farbigen Wiedergaben gebunden . . . . . nur **1.95**

Neue Kunst. Ein Führer zu den Gemälden der sogenannten Expressionisten in der National-Galerie, gebunden und illustriert . . . . nur **50 ₰**

Arnold Böcklin. Ein Führer zur Böcklin-Sammlung der National-Galerie, gebunden und illustriert . . . . . nur **50 ₰**

Kaspar David Friedrich. Ein Führer zur Friedrich-Sammlung der National-Galerie, geb. u. illustr. . . . . nur **50 ₰**

Alt-Hollands große Meister. Skizzen nach ihrem Leben v. G. Hunold, m. 12 Org.-Bildnissen, in Ganzl. geb. nur **1.75**

Lebensgeschichte großer Menschen: Bach, von H. Sitte — Dürer, von E. W. Grashof. Jeder Band in Ganzleinen gebunden und illustriert, früher 4.—, jetzt . . . . . nur **1.95**

Kulturgeschichte des deutschen Volkes von R. Quanter m. 220 Abbildungen im Text u. 8 Kunstbeilagen Ganzleinenband, Lexikonformat, früher 18.—, jetzt nur **4.80**

Elektrotechnik für Alle. Eine volkstümliche Darstellung der Anwendungen der Elektrizität v. H. Günther. Ganzleinenband, Lexikonformat mit 746 Abbild. früher 18.—, jetzt **4.25**

Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften. Herausgegeben von Otto Lueger. 9 Bände gebund., mit zahlreichen Abbildung., früher 200.—, jetzt nur **38.-**

HERMANN TEITZ KARLSRUHE

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Feste Berliner Börse:
Kursbesserungen bis 10 Prozent.

Berlin, 29. Okt. (Funkspruch.) Die Spekulation wurde heute durch die Meldungen über eine Beilegung des Konflikts in der Berliner Metallindustrie zu Deckungen veranlaßt. Da gestern anscheinend nicht unerhebliche Blancoabgaben erfolgt sind, ergaben sich unter Berücksichtigung der Reportzuschläge auf der ganzen Linie Kursbesserungen bis zu 10 Prozent. Von außenstehender Seite waren nur vereinzelt Kauforders eingetroffen. Auch die freundliche Newyorker Börse konnte die Stimmung günstig beeinflussen. Gleichzeitig verwies man auf an einzelnen Warenmärkten zu verzeichnende Preisbesserungen. Otavi-Anteile eröffneten auf die Meldungen über die heute zusammentretende Konferenz der großen Kupferminenvertreter mit 32⅝ nach 30. Sehr fest lagen weiter Kunstseidenwerte auf Amsterdamer Deckungen. Aku waren mit 75 nach 66.25 und Bemberg mit 76.5 nach 69 zu hören. Chade konnten angesichts der Besserung der spanischen Valuta 10 Punkte gewinnen. Auch Linoleum waren nach ihren letzten Rückschlägen um 4 Prozent erholt, da die Veröffentlichung eines nicht ungünstigen Kommuniqués von Seiten der Verwaltung unmittelbar bevorstehen soll. Metallgesellschaft waren in Befürchtung einer Dividendenreduktion um 1.5 Punkte gedrückt.

Montanwerte waren bis zu 3 Prozent, Kaliwerte 2—7 Prozent befestigt. Farben gewannen 5, AEG. 5, Schuckert 5.75, Spritwerte besserten sich um 6—7 Prozent, Stöhr gewannen 4.25, Polyphon 5, Schubert u. Salzer 4.75. Bankaktien 1—2 Punkte höher. Lloyd erholten sich um 1.5, Hapag um 1.75. Verkehrswesen rückten um 2.25 vor. Altbesitzanleihe verloren ⅛. Neubesitz gewannen 1.10. Bosnische Renten ¼ höher.

Im Verlauf trat auf einen Kurseinbruch in Deutsche Linoleum ein empfindlicher Rückschlag ein. Die Aktien der Deutschen Linoleumwerke gingen von 135 auf 128½ zurück. Man verweist darauf, daß das für heute erwartete Kommuniqué immer noch nicht vorliegt. Auch auf den übrigen Marktgebieten traten überall Rückgänge ein. Salzdetfurth ermäßigten sich um 5½, Farben 1⅜, Siemens 2, Schultheiß 3½, Ostwerke 3, Hapag 1⅜, Lloyd 1¾, Aku 2½, Bemberg 2½, AEG. 2¼. Der Rentenmarkt lag still. Roggenpfandbriefe waren 5 Pfg. schwächer, Obligationen gehalten. Landschaftliche Pfandbriefe teilweise etwas freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen konnten einen Anfangsgewinn von etwa ⅜ Prozent nicht ganz behaupten.

Die Börse schloß auf Deckungen befestigt. Deutsche Linoleum konnten sich auf 132 erholen. Sehr fest lagen Otavi die auf die Nachricht, daß die Londoner Kupfernotiz heute angezogen habe, auf 34.25 nach 31.75 avanzierten. Nachbörslich hörte man Farben 143⅛, Aku 74.75, Bemberg 75.75, AEG. 123.75, Siemens 184, Schultheiß 182, Verein. Stahl 70, Dt. Linoleum 132, Reichsbank 226.5, Berger 240, Otavi 34.25, Stöhr 72, Altbesitz 54⅝, Neubesitz 6.60.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 29. Okt. (Eigenbericht.) Zu Beginn eröffnete die Börse außerordentlich freundlich. Es lagen mehrfach günstige Anregungen vor, vor allem die Beilegung des Berliner Metallarbeiterstreiks, daneben anziehende Kupferpreise und die Kunstseidenhausse, die auf Grund höherer Auslandskurse eintrat, sowie schließlich die anfängliche Beruhigung am Linoleummarkt, wobei Deutsche Linoleum mit 137, also 8 Prozent höher genannt wurden. Schließlich trat wieder eine stärkere Kursermäßigung bei Linoleum ein, offenbar auf die Verwaltungserklärung hin, sodaß die gesamte Börsenverfassung wieder etwas schwächer wurde. Die Anfangskursgewinne waren teilweise recht ansehnlich und betrugen durchweg 2 bis 4 Prozent, vereinzelt über 10 Prozent. Die Kulisse engagierte sich zunächst stärker, da wieder ein voller Monat bis zur nächsten Abwickelung bevorsteht.

Im späteren Verlauf konnten die Anfangsgewinne nicht voll behauptet werden. Es gingen durchweg 1—2 Prozent wieder verloren. Ruhig war der Anleihemarkt und ohne nennenswerte Kursveränderungen.

Londoner Börse.

London, 29. Okt. (Drahtbericht). Anfang

	28.10.	29.10.		28.10.	29.10.		28.10.	29.10.
Engl Cs. 2½	57⅛	57¼	Braz. Tract.	27⅞	27¼	Glanzstoff	¾	¾
Anaconda	7⅛	7½	Int. Holdgs.	4	4	Swed. Match	13⅞	13⅞
Rio Ti to	30¼	31	Mex TramC	11	12	East Rand	9.3	9.3
DeBeersDef	6½	6⅝	Celanes Ord	10	10	Schwd Kug.	9⅞	9¾
Mex Eagle	9.3	9.1½	Courtaulds	43.9	44.4½	Intern Nick.	18¾	18⅝
Royal Dutch	27⅞	28	Polyphon	1½	1½	Kreug & Toll	25	25
ShellTransp	4⅛	4⅛	Gramophon	2 13/16	2 [illegible]/16	Mexic. Ligh.	76	76
Can. Pacif.	44⅝	44¼	Columbia	2 21/32	2 [illegible]/32	4 Türk. unt	10½	10½
						Youngani.	77½	78

Erste Kulmbacher Actien-Exportbier-Brauerei. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, die ordentliche Hauptversammlung auf den 15. Dezember nach Dresden einzuberufen und eine Dividende von 6 Prozent gegen 5 Prozent im Vorjahre auf 4 Mill. Rm. Aktienkapital in Vorschlag zu bringen.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 29. Okt. (Funkspruch.) Tagesgeld versteifte sich auf 5—7 Prozent. Monatsgeld lag unverändert 6—7.5 Prozent. Am Devisenmarkt lag die spanische Valuta international weiter fest und war gegen London mit 44.00 zu hören. Der Dollar wurde mit 4.1960, London-Kabel mit 4.8585 und London-Berlin mit 20.386 genannt. Swap-Sätze waren unverändert mit 2 Prozent zu hören. Für Leihdollars wurden nach wie vor 3⅞ Prozent bezahlt.

Der Privatdiskont blieb unverändert 4⅞. Von Devisen notierte der Dollar amtlich 4.1955, das Pfund 20.384, der Franc 16.465, und die spanische Peseta 46.35, also weiter fest. Dollarnoten wurden mit 4.196, Pfundnoten mit 20.397 bewertet.

Berliner Devisennotierungen vom 29. Oktober 1930.

	28. Okt. Geld	28. Okt. Brief	29. Okt. Geld	29. Okt. Brief		28. Okt. Geld	28. Okt. Brief	29. Okt. Geld	29. Okt. Brief
Buen. Air	1.419	1.423	1.426	1.430	Italien	21.95	21.99	21.94	21.98
Canada	4.198	4.206	4.197	1.205	Jugoslaw	7.433	7.447	7.431	7.445
Istanbul	–	–	–	–	Kowno	41.88	41.96	41.87	41.95
Japan	2.084	2.088	2.084	2.088	Kopenhag.	112.18	112.40	112.14	112.36
Kairo	20.89	20.93	20.88	20.92	Lissabon	18.80	18.84	18.80	18.84
London	20.373	20.413	20.364	20.404	Oslo	112.16	112.38	112.13	112.35
Newyork	4.1935	4.2015	4.1915	4.1995	Paris	16.452	16.492	16.445	16.485
Rio de J.	0.424	0.426	–	–	Prag	12.436	12.456	12.432	12.45[illegible]
Uruguay	3.247	3.253	3.247	3.253	Island	92.12	92.30	92.11	92.29
Amsterd.	168.93	169.27	168.82	169.16	Riga	80.71	80.87	80.69	80.85
Athen	5.43	5.44	5.41	5.44	Schweiz	81.395	81.555	81.37	81.53
Br.-Antw	58.46	58.58	58.435	58.555	Sofia	3.039	3.045	3.038	3.044
Bukarest	2.493	2.497	2.491	2.495	Spanien	46.20	46.30	46.30	46.40
Budapest	73.39	73.53	73.37	73.51	Stockholm	112.51	112.73	112.48	112.70
Danzig	81.48	81.64	81.47	81.63	Reval	111.63	111.85	111.63	111.85
Helsingf.	10.55	10.57	10.548	10.568	Wien	59.115	59.235	59.085	59.205

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	28. X	29 X	Kabel Newyork:	28. X.	29. X
Kabel	4.858	4.8585	Zürich	5.151	5.151
Paris	123.81	123.81	Amsterdam	2.4821	2.4823
Brüssel	34.84½	34.84	Warschau	8.92¼	8.92¼
Amsterdam	12.06⅞	12.06⅛	Berlin	4.1978	4.1955
Mailand	92.80	92.80	Tägl. Geld	4¾–6¾%	5 7½%
Madrid	44.45	44.05	Monatsgeld	6–7½%	6–7½%
Kopenhagen	18.16	18.159			
Oslo	18.159	18.15⅞			

Reichsbankdiskont ab 9. 10. 5 %.

Züricher Devisennotierungen vom 29. Oktober 1930.

	28 10.	29 10		28 10	29 10		28 10.	29 10.
Paris	20.21	20.21¼	Stockh.	138.25	138.25	Belgrad	9.12.80	9.12.80
London	25.02¼	25.02[illegible]	Oslo	137.85	137.77½	Athen	6.65	6.67½
Newyork	515.10	515.10	Kopenh.	137.85	137.77½	Konstant	2.44	2.44
Belgien	71.82½	71.82½	Sofia	3.73	3.73	Bukarest	3.06	3.06
Italien	26.96¾	26.96½	Prag	15.27½	15.27¾	Helsingf.	12.97½	12.97½
Spanien	56.00	56.75	Warsch.	57.70	57.72½	Pr.-Disk	1.50	1.50
Holland	207.52½	207.50	Budap	90.20	90.20	Buenos	1.74⅝	1.74
Berlin	122.68	122.77				Japan	2.56	2.56
Wien	72.63	71.61				Off. Disc	–	–

Täglich Geld 1½ Proz., Monatsgeld 2 Proz., Dreimonatsgeld 1¼ Proz.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 29. Okt. (Funkspruch.) Die gestern über Amerika gemeldeten angeblichen Frostschäden in den argentinischen Saaten kamen in den Schlußkursen von Buenos-Aires nicht besonders zum Ausdruck und verfehlten deshalb auf den Berliner Weizenfreiverkehr einen beruhigenden Einfluß nicht. Der Beginn der Börse stand daher wieder im Zeichen stärkerer Zurückhaltung des inländischen Angebots, was für die Versorgung der Mühlen immer fühlbarer wird. Andererseits lauteten auch die Depeschen von den übrigen Weltmärkten im Durchschnitt fester.

Obgleich die Unternehmungslust im heimischen Lieferungsgeschäft zwar vorsichtiger geworden ist, verursachte ausschließlich der Mangel an Abgebern doch eine Steigerung der Notierungen. Besonders laufender Monat hat profitieren können. Roggen wird nur leicht mitgezogen. Der Umsatz blieb verhältnismäßig spärlich. Hafer kann etwas im Preise anziehen. An Material mangelt es nicht. Der Konsum wird hauptsächlich aus den bisher abgenommenen Andienungen versorgt. Gerste in guten Brausorten gefragt. Weizenmehl findet in Auszugsmehlen Käufer, im übrigen besteht die Geschäftsstille fort.

Berlin, 29. Okt. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 75/76 232—234, Oktober 247.50, Dezember 254—256, März 272, fest; Roggen: Märk. 70/71 Kg. 148—150, Kahnware 70/71 Kg. 157.5 cif. Berlin bez., Oktober —, Dezember 171, März 188.50—189, stetig; Gerste: Braugerste 184—210, Futter- und Industriegerste 165—176, ruhig; Hafer: Märk. 141—152, feinste Qualitäten und alte Waren über Notiz, Oktober 153, Dezember 158, März 170.50, ruhig; Weizenmehl 27.75 bis 36.25, fester; Roggenmehl 23.60—26.75, ruhig; Weizenkleie 7.25—7.75, still; Roggenkleie 6.75—7.25, still.

Erbsen, Viktoria 26—31, Kl. Speiseerbsen 24—26, Futtererbsen 19—21, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 17—18, Rapskuchen 8.75—9.25 (Basis 38 Prozent), Leinkuchen 14.50—14.70 (Basis 37 Prozent), Trockenschnitzel 5 bis 5.40, Parität Berlin, Sojaextraktionsschrot 12.30—12.10 RM. (Basis 45 Prozent).

Allgäuer Butter- und Käse-Börse.

Kempten, 29. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Molkereibutter 117 bis 123 (117—123). Marktlage unverändert. Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche im Durchschnitt 8.7 Pfg. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 30—32 (30—32). Marktlage unverändert. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt 80—102 (80—102). Marktlage unverändert. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Sonstige Märkte

Ettlingen, 29. Okt. **Schweinemarkt**. Zugefahren: 106 Ferkel und 51 Läufer. Verkauft wurden 94 Ferkel und 47 Läufer. Preis für Ferkel 20 bis 30 RM. das Paar, Preis für Läufer 26—65 RM. das Paar. Geschäftsgang sehr gut.

Magdeburg, 29. Okt. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM., Oktober-Dezember 25, November-Dezember 25. Tendenz stetig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Oktober 7.20 B, 7 G; November 7.15 B, 7.10 G; Dezember 7.20 B, 7.15 G; Januar-März 7.35 B, 7.30 G; März 7.45 B, 7.40 G; Mai 7.60 B, 7.55 G; August 7.85 B, 7.80 G. Tendenz schwächer.

Bremen, 29. Okt. **Baumwolle. Schlußkurs.** American Middl. Univ. Standard 28. mm loco per engl. Pfund 12.63 Dollarcents.

Berlin, 29. Okt. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 91.50, Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent in Blöcken 170, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 174, Reinnickel, 98 bis 99 Prozent 350, Antimon-Regulus 47—49, Feinsilber (1 Kg. fein) 49—51 RM.

Mannheimer Börse.

H. **Mannheim**, 29. Okt. (Eigenbericht.) Tendenz befestigt, in der Hauptsache auf Beilegung des Berliner Metallarbeiterstreiks hin. Daimler-Benz 23.75, Deutsche Linoleum 130, J.-G. Farben 143, Mez 81, Rheinelektra 124, Süddeutsche Zucker 140, Wanß u. Freytag 54, Westeregeln 197, Zellstoff Waldhof 112, Deutsche Diskonto 115, Rheinische Hypothekenbank 139, Continentale Versicherung 17.50, 4 prozentige Oberrheinische Eisenbahngesellschaft 90.50.

Preiserhöhung für Weizenmehl.

Erweiterung der Spanne für Mehl aus Inlandsweizen.

Die der oberrheinischen Mühlenkonvention angehörenden Mühlen erhöhen mit Wirkung vom 29. Oktober ab den Preis für Weizenmehl Spezial Null um 1 RM. auf 41.50 RM. Gleichzeitig wird die Spannung für Sondermahlung, d. h. für Weizenmehl, das ohne Zumischung von Auslandsweizen nur aus Inlandweizen hergestellt ist und das bisher jeweils 1 RM. je 100 Kg. unter dem Preis für Weizenmehl Spezial Null verkauft wurde, auf 2.50 erweitert, sodaß es sich also z. Zt. auf 39 RM. je 100 Kg. stellt. G. H.

Der holländische Emissionsmarkt. Die Gesamtemissionen auf dem holländischen Kapitalmarkt erreichten in den ersten 9 Monaten dieses Jahres den Betrag von 442 Millionen Gulden gegen 341 Millionen in der gleichen Vorjahrszeit. Darunter sind 1930 für 416 Millionen Obligationen und nur für 26 Millionen Gulden Aktien. Die meisten Aktienemissionen betrafen Hypothekenbanken, auf die ja bekanntlich nur 10 bis 20 Prozent eingezahlt zu werden brauchen. Im Vorjahr gliederten sich die Emissionen in 200 Millionen Aktien und 139 Millionen Gulden Obligationen. Von den Gesamtemissionen entfallen 1930 208 Millionen auf das Inland und 234 Millionen auf Auslandsemissionen. Im Vorjahre waren es 216 Millionen Inlands- und 125 Millionen Auslandsemissionen.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND Karlsruhe.

	Okt.	Nov.	Dez.		Okt.	Nov.	Dez.		Okt.	Nov.	Dez.
Danatbank	–	7	9	Transradio	–	6	9	D. Erdöl	–	5¼	7⅛
DD.-Bank	–	4	5½	Gelsenkirch	–	5	7	D. Linoleum	–	11	15
Reichsbank	–	10	12½	Harpener	–	5½	7½	Karstadt	–	6½	8½
A.E.G.	–	6	8	Mannesm.	–	5	7	Otavi	–	2½	3¾
Licht Kraft	–	7½	10½	Salzdetfurt	–	17	23	Zellst.Waldh.	–	7	9
Ges.f.el.Unt.	–	7½	10½	Westeregeln	–	9½	13	Hap.u.Lloyd	–	5	7
Schuckert	–	8	11	J.G.Farben	–	6	8	Abl.o.Ausl.	–	⅝	⅞
Siem.Halske	–	10	13	Bemberg	–	7	9				

Berliner Börse

vom 29. Oktober 1930.

Reich und Staat

	28.10.	29.10.
Abl. Schuld I–III	54.25	54.25
Neubesitz	6.4	6.6
6 Dt. Wertbr.	–	–
6 dto. b. 1000	93	93
6 dto. 1–5 $	110	111
7 Reichsanl.29	98.6	98.2
6 Reich 27	87.4	87.3
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	79	78.75
6 Bay. 27	83.8	83.7
6 Sachsen 27	77.25	76.9
7 Thür. 26	82	82
Dt. Schutzgeb	2.6	2.5
5 Rh.M.G.	68.3	68.5
6% Farben	95.5	95.87
10 Pr. Pfand 3940	–	100.3
8 dto. 47	97.25	97.3
8 dto. 50	99.5	99.25
8 dto. Komm.	93	93.12
5 Bad. L. K.	18	–
6 Gr.Kr.Mhm.	–	–
Ausländ. Werte.		
5 Mex. abg.	–	19
4 Mex. abg.	–	–
4½ Oest. S.	38.9	39
4 Goldr.	26.5	26.8
4 Kronenr.	–	–
4½ Silber	3.15	–
4 Türk. Ad.	3.5	3.55
4 T.Bagd.I	4.3	–
4 T.Bagd.II	–	–
4 T. Zoll.	4.3	4.3
Türk.-Lose	–	10.5
4½ Ung. 13	19.9	19.87
4½ Ung. 14	23.8	24.2
4 Ung.Goldr.	23.6	23.5
4 Kronenr.	1.85	1.85
5 Tehuant.	–	–
4½ do. abg.	–	–
Verkehrswerte.		
A.-G.f.Verk.	59.37	60
Allg. Lokalb.	123.5	124..
Baltimore	83	83
Canada	20.25	20.12
Dt.Eis..Bet.	57.75	56.5
7 Reichsb.	87.12	87.12
Hamb.Paketf	76.75	78
Hamb.Hochb.	68.5	69
Hamb.Südam	161.5	–
Hansa	–	–
Neptun	–	–
N. Lloyd	77.12	78
Süd.Eisenb.	–	–
Bank-Aktien.		
Adca	99.62	100.
Bad Bank	128¾	130
Bk el Werte	104	104
Bk f Brau	112	113
Barm Bkv.	107	106.
Bay Hyp Bk	126.5	126
Vereinsb	130	130
Berl Hdlsges	132.5	13[illegible]
Commerzbk	120	120.5
Danz Priv	93	93.2
Darmst Bk	155¾	156.
D Asiat Bk	32	32.
De-Di-Bk	114¼	114¾
Dt Hyp Bk	125¼	1[illegible]6
D Uebs Bk	6	86
Dresd Bk	14	11
GothaGrund	103.5	120

	28.10.	29.10.
Lux.Inter.	3.8	3.75
Mein.Hyp.	162	163¾
Mitt.Bod.C.	198	198
Oest. Credit	27.75	27.75
Pr. Boden	145.5	146
Reichsbank	224	22[illegible]
Rh.Hyp.Bk.	138.5	138.5
Südd.Bod.Cr	131⅞	131
Vbk. Hamb.	104	105
Wiener Bkv.	10.12	10.12
Industrie-Aktien.		
Accumulat.	–	–
Adlerh. Gl.	70	70
A.K.U.	66	74
A.E.G.	120⅞	123⅛
Alsen. Zem.	124	124¼
Ammend. P.	107.5	109
Aschaff.Bräu	142	141
Aschaff.Zellst.	84.25	–
Augsb.N.M.	70	70
Baer & Stein	–	–
Balcke Masch.	113¼	113¾
Bamb.Mälz.	117	117
Barop. Walz	32	32
Basalt	–	27
Bayr. Mot.	57.12	57.25
Bayr.Spieg.	41.5	41.75
J.P.Bembg.	67.75	74.62
Berger Tfb.	243	241
Bergm. Elek.	136	137
B.Karlsr.J.	47.25	47.5
Berl. Kindl	490	490
Bl. Masch.	37	37.75
Berth.Mess.	29	29
Brauh.Nürnb	134.5	132
Brk. Brik.	151	151
Brschw. K.	218	218.5
Brem.Besigh.	52	52
Brem.Vulk.	–	–
Brem.Wolle	130	133
BrownBoveri	76	76
Buderus E.	52.75	54.12
Calmon Asb.	13.75	12.7
Capito Kl.	50	49
Charl. Waff.	83.5	84
J.G.Chem. voll	173.5	173.5
dto. 50 %	175	175
Ch. Buckau	83	–
Ch. Heyden	50	50.25
Ch. Gelsenk.	–	–
Ch. Albert	34.5	33.5
Chade	290	299
Conc. Berg	58	59
Conc. Chem.	17.87	18
Conc. Spinn	40.25	42
Ct Caoutch.	129¼	130
Ct. Linol. Zürich	134	131.5
DaimlerBenz	24	23.5
Dt Atl. Tel.	97.25	98
Dt Asphalt	93.5	94.5
Dt Conti-G	114	116¼
Dt Erdöl	66.25	67.87
Dt Jute	–	–
Dt Kabel	58.75	59.5
Dt LinolW	132	131
Dt Post	17.5	–
Dt Schachtb	81.5	81.5
Dt Spiegel	65	64
Dt Steinzg	127.5	127.5
Dt.Telephon	91	89
Dt Ton	88	89.5
Dt Wolle	6.7	6.5
Dt Eisenh	45.62	47.5
Dortm. Aktien	190	191.
„ Union	200	201.
Dr.Schnellpr.	40	40.5

	28.10.	29.10.
Düren Metall	107	107
Düss.Masch.	–	–
Dyckerhoff	76.5	75
Dyn. Nobel	66.25	66
Egest. Salz	77.5	77.25
Eilenburg K.	50.5	50.5
Eintracht	120¼	121
Eis.Sprottau	24.25	25.62
Eisenb.Verk.	154	154.5
El. Liefer.	116	11[illegible]¼
El.Licht Kraft	125	127.5
Engelh.Bräu	175.5	176
Enzing.-U.	70	69
Erdmsd.	31.5	32
Erlang.Bamb	85	86
Eschw. Bg.	215	215
Fahlbg.List	48.75	49
Falkenstein	88.25	88
Faradit	14	14.5
J.G.Farben	139¾	142.5
Feinjute	62.5	63
Feldm. Pap.	121.5	12[illegible].5
FeltenGuill.	97	97
Flöth.Masch.	–	–
Ford Motor	186	185
Friedr.Hütte	117.5	117.5
Frister	131	131
Gg.Geiling	–	–
Gels. Bw.	89	91
Genschow	52	82
Germania P.	98.5	95.75
Gerresh. Gl.	94.25	94.25
Ges.f.e.Unt.	125	128
Girmes Co.	–	–
Gladb.Wolle	120	121.5
Glas Schalke	133	133
GlückaufBräu	138	137
Goedhardt	100	106¼
Goldschm.	42.62	42.25
Görl. Wagg.	86.5	86.5
Gritzner	29.5	29.5
Großh.Webst.	115.5	115.5
Großmann	18	18
Grün&Bilf.	157	158
Gruschwitz	55.25	55.25
Guanowerke	42.75	42.75
Gundlach	76	76
Haberm. G.	–	–
Hackethal D.	71.25	71.7.
Halle Masch.	78.75	79
Hamb. El.	114	115¼
Hammersen	102	102
Hann.Masch.	23	23
Harb.Gummi	–	–
Harpener	89	88.5
Hedwigsh.	81	81
Heid.Pap.	–	–
Heilm. Littm.	38	37.2.
Hemm.Zem.	123	125
Hilpert M.	71	–
Hindr. Auff.	58.5	58
Hirsch Kupf.	–	119.5
Hirschb. Ld.	85	85
Hoesch	80.12	81.5
Hoffm. St.	–	–
Hohenlohe	–	63
Holzm. Ph	80	81
Horchwke	30	30
Hotelbetr.	108¼	110
C.M.Hutsch	51.5	51.5
Lor. Hutsch	70	70
Ilse Bergb	220¼	221
dto.Genuß	115	11.
[illegible]	16	16.7
Jeserich	33.5	34
Jüdel	110	109
Junghans	25	26
Kahla Porz.	34.75	34

	28.10.	29.10.
Kahli Chemie	125	125
Kali Aschl.	193	195
Karstadt	93.5	94
Klöcknerw.	6[illegible].5	7[illegible]
Knorr C. H.	170	170
Köhlm. St.	50.25	50.5
Kolb & Sch.	–	–
Kollm.Jourd.	25.25	26.25
Köln Neuess.	80.75	83.2
Kölner Gas	53.25	53.25
Kört Gebr.	38	–
Kört El.	91.5	89.5†
Krauß & Co.	71.5	–
KunzTreibr.	72.5	73.75
Küppersb.	101	100.5
Lahmeyer	147.5	147
Laurahütte	38	38.75
Leipz.Riebeck	114.5	113.5
Leopoldsgr.	44	4
Lindes Eis	140	139¼
Lindström	430	430
Lingel Sch.	51	–
Lingnerw.	73	74.25
Lorenz Tel.	–	–
Lüdenscheid	48	48
Magirus	17.5	17.5
Mannesm.R.	73	73.62
Mansfeld	38.62	39
Maschb.Unt.	35	35.75
M.Buckau-W.	102	102
Max-Hütte	160	160¾
M. W. Lind	80	79.25
„ Soran	–	–
„ Zittau	33	33
Merk.Wolle	112¼	1 6
Metallges.	88	85
Mey.-Kauffm	19.25	19.25
Mez A.-G.	80.25	–
Miag	73	72.5
Mimosa	198	197¼
Minimax	55†	55
Mitteld. St.	102	102.5
Mix & Gen.	128	128
Montecatini	44.5	44.75
Mot. Deutz	56	56.75
Mühl. Bg.	79	79
National.Aut	12.12	12.37
Neckarwke.	115¼	115

	28.10.	29.10.
Ndl. Kohle	120.5	120.5
Nordd. Eis	87.5	87.5
„ Steingut	148	148
„ Trik.	67.5	67.5
„ Wolle	60.12	63
Nrdf.-Schf.	144	144¾
Nbg.Herkul.	–	–
Ob.-Bedarf	41	43
Ob. Koks	7[illegible].37	78
dto. Genuß	70	70
Orenstein	49.75	51.5
Ostwerke	142	146
Phönix Bg.	67.37	68.37
Phönix Brk.	59.5	59.87
Pintsch	170	170
Pittler Wkz.	129	128.5
Poege el.	–	–
Poege Vorzg.	–	–
Polyphon	150	153
Preußengr.	125	–
RadebergExp.	156.5	159
Rasqu.Farb.	–	–
Reichelbräu	193	191.5
Reichelt M.	21.75	22
Rheinfelden	134	134
Rh. Braunk.	180	180
„ Elektro	125	127
„ Möbel	44.5	44.5
„ Stahlw.	79.37	81.25
R. W. E.	153	154¾
„ Westf.K.	71	71.5
RW.Spreng	–	55.5
Richter Dav.	–	–
Riebeck-Mont.	81.37	84
Roddergr.	620	620
Rosenth.P.	60	60
Rütgersw.	49	50
Sachsenw.	85.5	85.5
Sächs. Guß	38	38
S.-Th. Pil.	74	74.75
„ Webstuhl	50.5	51
Sachtleben	136¼	136
Sal. Salz	96.25	96.25
Salzdetfurth	267	270.5
Sangerh.M.	106.5	106.5
Sarotti	105	106.5
Schering ch.	299	296
Schlegelbräu	145	145

	28.10.	29.10.
Schl.Berg-Z.	38	38
Schl.B.Beuth	71	71
Schl. El. B.	120	120¾
Schl. Portl.	112	115
Schl. Text.	–	6.75
Hg. Schneid.	75	7[illegible]
Schub. Salz	147	131
Sch. Cremer	70.5	70.5
Schuckert el.	135	138¾
Schultheiß	178¾	182.5
SchweimEis.	122¾	122¾
Sieg.-Sol.G.	7.62	8.5
SiegersdWerk	44	44.5
Siem. Gl.	94.25	94.5
Siem.Halske	179	1[illegible]4.5
Sinner A.-G.	75.25	75.2
Staßfurt ch.	23.75	23.87
Stett.Cham	46.75	46.75
Stock & Co.	70	70.25
Stöhr Kg.	70	72.8.
Stolb. Zink	50	5[illegible]
Stollwerk	95	95
Stralf. Sp.	191	190
Südd. Jmb.	30.5	31.5
Südd. Zuck.	139	138
Svenska	283	285
Tel. Berlin	–	–
Thörl Oel	77	77.5
Thür. Gas	150.5	151
Tietz Köln	116¾	119
Transradio	126.5	125
Tuch Aach.	116¾	117
Tüll Flöhn	35†	36
Gebr. Unger	39	37½
Union chem.	47.25	47.25
Varz. Pap.	–	–
Ver.Böhlerst.	112	112
„ chem.Char	50	50.5
„ Dt. Nickel	125.5	126
„ Flansch	97	100.5
„ Glanzst.	88.75	88.7.
„ Gothania	–	–
„ Jute B.	30	31
„ M. Hall	–	–
„ Pinsel	17.25	17.37
„ Portland	117	117¼

	28.10.	29.10.
„ Schuhf.B.	32.25	31
„ Stahlw.	68.75	69.75
„ Zypen	140	140
Vikt. Wke	44	41.5
Vogel Tel.	65	65
Vogtl.Masch.	39.5	37.5
Voigt Häffn.	149¾	149¾
Wanderer	39.75	36.87
Waff.Gelsenk.	114.5	–
Wegelin	40.25	40.25
Westereg.	194	197
Wicking	70.5	69.75
Wiesloch Ton	–	–
Wisner Met.	41	40
WittenerGuß	–	36.75
Witt. Tief	77.5	75
Zeiß-Ikon	80.5	80.5
Zeitz Masch.	70	70.25
Zellst. Ver.	61.75	61.5
Zellst.Waldh.	111¼	112¼

† exkl. div.

Versicherungen.

	28.10.	29.10.
Aach.M.Feuer	880	880
Mannh. Ver.	24	23
Nordstern	205	205
Vikt. Feuer	407	407
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	77.5	76.5
Neu-Guinea	298	298
Otavi	30	31.5
Schantung	85.12	85.25

Berliner Termin-Notierungen

	28.10.	29.10.		28.10.	29.10.		28.10.	29.10.
A.-G.f.Verk.	58.25	60.5	Daiml.-Benz	23.5	24.5	Nation.Auto	12	12.37
Allg.D.Lokalb	–	–	Dt.Conti	113.5	116¾	Nordd.Wolle	60.5	62.75
D.Reichsb.Vz	87.12	87.62	Dt.Erdöl	66.25	63.5	Nrdf.-Schf.	143.5	–
Hamb.Paket	77.5	78	Dt.LinolWke	131	132	Oberbedarf	42	–
dto.Hochbahn	–	69.5	Dynam.Nobel	–	–	Oberschl.Koks	76	77.75
Hamburg-Sü	162	–	El.Lieferung	115.5	–	Orenstein	49.62	50.5
Hansa Dampf	–	–	El.Licht-Kraft	126.5	127	Ostwerke	141.5	144.5
Nordd. Lloyd	77.25	78.12	Farbenindust	139⅝	143	Phönix Berg	67.5	68.5
Otavi Minen	30	34.2.	Feldm.Pap.	121	123	Polyphon	149.5	153.5
Allg.D.Credit	99.87	99.75	Felten-Guille	97	97.5	Rhein.Braun	178.5	179.5
Bk. f. Brau	114	113	Gelsenk.Berg	89	90.7	dto. Elektro	124	–
Barm.Bankv.	106.5	107	Ges.f.e.Unter.	125	128¼	Rheinstahl	79.5	82
Bay.Hy.Wechs	126.5	126.5	Goldschmidt	42.25	43.5	RWE.	154	155¾
Bay.Vereinsbk	131	131	Hamb.El.Wke	114.5	116	RiebeckMont.	81.75	–
Berl.Hdlsges.	132¼	133¼	Harpen.Berg	89.5	–	Rütgerswke.	48.75	50.12
Commerzbank	118¼	120	Hoesch Stahl	80.5	81.75	Salzdetfurth	2.7¼	272
Darmst. Bank	1 6	156¼	Holzmann	80	80.5	Schl.El.,.B	119	121
De-Di-Bk.	113.5	115	Hotelbetr.	110.5	110.5	dto. Portland	113	116.5
Dresdn.Bank	113¾	115	Ilse Bergbau	221.5	222	Schub.-Salzer	147	150.5
A K.U.	6 .25	74.75	KaliAschersl.	193.5	196	Schuckert El.	134¾	139
Allg.El.Ges.	120¾	123	Karstadt	92.75	94	Schultheiß	178¼	182.5
Bay.Motoren	57	58	Klöcknerwerke	69.75	71	Si.m.-Halske	180.5	184
Bemberg	69	75.75	Köln-Neuesse.	81.25	83.2.	Stöhr	69.25	72
Bergm. El.	137	139	Mannesmann	73	74.5	Svenska	282.5	285
Berl. Masch.	36.5	36.75	Mansf. Berg	39	41.5	Thür. Gas	151	150
BrownBoveri	–	–	Masch.-Bau	34.75	36	Leonh.Tietz	118	119
BuderusEis.	52.75	54.25	Metallges.	87	85.12	Transradio	–	–
Charl.Wasser	83	84	Miag	73	–	Ver.Stahlwke	69	70
Comp.Hispan	291	298.5	Mittelstahl	102	–	Westeregeln	194	197.5
ContiCautch	129	130	MonteCatin	44.75	45	Zell Waldhof	111	111¼

Frankfurter Börse

vom 29. Oktober

Deutsche Staatspap.

	29.10.
Dt. Werth.	92
6% Reichsanl.	87
Schatzanw. 23	–
Bad. Staatsanl.	78.5
6½% Hess. I	89
6½% Reichsp.	–
Altbesitz mit Abl.	54.15
Neubesitz ohne „	6.55
4% Bay. Abl. R.	–
1% Schutzgeb. 14	2.5
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	
6% Darmst. 26	–
7% Dresd.St.A.26	78
[illegible]% Frankf. 26	82
Heidelbg. Stadt A.26	–
8 Ludwigsh. St.A.26	84.75
8% Mainz G.A.25	–
10% Mannh.G.A.25	99.75
8% Mannh St.A. 26	–
6% Mannh G.A. 27	73.1
8% Pforzh. 26	–
[illegible]% Pirmasens 26	–
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
Bad Holz 24	16.5
Badenw. K.	–
Pfandbrief Gold	2.1
Großkr. Mannh. 2[illegible]	14.5
6 Heidelb. St. Holz	–

	29.10.
6 hess. Braunkohl.	–
6 hess. Volksst. Rogg	–
6 Mannh.St.Kohl.23	14.55
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	–
5 Pr. Roggen	–
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.15
5 Südd. Festw Bank	1.98
Pfandbriefe	
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5	97
Rh. Hyp. Bk. 24–25	97
Rh. Hy. Bank 5–8	96.5
dto S. 31–34	98
4½ Anatol. I	12.25
4½ Anatol. II	12.25
3 Salonique M.	7.12
5 Tehuant	12.75

Bank-Aktien

	28.10.	29.10.
Adca	90.25	99.2
Bad. Bank	129	130
Bk f. Brau	111.5	112
Bay. B.-C. Würzburg	125	12[illegible]
Bay.Hyp.W.	125¼	126.
Berl Hdlsges	–	–
Danatbk	155	156
[illegible].Bk	113.5	114
Dresdn Bk	114¼	113
Frankf Bk.	91	93
Fr.Hyp.Bk.	153¼	153¼

	28.10.	29.10.
Fr.Pfd.Br.B.	153¼	153¼
Oest. Credit	27.75	27.7.
Pfälz.Hyp.Bk	127	127
Reichsbank	–	225¾
Rh. Hyp.	139	138
Südd.Bod.Cr	132	132
Westb.	90	90
Wiener Bkv	10.25	10.2.
Wtb. Nbk.	137½	137.6
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	–	–
7 Reichsb.Vz.	87.12	–
Hapag	–	78
Heidelb.Str.	–	–
Lloyd	77.5	78
Industrie-Aktien		
Löwenbr.M.	201	–
Brau.Pforzh.	108	108
„ SchwStorch	124⅞	124.
Eichb. Werger	–	–
A.E.G.St.	120¾	123
Bad. Masch Durlach	125	125
Bayr.Spieg.	42	–
Bergm. Elek.	–	–
Brem.Besigh.	51	51
BrownBoveri	–	–
Bürst.Erlang	–	–
Cem.Heidelb	90	90.5
DaimlerBenz	–	–
Dt Erdöl	65.75	67.2
„ G. C. Sch	–	1[illegible]6⅜
„ Verlag	150	150

	28.10.	29.10.
Dykerh.Wid.	–	76.5
El.Licht u.Kr.	124	129
El. Liefer.	116	–
Emag	60	60.25
Enz.-Union	68.25	69
Eßl. Masch.	33	32
Ettl. Spinn.	148	147
J.G.Farben	139⅝	142¾
Feinm. Fett	–	–
Felten Guill.	95.5	–
Frkf Gas	–	–
„ Hof	46	46
„ Masch.	18	18
Geiling u. Co	–	–
Goldschm.	42	44.
Gritzner	30	29.5
Grün u. Bilf	159.5	160
Hafenm. Ffk	122	122
Haid u. Neu	20.5	20.5
Hammersen	–	–
Hanfw.Füss	55.5	56.12
Hesser Masch.	183.5	183.5
Hilp. Armat	72	72
Hirsch Kupf	–	118
Hoch u. Tief	62.5	62.5
Holzmann	80	80
Holzverkohl	86.5	86.12
Inag	82	82
Jungh.Gebr	26	26
Kn. Kaisers	–	85
Klein Schanz	–	–
Knorr C. H.	170.5	170
Kolb & Sch.	–	–

	28.10.	29.10.
Kons.Braun	–	–
Krauß & Co.	73	73
Lahmeyer	–	146
Lechwerke	87	–
Ludw.Walz	85	85
Mainkr.	–	71
Metallg.	87	85.25
Met.Knodt	–	–
Mez Söhne	81.5	81.25
Miag	–	–
Mot.Darmst.	50	50
Deutzmotor	–	47
Oberursel	–	–
Neckarw.Eßl.	–	113.5
Oest.Eisenb.	–	–
Pf. Näh. K.	–	–
Rein.Gebb.	93	93
Rh.El.Vorz.	78	75
Rh.E.Mm.	125	124
Röder Gebr	93	93
Rütgersw.	49.5	50.5
Schlink Co.	78	78
Schnell, Fr.	28	28
SchriftStemp	106	106
[illegible]	133	–
Schuh Bern	32	32
Seil Wolff	–	–
Siem.Halske	178⅛	105
Sinalco	–	–
Südd. Zucker	–	139¾
Thür. Lief	80	80
Frk Besigh.	44	44
Ver.Ch.Fkf.	–	60.5

	28.10.	29.10.
Ver.D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	12.5	12.5
Voigt Häffn.	1[illegible]0	150
Voltohm	30	30
Wayß&Freyt	53.75	54.12
[illegible] W. Pf.	–	–
Württ. El.	–	95
Zellst.Aschaff.	83	–
dto.Memel	–	83
ZellstWaldhof	–	–
Montan-Aktien		
Eschw.Berg	215	215
Gelsenkirch.	91	91
Harpener	–	–
Ilse St. A.	221	221.5
KaliAschersl	191	193
Kali Wester	19[illegible].5	194.[illegible]
Mannesm.	–	72.7
Mansfelder	–	–
Phönix	–	–
Rheinstahl	–	80.[illegible]
Salz Heilbr.	210	210
Tellus Berg	97	97
V. Stahlw.	70	70
Versicherungs-Aktien		
Allianzverf.	180	180
Frankf Allg.	–	–
Frankonia	–	–
Frankf. Rückvers.	–	–
Frankf Neue	–	–
Frankf 300er	–	–
Mannh.Vers.	–	23

vollzogen und er gleichsam sein Ithaka gefunden hat: so spielt auch im Falle des Weiterlebens die Zukunft keine Rolle. Man kann also sagen, daß der europäische Roman uns das denkbar größte Maß von Gewißheit schenkt, weil der Dichter alles zu Ende führt. Nichts ist der Zukunft überlassen, dem Ungewissen. Man hat nicht das Gefühl, daß das Leben weitergeht. Das Fassungsvermögen des Lesers ist beseligt, weil ihm nichts mehr zu erfassen, nichts hinzuzuträumen bleibt, nachdem der Roman in sich abgelaufen ist . . .

John Dos Passos erzielt ganz andere künstlerische Wirkungen. Er wirft seine Gestalten in das Leben, aus dem er sie hervorgeholt hat, ganz willkürlich zurück. Sie begegnen uns, wie Gestalten des wirklichen Lebens, und entschwinden wieder unseren Augen. Fast jeder Kapitelschluß ist zugleich ein Romanschluß, aber nicht in dem Sinne, daß etwas ausgeschwungen, sondern daß etwas abgeschnitten ist. So sind uns alle Hauptfiguren zugleich gegeben und genommen. Wir lernen sie kennen, wir erfahren, woher sie kommen und was sie wollen, aber wir erfahren nicht, was sie erreichen und wo sie enden. Der Dichter belädt sie mit dem lebendigsten Leben und entläßt sie irgendwann in eine dunkle Zukunft. So ist in seinem Roman die Zukunft durch eine Art von Verschweigen mitgestaltet, nichts hat auf der letzten Seite des Buches aufgehört, alles schreitet weiter, und der Roman endet großartig im Ungewissen . . . Wir haben gesehen, daß auch der „Zauberberg", mit dem dieses Buch sonst wirklich nichts gemein hat, so endet. Aber es ist doch ein Ende und wird als solches empfunden, während der „2. Breitengrad" eigentlich kein Ende hat.

Ich kenne jedenfalls keinen Roman, der diese spezifische Eigenschaft des modernen Lebens: so ganz ins Ungewisse zu führen, auf eine unmittelbare und packende Weise zum Ausdruck bringt. Ein Gefühl der Sorge und der Bangigkeit bleibt im Leser zurück. Dunkel verhangen die Zukunft, ungewiß, rätselhaft das Geschick. Der Leser wird nicht gezwungen, sich zu entscheiden, aber er wird dem Leben in seiner Unfertigkeit, der Geschichte in ihrer Unabgeschlossenheit Aug in Auge gegenübergestellt. Er fühlt sich getroffen, zur Besinnung herausgefordert. Denn er selbst tritt an die Stelle des Dichters. Und auch wer diesen Roman nicht gelesen hat, setzt ihn fort, indem er, auf seine persönliche Art, an dem Leben teilnimmt, das weiterschreitet

Bernard Guillemin.

Rilkes Briefe.

Rainer Maria Rilke, Briefe, Bd. 2 aus den Jahren 1906—1907. 428 Seiten mit einem Faksimile. Inselverlag. Leipzig. 1930.

Die Ausgabe der Briefe Rilkes schreitet erfreulich schnell voran; wie nicht anders zu erwarten, enthält auch dieser zweite Band eine Fundgrube des Wissenswerten und des Schönen. Vom ersten Band unterscheidet er sich inhaltlich durchaus; war dort die fast sklavische Abhängigkeit des sich erst entfaltenden Dichters von Rodin der (nicht immer menschlich erfreuende) Mittelpunkt, so sieht man jetzt Rilke nach der vorläufigen Trennung von Rodin in einem sich schnell erweiternden Kreise von allerlei mehr oder weniger mondänen Bekannten; diese wollen ihm wohl, aber dadurch entsteht für ihn das Dilemma, einerseits seinem Werke in abgeschlossener und einsamer Stille zu leben, andererseits aber — teils aus materieller Not — Gast zu sein in Häusern, die voller ästhetischer Kultur waren, darin sich aber viel Unruhe auswirkte, so ziemlich das Gegenteil dessen, was Rilke mehr denn je bedurfte. Auch der Kreis der Korrespondenten hat sich erweitert. Rilke kommt in Briefschulden, er muß nachholen; bisweilen spürt man seinen Briefen an, wie schwer ihm das fällt, wie ungern er immer mehr aufblickt. Das zu beobachten ist nicht immer fesselnd, wie jenes andere, daß er in seinen Aeußerungen knapper und präziser wird. Zwar stellen sich immer wieder die Zeiten des Geheimtseins und des „Ungeschicktseins" ein; aber sie herrschen nicht mehr, sie klingen eher langsam ab. Es kommt ein gewisser Ruhm, denn es handelt sich bei diesen Jahren um den Erfolg des Stundenbuches. Die „neuen Gedichte" gewinnen Gestalt, das Uebersetzertum hebt an (die portugiesischen Briefe die Sonnette der Elizabeth-Browning), und am interessantesten zu beobachten ist Rilkes Sprödigkeit der südlichen Landschaft und südlichem Menschentum gegenüber. Paris übt seinen alten Reiz aus, immer wieder Paris, wiewohl das Leben dort schwerer für den Dichter ist; herankommen die Ansätze zum Malte Laurids Brigge. — Ganz herrliche Stellen wechseln mit recht banalen Meinungsäußerungen ab, und dieses Gegensatzes gewahr zu werden, ist für die Erkenntnis des Dichters ebenso wichtig, wie sein charakteristisches Schwanken zwischen Personen und den Anregungen, welche von ihnen ausgehen. Am sonderbarsten schaut sich so die ehemals so innige Freundschaft mit Ellen Key an; hier werden bei Rilke in Briefen an Dritte Töne laut, die recht fatal, weil sie undankbar klingen. Doch wäre es verkehrt, mit den Maßen seiner normalen Bürgerlichkeit zu messen. Rilke freut sich insgeheim des mondänen Treibens, in dem ihm nach Belieben sich mittreiben zu lassen, grundsätzlich Gelegenheit gegeben ist; wie sehr er sich darin andererseits auch wieder gehemmt sieht, darf nie übersehen werden. Die Briefe an Männer ermangeln zumeist gerader, fester Linie, die an Frauen müssen öfters etwas abwinkend sein, und immer steht die eigentümlichste Adressatin inmitten all dieser Erscheinungen, nämlich Rilkes Frau, der er alles sagt.

Von allem anderen abgesehen, sind diese Briefe ein wichtiges Kulturdokument für jene Jahre vor dem Kriege, da in einer Schicht Deutschlands sich ein geistiges und seelisches Leben regte, wie selten vielversprechender eines gewesen ist; es konnte nicht von Dauer sein, die Voraussetzungen für dieses Leben waren zu anspruchsvoll. Rilke aber bewegt sich in diesem gar nicht einfachen Milieu mit einer Grazie, die bemerkenswert ist. — Es steht zu hoffen, daß diese überaus wertvolle und gediegene Briefausgabe einen schnellen und erfolgreichen Fortgang nehmen möge.

Dr. v. Grolman.

*

Ernst Sander: Die späte Wiederkehr. (Novelle. Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg). — Diese stille und gekonnte Novelle rechtfertigt den Dichter Ernst Sander. Sie zeigt bei einer angenehm auffallenden Zurückhaltung im Erzählerischen Sinn für Form und, es sei besonders hervorgehoben, für Einfachheit. Die Sprache ist klar fast abgeklärt. Und wenn ich sage, man merkt ihr die handwerkliche Arbeit an, so kann dies nur als Lob gelten. Vielleicht aber dürfen wir bei der nächsten Buchveröffentlichung des jungen Autors das bißchen Literatenhafte, das sich in dieser Novelle hie und da noch ein wenig breitmacht, vermissen. Oder mag dies mit der Wahl des Stoffes zusammenhängen? Dieser jedenfalls, obgleich nicht neu, ist ansprechend genug, um eines Eingehens darauf würdig zu sein. — An seinem fünfzigsten Geburtstag sucht der Schriftsteller Waldemar Wegeleben den zu erwartenden Ehrungen zu entgehen, indem er nach der von ihm seit der frühen Jugendzeit gemiedenen Geburtsstadt reist. Es ist wie ein Drang über ihn gekommen, und in seiner Brust herrscht ein seltsames Gefühl von unbestimmt-bestimmten Erwartungen, während er sich im Schnellzug allmählich dem Ort seiner Kindheit, der Stadt Uchtenburg, nähert. Halb wach, halb träumend durchlebt er auf dieser Fahrt seine Kindheit, seine Jugendzeit wieder. Doch später, als er, ziellos eigentlich, in den Straßen umhergeht, kommt es wie eine Ernüchterung über ihn, nun da er da ist, kommt ihm alles so fremd vor und er empfindet: diese Reise hätte nicht unternommen werden sollen. Allmählich, im Weitergehen, findet er sich in bekannten Straßen: bald steht er vor dem Haus des einstigen Freundes und nun vor dem eigenen Mutterhaus, vor dem Bücherladen dann, in welchem er sich einst mit heimlich Erspartem den ersten Versband gekauft: und er erlebt zum zweitenmal, wacher jetzt, seine frühe Jugend, sieht im Geiste den alten Professor, den Freund und die erste, nur von ferne geliebte Freundin nun deutlicher und weiß wieder um seine frühen Nöte. Dann aber, nachdem er auf der Terrasse des „Theaterhotels" seinen Freund der ihm einst die Geliebte geraubt, wie zufällig wiedertrifft erkennt er, daß diese Reise eben keinem Zufall entsprungen ist. Daß sie eine Notwendigkeit war. In dieser ersten und wohl auch letzten Stunde des Wiedersehens erkennen die versöhnten Freunde den Wert ihres so oft als nichtig empfundenen Lebens. Im ganzen Aufbau und in der Gliederung der Novelle ist eine seltene Einheitlichkeit bewahrt, so daß man sagen kann, sie ist ein kleines abgerundetes Kunstwerk.

Carl Lamm.

Von Deutschlands See- und Kolonialgeltung. „Die See ist der Tummelplatz der Kraft und des Unternehmungsgeistes für alle Völker der Erde und die Wiege ihrer Freiheit. Wer an der See keinen Anteil hat, der ist ausgeschlossen von den guten Dingen und Ehren der Welt, der ist unseres lieben Herrgotts Stiefkind." Dieses Wort Friedrich Lists steht als Motto einem prächtigen Werk voran, das von Deutschlands See- und Kolonialgeltung handelt und für den kolonialen Gedanken im deutschen Volk und besonders unter der deutschen Jugend werben will. Unter dem Titel „S-O-S. Die See" ist es herausgegeben im Auftrage der Deutschen Stendengesellschaft von Arndt von Steuben, M. Müller-Eberhart und Geheimrat Professor Dr. Max Rabes (im Verlag von Hourisch und Bechstedt, Köln). In dem umfangreichen, ganz vorzüglich ausgestatteten Band finden sich Beiträge von Dr. Kurt Schomburg, Kolonialstaatssekretär a. D. Dr. von Lindequist, Gouverneur Dr. Seitz, Minister Dr. Külz, Gouverneur Dr. Schnee, Reichskolonialminister a. D. Dr. Hans Bell u. a. Dem reich bebilderten Textteil ist noch mehr als ein halbes Hundert farbiger Kunstblätter beigegeben, ausgezeichnete Reproduktionen von Gemälden bekannter deutscher Seemaler. Die ganze tausendfältige Gestalt der See von sonniger Meeresstille bis zum Strudel der Vernichtung ist in diesem Bilderbuch eingefangen, ein anschaulicher und verlockender Stimmungshintergrund für die in dem Werk vorgetragenen Erkenntnisse und Anregungen.

h.

*

Der dunkle Erdteil, Landschaft und Volksleben, herausgegeben von Hugo Adolf Bernatzik. Erschienen in der Serie „Orbis terrarum" im Atlantis-Verlag zu Berlin. — Dieser wunderbare Band vollendeter bildlicher Anschauung ist mit seinen 256 Tafeln in Tiefdruck ein wirkliches Meisterwerk geworden. Afrika, das Afrika der Neger wird mit seinen vielfachen Typen, ihren Behausungen, Tänzen, Götterbildern, dörflichen Gewohnheiten auf künstlerischen, mit größter Sorgfalt gewählten Photos lebendig. Es ist ein ganzes Panorama der Negerwelt mitsamt ihren oft heroischen Landschaften, mit Wasserfällen, eilenden Straußen und geschmeidigen Booten auf fischreichen Flüssen. Eine uralte, primitive, allmählich von der Zivilisation Europas bedrohte Kulturwelt gleitet in monumentalen Visionen an uns vorüber, die zuweilen etwas Dramatisches haben. Wahrhaft Schönes wechselt ab mit Groteskem, und es sind herrlich gelungene Bilder aus der Tierwelt vorhanden. Bernatzik selbst hat auf seinen Reisen viele Aufnahmen gemacht, viele andere haben ihr Bestes beigesteuert. Der erläuternde Text des Herausgebers vermittelt ohne Weitschweifigkeit alles Wissenswerte. Eine glücklichere, anschauungsklare Einführung in die weitschichtige Welt Afrikas kann man sich kaum denken.

Hans Bethge.

Schriftleitung: Dr. H. Haußler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

6. Jahrgang — Karlsruhe, 29. Oktober 1930 — Nummer 22.

Literatur und Volkstum in Baden.

W. E. Oeftering: Geschichte der Literatur in Baden.

Angezeigt von

Adolf von Grolman.

Eine „schweizerische", eine „schwäbische" Literaturgeschichte bestehen, und sind wiederholt, — in umfangreichen Werken — dargestellt und beschrieben worden, obgleich es sich dabei nur um die Literatur der deutschsprechenden Schweiz handelte, oder wiewohl Schwaben praktisch im Sinne des Staates Württemberg dabei gesehen wurden. Die elsässische Literatur fand ihre Darstellung, dort hatte man auch eine große und schöne Sammlung von Texten „elsässischer Schriftsteller", welche trotz der politischen Veränderungen seit 1918 erfreulich weiterblüht. Wie ist es mit Baden? Gibt es eine „badische Literaturgeschichte" oder nicht? Kann man das „alemannisch" mit „badisch" gleichsetzen? Diese Fragen sind schwer zu beantworten, man kann sie bejahen, kann sie aber auch verneinen. Tatsache ist, daß die geschichtliche Entwickelung des jetzigen Baden sich in einer Art vollzog, die es ausschließt, von einer organisch gewachsenen und gewordenen „badischen" Literatur zu reden; wie das Territorium Baden sich schließlich zusammenfand, so kamen Angehörige verschiedenster Kleinstaaten, Stämme und Temperamente zusammen, Fränkisches und Alemannisches, von sonstigen Einsprenglingen ganz zu schweigen. Andererseits aber ist unausweichlich, daß sich innerhalb der deutschen Sprache und Literatur im Laufe der letzten 140 Jahre ein Etwas gebildet hat, das mit rascher Energie Entwicklungen, die anderwärts Jahrhunderte dauerten, ganz oder zum Teil nachholte, mit Tempo, geworden und geschaffen. Dieses Etwas darf nicht unterschätzt werden; zwar würde es mit der Hilfsvokabel etwa wie „das badische Angesicht" nur unvollkommen umschrieben, doch läßt sich die Tatsache nicht bestreiten: von Konstanz bis Mannheim ist rechtsrheinisch ein Geistesleben, welches bis ins frühe Mittelalter sich zurückführt und das eben in seiner Buntheit und Mannigfaltigkeit besteht: und darauf mußte es denjenigen, der einmal hier praktische Klarheit schaffen wollte, letzthin entscheidend ankommen.

Oeftering gibt seinem Werke sehr kluger Weise den Titel „Geschichte der Literatur in Baden"; daraus sieht man die theoretische und methodische Schwierigkeit, die es ein für alle Mal in diesem (wie auch in allen etwa kommenden Werken dieser Art) zu überwinden gilt. Und indem der Verfasser dieses Werkes seine Arbeit unternahm, galt es, auszuwählen und zu sichten; es galt auch, zu verzichten; denn mancher zog im Laufe der Jahrhunderte im (jetzt) „Badischen" zu, mancher wanderte weg, vielleicht endgültig; insoweit aber die Dichtungen und die Werke des Schrifttums bestehen, gilt es, sie sich nicht entgehen zu lassen. Indem nun Oeftering den 1. Band dieses seines Werkes vorlegt, kam eine weitere Schwierigkeit hinzu: wie einteilen? Hier ging es wirklich nicht an, Goethes Tod als Grenze und Wendepunkt wirken zu lassen. Was also statt dessen? Denn es leuchtet ja ein, daß jener Uebergang vom Ausgang des Mittelalters und der Aufklärung irgendwie geschaffen werden mußte. Das Wortspiel „vom Kloster bis zur Klassik" ist natürlich ein Notbehelf, aber ein geistreicher. Bei anderen Werken würde er nicht passen. Im vorliegenden besondern Falle aber trifft er das Rechte: denn aus den südbadisch-alemannischen Klöstern geht ein großer Teil des Gesamtdeutschen Schrifttums aus, und wieder ist es die Frage der Säcularisation der Klöster, die akut wurde, als die deutsche Klassik ihren geistesgeschichtlichen Höhepunkt erreicht hatte.

Man kann dem Verfasser nur dankbar sein, daß er dieses schwierige und leicht umstreitbare Werk unternommen hat; es ist das erste Mal, daß dies geschah! Aus dieser Tatsache heraus möge man ermessen, wie schwer methodisch solch ein Werk anzulegen ist; denn ein anderes ist es, Aufsätze über eine Reihe dichterischer und schriftstellerisch bedeutender Personen in Baden aneinanderzureihen, sie zum Buche zu gestalten (das geschah schon oft), ein anderes aber, eine zusammenhängende Darstellung zu versuchen; und diese unternimmt Oeftering als erster, verdienstlich auch darin, daß er in dem höchst schätzbaren Bilderteil Dinge aus den leider viel zu wenig beachteten Schätzen der badischen Landesbibliothek erstmals veröffentlichte.

Oeftering geht in dem ganzen Werk ebenso originell wie eigenwillig vor, durchaus dem Charakter von Land und Leuten entsprechend, samt dem Schrifttum, das dort entstand oder hingetragen wurde. Er läßt die Dichtwerke selbst sprechen, in Auswahl natürlich; aber seine Darstellung wird dadurch lebendig; sie bleibt frisch, um so mehr, als es sich keineswegs um eine schöngeistige Auswahl handelt, die nach sog. „schönen Stellen" jagt, sondern planmäßig um ein Zu-Wortekommen-lassen, dem aber — und dafür sei dem Bibliothekar besonders gedankt! — gründliche Literatur- und Quellenangaben beigefügt sind, so daß der Text dieser Darstellung in geschickter Weise drei an sich grundverschiedene Dinge miteinander vereinigt.

Kritisch ist zu sagen, daß dieser 1. Band dem Verfasser in höchst erfreulicher Weise geglückt ist, auch in didaktischer Hinsicht. Denn dieses wohlfeile und gediegene Werk eignet sich für Schule und Haus, es belehrt unaufdringlich, je gründlicher es in die Erscheinungen eindringt. Indem die besonderen badischen Persönlichkeiten seit Kloster und Rittertum erörtert werden, war es unvermeidlich, die kulturellen, religiösen und volkskundlichen Dinge in der näheren und weiteren Umgebung mitzubearbeiten, knapp, aber vollständig. Auf kargem Raume, der auch noch Platz an die Illustrationen abgeben mußte, ist es dem Verfasser gelungen, in höchst lebendiger Weise Dichter und Dichtungen sprechen zu lassen; vor allem schätzenswert sind die Ausführungen zum Drama, zu den Passionsspielen des Mittelalters, ferner zu Satire und Religiosität im 17. Jahrhundert.

Bleibt zu hoffen, daß der Band 2, der dann von der Klassik bis in die Gegenwart führen wird, bald erscheine; denn er wird mehr noch aus dem besondern Fall der badischen geistigen Landschaft begründen und erhellen.

Neue mittelbadische Heimatliteratur.

Gewissermaßen als ein Epilogus posthumus erschien im Verlag der nunmehr in der Stadt Baden-Baden aufgegangenen Dorfes Oos das von Professor Hermann Kraemer verfaßte badische Heimatbuch „Aus der Vergangenheit und Gegenwart des Dorfes Baden-Oos". Der Verfasser ist schon durch eine Anzahl anderer Heimatbücher, durch seine Familienforschung wie durch seine museale Wirksamkeit in Rastatt in weiten Kreisen bekannt und geschätzt. So darf man seine tiefen, reichen, in volkstümliches Gewand gekleideten heimatgeschichtlichen und volkskundlichen Ausführungen mit rechter Freude und wahrem Vertrauen hinnehmen, wenn sie auch nicht die von der immer noch ungebrochenen „Schulwissenschaft" verteidigten formalen Nachweisungen der Quellenbelege führen. Wer wie Kraemer jahrelang auf dem Gebiete gewirkt hat, kann in einem Volksbuch auf diese Aeußerlichkeiten verzichten, ohne wissenschaftlich einzubüßen. Das sehr sauber in der Offizin von Weisbach in Baden-Weil gedruckte Buch behandelt auf seinen rund 300 Seiten das Wesentliche aus der Lage, der Geologie, der ältesten, auch für den Außenstehenden nicht uninteressanten Geschichte, das Gemeindewesen, das Verkehrswesen, die Wasserversorgung, die durch Krieg, Elementarschäden und sonstwie gegebenen äußeren Schicksale, das Kirchen- und Schulwesen, und geht mit besonderer Liebe auf die Volkskunde (Flurnamen, Familiennamen, Sitten und Gebräuche und Dialektproben) ein. Nach lobenswertem Brauch sind die Bilder der meisten auf dem Felde der Ehre gefallenen Heldensöhne von Baden-Oos eingefügt. Die Geologie besorgte Lehramtsassessor Dr. Mader-Pfullendorf, Dialektproben, Schnurren und Sagen sind in der Hauptsache von den Hauptlehrern F. Singer und F. J. Reibelt. Das beigegebene Bildmaterial ist durchweg gut ausgefallen.

*

Da ist noch ein Büchlein zu erwähnen, das Lehrer Franz Ell herausgegeben hat: „Aus der Geschichte von Wagshurst".

und vom Malwald." Der Verfasser beschreibt in der üblichen Form die Lage seines Heimatdorfes, bringt die Flurnamen, ohne sie weiter zu deuten und urkundlich zu belegen, und geht nach dem Bekanntmachen mit der ersten urkundlichen Erwähnung vom Jahre 1136 auf die Geschichte des Maiwaldes, Hubwaldes und Herrenwaldes über. Hernach behandelt er die politische und kirchliche Gemeinde sowie die Schulgeschichte und stellt das Volksleben in kurzen Zügen dar. Urkundliche Anlagen beschließen das Buch, das keineswegs eine wissenschaftliche Darlegung der nicht uninteressanten politischen und wirtschaftlichen Geschichte dieses früher unter das Bistum Straßburg, Vorderösterreich und die Herrschaft Hanau-Lichtenberg aufgeteilten Mündungsgebietes der Rench als vielmehr ein bescheidenes, unterhaltendes, allgemein orientierendes Heimatbuch sein will, das den lebensfrohen Bewohnern von Wagshurst daheim und draußen in der Fremde sicherlich ein liebevoller Begleiter sein wird. H.

Die badische Volksschule.

Dr. F. Schmidt: Badische Volksschule. Sammlung der für das Gebiet der Volksschule einschließlich der Erziehung der nichtvollsinnigen Kinder geltenden landes- und reichsgesetzlichen Vorschriften und Vollzugsbestimmungen mit ausführlichen Erläuterungen und Sachregister. In Lieferungen zu je 12 Bogen. Verlag Bolze, Karlsruhe. Preis je Bogen 45 Rpfg.

Der Kommentar zur badischen Volksschulgesetzgebung von der Hand des langjährigen Ministerialdirektors im Unterrichtsministerium Dr. F. Schmidt erscheint soeben in zweiter Auflage. Eine Durchsicht der bis jetzt herausgekommenen drei Lieferungen zeigt, daß es sich dabei tatsächlich, wie die Ankündigung besagt, um ein neues Werk handelt und zwar gilt dies sowohl bezüglich der äußeren Anordnung des Stoffes als auch bezüglich seiner sachlichen Behandlung. In der neuen Auflage wird der Gesetzestext zunächst ohne Kommentar vorangestellt, wobei die noch heute geltenden Bestimmungen durch Fettdruck besonders hervorgehoben sind. Diese Art der Darstellung erleichtert einerseits die Uebersicht, läßt Gültiges und Veraltetes sich wirksam voneinander abheben und bringt anderseits dem Leser die großen Veränderungen, die unsere Schulgesetzgebung im letzten Jahrzehnt erfahren hat, sinnfällig zum Bewußtsein. Bei der Erläuterung der einzelnen Gesetzes- und Verordnungsvorschriften sind die zum genaueren Verständnis unentbehrlichen Hinweise auf die geschichtliche Entwicklung, auf die damit verfolgten Zwecke und Absichten jeweils von der dogmatischen Behandlung getrennt und als „Vorbemerkungen" vorangestellt. Dann erst folgen, systematisch geordnet und numeriert, die Anmerkungen zu den einzelnen Paragraphen.

Die sachliche Behandlung der einzelnen Bestimmungen ist im Vergleich zur ersten Auflage wesentlich erweitert und vertieft. Es dürfte kaum eine einschlägige Frage geben, die nicht eine erschöpfende Behandlung erfahren hätte. Es zeigt sich auf Schritt und Tritt, daß hier ein Mann zu uns spricht, der in jahrzehntelanger Berufsarbeit an oberster Stelle den ganzen Werdegang der einzelnen Vorschriften mit erlebt und alle einschlägigen Fragen nicht nur theoretisch sondern auch in ihrer praktischen Anwendung und Auswirkung im Einzelfall genau kennen gelernt hat.

Eine besonders eingehende, offensichtlich auf gründlichen Quellenstudien fußende Behandlung haben in der Neuauflage die verfassungsrechtlichen Bestimmungen erfahren. Wir denken dabei in erster Linie an die Ausführungen über die Reichsverfassung, das Grundschulgesetz und das Reichsgesetz über die religiöse Kindererziehung, die eine Reihe von praktischen, höchst bedeutsamen Ergebnissen liefern. Was der Verfasser über die unsere Schule berührenden Bestimmungen der Reichsverfassung zu sagen hat, stellt sich den besten Arbeiten auf diesem Gebiet würdig zur Seite und bietet auch dem Kenner der bisher erschienenen Kommentare manches Neue.

Wer die hinter uns liegenden Kämpfe um die Schaffung eines Reichsschulgesetzes mit innerer Anteilnahme verfolgt hat, wird die geschichtliche Darstellung der wiederholten Versuche um das Zustandekommen eines solchen mit ganz besonderem Interesse lesen. Wohltuend berührt dabei, daß wie das ganze Werk, so auch die Behandlung dieser Vorgänge die seinerzeit die Gemüter so sehr in Wallung brachten, durchaus in der ruhig-sachlichen Sprache des von hoher Warte aus objektiv beobachtenden und berichtenden Gelehrten gehalten ist. G. B.

Anton Wildgans: Rede über Oesterreich. (Wien, F. G. Speidelsche Verlagsbuchhandlung 1930. 8°. 39 Seiten.) — Der neue Burgtheaterdirektor versucht in diesem bei seinen Landsleuten mit großem Beifall aufgenommenen Essay — ursprünglich war diese Rede bestimmt, vor einem schwedischen Publikum gehalten zu werden — das Wesen des Oesterreichertums zu ergründen. Wildgans zeigt das Europäische und damit den engeren deutschen Rahmen Sprengende, das Verbindlich-Verbindende einer Kultur, deren vornehmster Träger ein internationaler Hof und die ihn umgebenden Schichten gewesen sind. Er spricht von der Duldsamkeit, die sich mit der Fähigkeit zum Erdulden paart, vom Geschmack und von der Feinfühligkeit der Oesterreicher. Nennt man sie Phäaken, so ruft er zuletzt aus, dann sei das Gemeinsame mit jenen liebenswürdigen Gastfreunden des Odysseus in der künstlerischen Empfänglichkeit gesucht: in der Liebe zum Gesang und zur befreienden Heiterkeit (also auch zum Wein?) und gewiß zum Weibe. Der panegyrische Ton dieses oratorischen Beitrags zur Völkerpsychologie wird durch den Anlaß erklärt und begründet. Einem Dichter billigen wir zu, was wir dem Historiker oder Soziologen verweigerten: über Schattenseiten den Mantel der Nächstenliebe, der Liebe zu den durch Geburt ihm Nächsten, zu breiten. Wildgans' Sprache von klassischer Ruhe und Schönheit ist übrigens auch von Befangenheit fürs Oesterreichische nicht frei. Ein falsches „jene", eine österreichische Inconsecutio temporum weisen auf das Land hin, in dem der Autor singen und sagen lernte. Doch, es ist ein gutes Land, wohl wert, daß sich ein Fürst sein unterwinde, und ein guter Schriftsteller, der zu uns spricht, wohl wert, daß er diese Austriazismen überwinde. Und man lese diese Rede, wohl wert, daß man ihr Lorbeeren winde. O. F. B.

Philosophie der Kunstgeschichte.

Von

Robert Braun.

Unsere Zeit ist eine auf große Zusammenhänge gerichtete: sie sucht das Gesamtbild hinter den nur andeutenden Spuren der Einzelerscheinungen, die Absicht hinter ihrer Auswirkung. Es erscheint darum verständlich, daß die Erneuerung, die alle Disziplinen heute erfahren, vorzüglich in dieser Richtung geschieht: man verzichtet merklich auf positivistische, deskriptive Sonderdarstellungen um des hintergründigen Gesamtplans willen. Und es wird weiter verständlich, daß Hegel, der ein Vater dieser Einstellung ist, an Einfluß gewinnt. So ist auch die moderne Kunstgeschichte ohne seine konstruktivistische Philosophie nicht mehr denkbar.

Dies letztere einleuchtend aufgezeigt zu haben, ist das besondere Verdienst eines jüngst (bei Junker und Dünnhaupt) erschienenen Buches von Walter Passarge „Die Philosophie der Kunstgeschichte in der Gegenwart", womit eine neu eröffnete Reihe der sehr interessanten „Philosophischen Forschungsberichte" anhebt. Auf reicher stofflicher Grundlage werden hier die Hauptfragen heutiger Kunstkritik herausgearbeitet: die ästhetische Bewertung; das Verhältnis zur Geistesgeschichte, zur Weltanschauung; der Einfluß, den das Gesetz des Rhythmus auf sie nimmt. Die Lehren der einzelnen Vertreter werden nicht nur in ihren entscheidenden Punkten erörtert, sondern auch, was von besonderer Durchdringung des Stoffes zeugt, gegeneinander ausgewogen und mit deutscher Sachlichkeit auf ihren unangreifbaren Gehalt geprüft. Es spricht außerdem für den Verfasser, daß er aus der Fülle heutiger Kunstschriftsteller die wesentlichsten herauszuheben versteht und unter diesen wieder einzelne von überragendem Maß erkennen läßt. Besonders Max Dvorak, dieser Meister der Verbindung von formaler Analyse und geistesgeschichtlicher Bedeutung, kommt hier zu seinem Recht.

Zweifellos hat das frühere, fast ausschließliche Genügen am einzelnen Kunstwerk, das formal seine Feinheiten auskostete, viel vor der heute oft übertriebenen geistesgeschichtlichen Auffassung voraus, der zufolge das Werk nur als Ausdruck des Zeitgeistes gewertet wird und sein Schöpfer alljuehr in den Hintergrund tritt. Doch dies ändert nichts an der Tatsache, daß unsere Epoche eine auf universale Zusammenhänge gerichtete ist, wodurch notwendig eine allgemeinere Art der Kunstbetrachtung herauskommt. Hier wird sich erst das richtige Gleichgewicht einstellen.

*

Rudolf K. Goldschmit: Der kluge Zeitgenosse (Niels Kampmann-Verlag.) — Der bloße Gedanke dieses Buches dürfte des allgemeinen Beifalls gewiß sein. Es handelt sich um eine Sammlung von Kritiken über Werke großer Männer, geschrieben von ihren Zeitgenossen, und da es dem Verfasser darauf ankommt, die Verständnislosigkeit der Mitwelt zu zeigen, hat er gerade die Aeußerungen gesammelt, die beweisen, wie abstoßend das Erstmalige immer zu wirken pflegt, und zwar nicht nur auf die Dummen, sondern auch auf die, welche selbst in anderer Richtung erstmalig sind. So hat Goethe Kleist und E. T. A. Hofmann, Grillparzer Mozart gründlich mißverstanden. — In seiner Einleitung weist Goldschmit selbst auf die Gefahr seines Büchleins hin, daß es nämlich den Kritiker aus Angst vor dem Urteil der Nachwelt zu einer kritiklosen Lobhudelei ermutigen könnte, um ja nicht in die Lage zu kommen, ein Genie zu verkennen. Dieser Gefahr sollte Goldschmit durch ein zweites Bändchen begegnen, worin er in einer Auswahl die andere Möglichkeit der Blamage vor der Nachwelt zeigte: nämlich das Wichtignehmen von Nichtigkeiten, die schon nach einem Jahrzehnt vergessen sind. Freilich dürfte, was diese Urteilslosigkeit betrifft, es keine Zeit mit der unsrigen aufnehmen. Dieses Uebel schädigt aber den ernsten Schaffenden ebensosehr wie seine Verkennung und zwar durch die Ermutigung eines unlauteren Wettbewerbs durch die Kritik. — Manche der von Goldschmit zusammengestellten negativen Kritiken über solche, die später zu Ruhm gekommen sind, erweisen sich übrigens heute, wo dieser Ruhm wieder zu verblassen beginnt, doch als richtig. Solche Kritiker erleben daher — ich weiß aber nicht, ob dies Goldschmits Absicht war — eine Ehrenrettung. So wird man Otto Ludwigs Einwände gegen die Schillersche Dramatik, Hanslicks gegen den Wagnerschen Schwulst, Richard Muthers gegen den späteren Thoma, manches schon von Zeitgenossen gegen die Ueberschätzung Gerhard Hauptmanns Gesagte sehr scharfsinnig finden. Wie dem auch sei, der Hauptwert des Büchleins liegt in der Spiegelung Glucks, Kants, Lessings, Haydns, Goethes, Mozarts, Schillers, Jean Pauls, Beethovens, Hölderlins, Hegels, Novalis', Schlegels, Hofmanns, Kleists, Webers, Schopenhauers, Schuberts, Mörickes, Schumanns, Hebbels, Wagners, Kellers, Ibsens, u. a. im Spiegel ihrer Zeitgenossen und nächsten Nachfahren.

Oskar A. H. Schmitz.

Amerika, du hast es besser . . .

Zum neuen Buch des Grafen Keyserling*)

Von

Heinrich Berl.

Amerika, du hast es besser
als unser Europa, das alte,
du hast keine verfallenen Schlösser
und keine Basalte.

Es gibt nichts, was nicht schon Goethe vorausgesehen, vorausgeahnt, womit er sich nicht schon beschäftigt und worüber er sich nicht schon ausgesprochen hat. Wie sollte da „Amerika" fehlen! Mit unerhörter Klarheit hat er alles gesehen: das „Besserhaben", die „Jugendlichkeit" und die „Traditionslosigkeit" — kurz, die ganze Unbeschwertheit einer „neuen" Welt gegenüber der „alten". Eine Darstellung des Gesamtkomplexes Amerika sollte also recht eigentlich dieser dreifachen Goetheschen Erkenntnis, Erschauung folgen. Und als ob Graf Keyserling hierin Goethe gefolgt wäre: das ist wirklich der Angelpunkt seines neuen, umfassenden Buches über Amerika.

Als Keyserling die „Schule der Weisheit" in Darmstadt gründete, da befand er sich noch ganz in der Zuständlichkeit des „Reisetagebuches": er betonte die östliche Seinskultur gegenüber der westlichen Könnenskultur, das Weisentum gegenüber der Philosophie, die Vollendung gegenüber der Spannung. Er war harmonistisch, passivistisch orientiert. Aber das konnte bei seiner Vitalität nicht lange gehen. Kaum hatte er sich wieder im Westen zentriert, so geriet er wieder in die typisch europäische Spannung, in die tragisch-dialektische Zerreißung der Gegensätze, in den extremen Aktivismus. Die Tagung: „Spannung und Rhythmus" (1922) gab wohl den Ausschlag: Ihr folgten: „Die neuentstehende Welt" 1926), „Das Spektrum Europas" (1928) und jetzt „Amerika" (1930). Was dazwischen liegt, ist nicht unwesentlich für den Philosophen Keyserling, aber interessiert uns für diesen Zusammenhang nicht.

„Amerika", das Land des extremsten Westens, ist auch für Keyserling der extremste Zustand seiner Westlichkeit. Ich könnte mir denken, daß er sich nach diesem Werk wieder der Kontemplation zuwendet, so sehr spürt man darin die Unruhe des europäischen Menschen. Er ist selbst viel zu sehr Mensch der Spannung, als daß er nicht notwendig immer den einen Gegensatz auf die Spitze treiben müßte, um dann zu dem anderen zu gelangen. Nur so ist auch seine superlativische Schreibweise psychologisch verständlich: als die dauernde Ueberbetonung der Gegensätze, durch die er zu einer richtigen Mitte zu gelangen sucht.

Auch die Feinde Keyserlings werden zugeben müssen, daß mit diesem neuen Werk wieder eine eminente schriftstellerische Leistung vorliegt. Ein Buch von nahezu 500 Seiten, dazu ursprünglich in englischer Sprache geschrieben: das ist kein Pappenstiel, wenngleich es auch nicht einfach Virtuosität ist. Es ist die ungemeine Fähigkeit, in den Kategorien eines Volkes, einer Landschaft, einer Kultur zu denken, in diesen Kategorien jeweils zuständlich zu werden. Charles Baudouin sagte mir einmal, er habe nie einen Ausländer getroffen, der die französische Sprache so gesprochen habe wie die Muttersprache, als Graf Keyserling. So ist ihm auch die englische Sprache wesensgemäß, wie die Muttersprache.

Nehmen wir also Goethes dreifache Erkenntnis zum Ausgang bei der Betrachtung dieses Buches, so sehen wir auch sie hier in den Mittelpunkt gerückt: Wohlstand, Jugendlichkeit, Unbeschwertheit. Alle drei Dinge allerdings nicht nur in ihrem positiven, sondern auch in ihrem negativen Betracht: Wohlstand als Privatismus und Materialismus, Jugendlichkeit als Infantilismus und Matriarchalismus, Unbeschwertheit als Primitivismus und Tier-Idealismus. Alle drei Dinge erscheinen als ebenso „alt" wie „neu", als ebenso „senil" wie „juvenil". Und diese Doppelheit der Betrachtung ist durchaus richtig. Soll Amerika irgendwie der Ausgangspunkt einer neuen Frühzeit sein können, so muß es ebenso folgerichtig der Endpunkt einer Spätzeit sein.

Amerika ist zunächst europäisch im extremsten Sinne. Aber sowohl landschaftlich wie ethnologisch ist es durchaus nicht europäisch. Mit Recht mißt Keyserling im ersten Kapitel den geopsychischen und fremdrassischen Einflüssen hohe Bedeutung zu. Die Riesenbäume in Kalifornien sind ihm schon 1912 („Reisetagebuch") als Symbole der gigantischen Kraft des Amerikanertums erschienen. Sie gehören aber in diese Landschaft. Der Wolkenkratzer ist nur das Analogon zu diesen Riesenbäumen.

Europäisch ist in Amerika der Technizismus und der Oekonomismus. Nichteuropäisch ist die Landschaft und sind die verschiedenen Rassen. Der Einfluß der Neger und der Indianer darf nicht unterschätzt werden. Er gibt dem amerikanischen Lebensrhythmus vielfach den Ausschlag. Nichteuropäisch ist auch die von Goethe gemeinte Traditionslosigkeit. Während Europa den gesamten Ballast der Jahrtausende mit seiner Geschichte schleppt, haben diese Dinge in Amerika bestenfalls Museums- oder Reklamewert.

Es ist ganz unmöglich, die Fülle der psychologischen Einzelbeobachtungen Keyserlings auf engem Raum darzustellen. Genug zu sagen, daß sie durchweg alle richtig sind, wenn man einige Uebertreibungen abzieht. Sie sind so unheimlich richtig, daß man wohl begreift, daß die Amerikaner erbost sein mußten über die „Entzauberung der Seele", wie Max Weber sagen würde. „America set free", war der englische Titel des Buches. Er ist schwer zu übersetzen und bedeutet wohl: Amerika befreit, befreit von seinen psychoanalytischen Komplexen. Die französische Ausgabe heißt daher geradezu: „Psychoanalyse de l' Amérique". Aber nicht jeder Neurotiker will von seinen Komplexen befreit sein, und nicht jede Hysterika wünscht sie aufgedeckt. So ist der Schrei der Entrüstung nur zu durchsichtig.

Der zweite Teil des Werkes: „Amerikanische Problematik" behandelt nacheinander Primitivität, das Tier-Ideal, Sozialismus, Privatismus, das überschätzte Kind, die Vorherrschaft der Frau, Demokratie, Moralismus, Kultur und Spiritualität. Als Kernstück dieser Betrachtung sehe ich das, was mich selbst seit Jahren am Amerikanismus am meisten beschäftigt hat: die Ueberschätzung des Kindes und die Vorherrschaft der Frau. Mit anderen Worten: Infantilismus und Feminismus der amerikanischen Zivilisation. Beides sind aber Symptome des Alters. Nur der greisenhafte Mann überschätzt das Kind und erhebt die Frauen zur herrschenden Kaste. Keyserling nennt es sehr treffend: Matriarchat. Man könnte es vielleicht noch treffender nennen: Gynaikokratie. Denn in der Tat: es ist mehr als Mutterherrschaft, es ist Weiberherrschaft. Bachofen hat sehr wohl zwischen den beiden Begriffen differenziert. Der Girl- und Flappertypus weist in die Richtung des Amazonentums.

Auf diesen Feminismus und Infantilismus führt Keyserling viele Symptome zurück: Sinn für Besitz, Privatismus, Routine, Reklame, Geschäft, Prohibition, „Normalcy", „Likemindedneß", Reproduktivität u. a. m. Auch die Erziehungszucht und die Umweltstheorie gehören hierher, für die der Behaviorismus Watsons ein typischer Ausdruck ist. Die Auffassung, daß alle Menschen gleich seien, führt notwendig zu der Auffassung, daß ein gesundes Milieu und eine richtige Erziehung beim jungen Menschen alles seien. So muß auch überall die Institution die Schöpfung ersetzen. —

John dos Passos: Der 42. Breitegrad.

Der „42. Breitengrad" ist, nach „Drei Soldaten" und „Manhattan Transfer", der dritte in deutscher Uebersetzung vorliegende Roman des amerikanischen Erzählers. (S. Fischer-Verlag, Berlin.) „Drei Soldaten" waren ein Kriegsbuch, und zwar eines der verdienstlichsten, das wir haben. „Manhatian Transfer" war ein aus vielen Einzelszenen filmartig gewobenes Epos vom Werden des amerikanischen Volkes: sein Schauplatz freilich war nicht ganz Amerika, sondern seine größte und repräsentivste Stadt: Newyork.

Der Schauplatz des neuen Romans ist weiter gezogen: er umfaßt den ganzen nordamerikanischen Raum, von Seattle bis Newyork, von Kanada bis Mexiko. Und so wie das Buch keinen einheitlichen Schauplatz hat, kennt es auch keine einheitliche Handlung, sondern eine Vielzahl von Schicksalen, und keinen Helden, sondern eine Vielheit von Personen. Doch nicht genug damit: auch das Schicksal dieser Personen bleibt Fragment. Es wird nur in seinem Ausgangspunkt und in seiner ungefähren Richtung aufgezeigt, nicht in seiner Erfüllung und in seinem Ende. An irgend einer entscheidenden Wendung läßt der Erzähler es in der Schwebe. Nacheinander malt er breite Ausschnitte aus dem Leben Macs, Janeys, J. Ward Moorehouses, Eleanor Stoddards, Charley Andersons. Doch jedesmal läßt er die Fäden, die er aufgenommen, wieder fallen, um andere zu ergreifen. Wenn auch sonst nichts die beiden Bücher verbindet, so ist es doch dieselbe Technik der Schicksalsbehandlung, die auch Thomas Mann im letzten Kapitel des „Zauberberg" geübt hat: so wie wir dort Hans Castorp, der in den Krieg zieht, plötzlich aus den Augen verlieren, als sei er der Macht des Romanciers entglitten oder von ihm aus der Kunst in das Leben und somit in die Ungewißheit entlassen, so sehen wir auch bei Dos Passos, am Ende seines neuen Romans, Charley Andersen nach Frankreich einem ungewissen Schicksal entgegen in den Krieg fahren, und nicht viel anders entschwanden vorher auch Mac, Janey und die anderen Personen unseren Blicken. Es ist eine Art Scheinwerfertechnik, die sich John Dos Passos zueigen gemacht hat. Wohin sich die Strahlen seiner Kunst richten, erhellt sich auf einmal die Nacht des amerikanischen Lebens. Aber es ist ein wanderndes Licht, das seinen Gegenstand nur bestreicht, eine Weile verfolgt und dann für einen anderen verläßt. Es kommt dem Dichter anscheinend mehr auf Zusammenschau und panoramische Wirkung, auf ein Erfassen dessen an, was sich gleichzeitig an mehreren Orten in verschiedenen Seelen vollzieht, als darauf, den individuellen oder den typischen Gehalt eines einzigen Schicksals erschöpfend zu gestalten.

Diese Kunst ist, obzwar auch sie in Europa erfunden wurde, dem Herkommen der europäischen Kunst entgegengesetzt. Unsere Epik ist, auf welche Art auch immer, fast durchweg dramatisch geordnet. Ein europäischer Roman bildet ein geschlossenes Ganzes, einen Organismus. Auch wenn er aus Einzelszenen besteht, bündeln sich diese Szenen zu einer runden Welt. Und vielleicht das vornehmste Kennzeichen einer solchen Romanwelt ist ihr Fertigkeitscharakter. Der europäische Romancier verläßt seine Welt nicht, bevor er sie nicht hat ganz ausschwingen lassen. Julien Sorel fällt auf dem Schaffott, Emma Bovary vergiftet sich mit Arsenik — und damit ist alles zu Ende. Von diesem aber jenem Helden zwar wissen wir, daß er weiterleben wird, aber erst nachdem das Entscheidende sich

*) Amerika. Der Aufgang einer neuen Welt, vom Grafen Keyserling, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1930.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Der Dämon Asiens

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

Copyright 1930 by Carl Duncker, Verlag, Berlin W. 62.

7

Jenny war es trotzdem nicht gelungen, Parallelen zu ihrem inen Tibeter Arguan Jerku" zu ziehen. Atemlos war sie der hlung gefolgt . . . und hatte nichts gefunden . . .

Schließlich erhob sie sich, Thomas küßte ihr die Hand, Firinet eugte sich lächelnd.

„Wir müssen morgen schon sehr zeitig aufbrechen", sagte Herr mas bedauernd. „Würde es Ihnen schwer fallen, um ½6 Uhr stehen? Ich werde mir erlauben, Sie wecken zu lassen. Um hr können wir dann gemeinschaftlich frühstücken."

Jenny lachte. „Bitte, verfügen Sie über mich. Aber darf ich noch eine Frage gestatten? War es der Main, den ich heute d im Tal glitzern sah?"

„Ja . . . es war der Main", antwortete der Jüngling Firinet. d heute nacht schlafen Sie im Wirtshaus im Spessart."

„Hu, wie grausig", lachte Jenny und lief leichtfüßig die Treppe n.

*

Oben in ihrem Zimmer stand sie regungslos und überlegte. s war zu beginnen?

Dieser Thomas war riesengroß, mächtig. Ja, er war der große bekannte", den der Tibeter fürchtete. Er und kein anderer. Und wohnte mit ihm unter einem Dach. Er suchte ihre Gesellschaft, hatte sie fortgeführt, herausgerissen aus Raum und Zeit. Sie mit ihm über den Erdball. Dem großen Abenteuer entgegen . . Doch seine Augen waren voller Güte.

Und dieser Firinet war seine Frau. Doch warum lief diese u in Männerkleidern herum? Jenny hätte heute abend eigent- genügend Zeit gehabt, die Frau zur Rede zu stellen. Aber er- t man denn Antwort auf seine Fragen? Es war ja alles so klos. Diese Menschen konnten schweigen.

Nun überlegte sie sich die Sache mit den Telegrammen. Der rt würde sicher von Thomas die Weisung bekommen, ihm die egramme zurückzugeben. Was war demnach zu tun?

Schnell entschlossen warf sie neue Depeschen auf ein Blatt pier. Dann klingelte sie nach dem Stubenmädchen. Sie wartete Minuten, klingelte von neuem. Niemand erschien. Das Haus im Schlaf.

Sie warf einen Mantel über, ein hübsches, englisches Reise- telchen — auch das hatte der Koffer geborgen — und huschte aus. Irgendwo fand sie einen Ausgang. Vor ihr lag die Nacht. war frei.

Ueber ihr der gestirnte Himmel. Vor ihr eine dunkle Allee enhafter Bäume. Sie jubelte auf. Frei sein, zurückkehren . . . ning Brinkmann aufsuchen . . . ihm Bericht ablegen.

Sie zählte ihre Barschaft. Es würde genügen. Sie konnte auf Bahnhof gehen und den nächsten Zug abwarten . . . .

Sie lief die dunkle Allee hinauf. Nach zehn Minuten blieb sie en, stützte sich gegen einen Baum, suchte die Sterne. Was ging ihr vor?

Ein einfacher, harmloser Prozeß: Der reizvolle Zwang, die märchenhafte Reise fortzusetzen, war stärker als die Sehnsucht zur Heimkehr. Sie sah irgendwo die Augen des Herrn Thomas. Sie waren so hell, glänzten, lockten . . .

Doch die Telegramme mußten aufgegeben werden. Deshalb eilte sie weiter. Friedlich schlafende Kleinstadt. Kein Mensch. Sie suchte ein Postamt, einen Bahnhof, fand nichts. Sie ging zurück.

Endlich fand sie vor einem Hause einen jungen Burschen. Von diesem erfuhr sie, daß das Postamt in entgegengesetzter Richtung läge und längst geschlossen sei. Sie gab ihm Geld und Telegramme. Er solle morgen früh alles besorgen. Die Angelegenheit erschien ihr ziemlich hoffnungslos.

Dann kehrte sie heim.

Um ½6 Uhr wurde sie geweckt. Und um 6 Uhr saß sie mit Thomas und Firinet um den Frühstückstisch. Draußen leuchtete die Frühsonne.

Jenny war fröhlich und guter Dinge. Man behandelte sie mit der größten Achtung und Zuvorkommenheit. Man machte ihr Komplimente über ihr gutes Aussehen. Das neue Kostüm saß ihr wie angegossen.

Der Wirt trat an sie heran, um ihr mitzuteilen, daß er beide Telegramme soeben einem Fuhrmann mitgegeben habe. Als der Wagen ansprang, riß sich Herr Thomas noch einmal kurz zu Jenny herum. Seine hellen Augen huschten über sie hin.

Jenny beugte sich vor: „Bitte, wünschen Sie noch etwas von mir?"

Er schüttelte den Kopf. Dann sagte er: „Die doppelte Ausführung der Telegramme . . . war überflüssig . . ."

Und schon raste der Wagen über die Landstraße.

11. Kapitel:

Opium.

Ein windstiller Sommertag in Genua. Man flüchtete vor der Hitze in eine Osteria.

Der Eingang bestand aus einem Mauerloch in einer rosagetünchten, riesigen Mietskaserne. Man hockte aufatmend auf eisernen Stühlen. Hier war es kühl.

Von der Straße war man abgesperrt durch einen halbzerrissenen Vorhang. Man warf die Beine übereinander, schlürfte Eisgetränke. Sir Ledson entzündete eine Pfeife, stieß Qualmwolken von sich. Henning Brinkmann stützte den Kopf in die Hände, brütete vor sich hin. So vergingen Minuten.

Dann rafften die beiden sich auf und besprachen die Lage. Hinter dem Schenktisch stand nur ein altes, schmieriges, zerlumptes Weib. So war man ungestört.

Galbas Meute befand sich anscheinend in größerer Entfernung vom Weib als vorher. Man war vom Unglück verfolgt worden.

Zweimal eine Notlandung: Eine in Süddeutschland, in der Nähe von Stuttgart, auf freiem Felde. Nach fünf Stunden allerdings lag die Maschine wieder in der Luft. Dann Uebernachtung, daß heißt, drei Stunden Schlaf in Zürich. Am frühen Morgen schwebte der Vogel über dem Vierwaldstätter See, der Gotthard rückte heran, man überflog ihn westlich.

Und dann kam die ganz große Panne: Notlandung auf einer Almwiese, in zweitausend Meter Höhe. Die Senner, welsche Schweizer, stürmten auf denApparat zu. Ein Haufe armseliger Menschen auf einer unendlichen Wiese quer gegen einen unwahrscheinlich blauen Himmel.

Dem Führer gelang es nicht, sein Fahrzeug zu reparieren.

Schwieriger Abstieg, stundenlang über Geröll. In einem Dorf gelang es, einen alten, ausgedienten Ford aufzutreiben. Am Abend, in Lugano, erreichten sie den Nachtzug, waren am frühen Morgen in Genua.

Das Auto fuhr am „Miramare" vor. Man warf keinen Blick auf die unten liegende Märchenstadt, man stürmte das Portal. Henning schlug das Herz im Halse. Würde er Jenny noch antreffen?

Fräulein Gundenau war natürlich gestern abgereist. Sie befand sich — wie man erzählte — in der Gesellschaft eines Herrn Eugen Thomas und eines jungen Mannes, der sich als Sekretär des Herrn Thomas bezeichnet hatte.

Sir Eric ließ sich die Eintragungen vorlegen. Auch ihm schlug das Herz gegen die Rippen. Jaques Firinet! Natürlich Jaqueline Firinet. Also so hing die Sache zusammen . . . Galba reiste mit einer Frau, die Sir Eric gut kannte . . . einer sehr geschickten Frau, die augenblicklich in Mannshosen herumlief.

Sir Eric mietete im „Miramare" ein Appartement für sich und seinen Sekretär Henning Brinkmann.

Er ließ sämtliche Kellner und Zimmermädchen bei sich eintreten. Es gab unter Henning's Assistenz kleine Verhöre. Es wurden gute englische Pfunde verteilt. Aber nichts war zu erfahren. Jenny Gundenau hatte keinerlei Nachricht hinterlassen. Seltsam.

Jetzt saßen sie in der Osteria, Henning nahm zuerst das Wort. „Wir müssen eben abwarten. Ich nehme an, daß es Jenny nochmals gelingen wird, eine Nachricht an das „Miramare" zu senden."

Sir Eric antwortete nicht, sondern stieß weitere dicke Dampfwolken in die Luft. Henning hatte also weiter das Wort.

Er entwickelte geschickt die Gedanken, die er bereits in Lugano seinem neuen Chef vorgelegt hatte. Und diese Gedanken bewegten sich in seltsamer Richtung. Henning nahm nämlich an, daß Galba den Tibeter Jerku, der aus Berlin geflüchtet war, verfolge. Genua war ein Schlupfwinkel für viele Leute . . .

Also mußte sich der Tibeter hier in Genua verborgen halten. Um Galba zu finden, mußte man Arguan Jerku aufstöbern.

„In allen europäischen Hafenorten gibt es Chinesen. Und diese Chinesen richten ihr Augenmerk auf alle ankommenden Asiaten. Wir haben nichts anderes zu tun, als an die Chinesen heranzukommen."

„Eine interessante Hypothese, Mister Brinkmann" murmelte Sir Eric zwischen den Zähnen. „Doch nichts, als interessant. Sie können sich mit dieser Geschichte auch ebensogut blamieren. Und vor allen Dingen den Lauf der Sache aufhalten. Inzwischen hat sich die Gesellschaft nach Afrika eingeschifft."

Man einigte sich schließlich dahin, daß Sir Eric die Dampfer im Hafen kontrollierte und Henning die Ueberwachung der Genueser Chinesen übernahm.

Henning fuhr zunächst ins Hotel, um einige Stunden zu schlafen. Er war Zeit seines Lebens davon überzeugt gewesen, daß ein müder Geist nichts Anständiges zuwege bringe. In der Tat schlief er drei Stunden wie ein Bär und ging dann frisch an die Arbeit.

Er durchschritt das Gewimmel der Gassen zwischen San Giovanni und Palazzo Reale. Die Gassen waren so schmal, daß sich gerade zwei Menschen aneinander vorbeischieben konnten. Zu Häupten flatterte frischgewaschene Wäsche, quer von Fenster zu Fenster gespannt.

Lächelnd, alles mit scharfen Augen in sich aufnehmend, schritt Henning durch die angestauten Haufen südlichen Volkes. So traf er auf drei deutsche Matrosen.

Diese Blaujacken, frische junge Kerle, hatten anscheinend eine Ladung Wermuth in sich aufgenommen. Sie liefen Arm in Arm, schwankten hin und her. Kreischend flüchteten die Mädchen.

Henning versperrte ihnen den Weg.

„Jungs", sagte er in breitestem Plattdeutsch, wullt ji een mit mi drinken? So'n lütten Köm un Brunbeer?"

Es gab eine große Umarmung. Die Matrosen hatten endlich einen Landsmann gefunden, das mußte anständig begossen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Lehrkurs für Stoffmalerei

Montag, Dienstag, Mittwoch, 3.—5. Nov., nachmittags 2—6 Uhr, abends 7—10 Uhr. „Restaurant „Krokodil" (Ludwigsplatz), kleiner Saal, findet ein Lehrkursus für sämtliche Techniken der Stoffmalerei unter fachmännischer Leitung statt. Viele Anregungen zur Stoffmalerei und zum Handdruck auf Stoffen für Mode und Heim. [1257

Anmeldungen frühzeitig erbeten bei

Carl Roth, Drogerie

Herrenstraße 26/28.

Wäscherei Roll

wäscht von 20 Pfund ab jede Wäsche

separat,

also hygienisch / unter Garantie.

Achtung!

Mein Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe ist noch kurze Zeit verlängert worden

Sie finden bei mir immer noch große Auswahl in Damen- u. Herren-Pullover Westen, Einsatzhemden (Marke Kristall u. Ulma), Damen-Hemden u. Hemd-Hosen in Osiris u. Ribana, Kübers Anzüge in kleinern Nummern, sowie noch ein Posten Kinder- u. Damen-Leibwäsche. [F.H.8644

Ich gewähre

30-50% Rabatt

Franz Hipp Waldstraße 95 Ecke Sofienstraße

Wünschen Sie stimmungsvolle Behaglichkeit in ihrem Heim so kaufen Sie

Gardinen, Stores, Dikorationen, Diwandecken, Tischdecken, Bettvorlagen bei

PAUL SCHULZ

Gardinen-Spezialhaus

Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

PELZE

kaufen Sie jetzt am billigsten beim

Kürschner NEUMANN

Erbprinzenstraße 3, am Rondellplatz

Pelzmäntel in größter Auswahl.

Blechner-

u. Installations-Arbeiten werden prompt u. billigst ausgef. Friedrich Goldschmidt, Tullastraße 42, Tel. 1937. (23368

Anzüge, Kostüme, Mäntel

w. billig angefertigt, auch Teilzahlung.

A. Kirchhofer, Karl-Schrempp-Str. 9, Hardtwaldsiedlung. (F.B.8435)

Strickwaren nach Maß

sow. Umarbeitung und Reparatur

Hirschstr. 25 II.

bei schnellst. Bedienung.

Damenkleid

von 8 Mk., Mantel v. 10 M an wird angef. von gepr. Meisterin. Garantiert guter Sitz. Anfrag. erb. u. B427 an die Bad. Presse.

Bettnässen

Abhilfe sofort. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft umsonst. Vers.-Abtlg. Dr. med. Eisenbach München 30, Bayerstr. 35/2.

Pfälzer Speisezwiebeln

schöne, helle, blanke Lagerware, per 50 Kg 2 RM., versendet unt. Nachnahme. (5644a

Ludwig Lechner, Herxheim bei Landau, Telefon Nr. 52.

Erfinder

Das Buch: „Was muß noch erfunden werden?" wird gratis versandt. Folkmar, Berlin-Wilm., Wilhelmsaue 7

Möbelkäufer

Bevor Sie Ihren Bedarf an Möbel decken, überzeugen Sie sich von der großen Auswahl, den außerordentlich niederen Preisen und guten Qualitäten in

Schlafzimmer, Speisezimmer Herrenzimmer und Küchen

im Möbel-Lager

Ch. Sitzler

Ludwig-Wilhelmstraße 17.

Auf Wunsch weitgehendste Zahlungserleichterung. Ratenkaufabkom.

Gelbfleischige

Speisekartoffeln

für den Winterbedarf aus den besten badischen Kartoffelanbaugebieten in bekannt guter Qualität liefert prompt und billig frei Keller an Private und Großverbraucher (22175)

Badische Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H.

Karlsruhe

Büro: Lauterbergstraße 3 / Lager: Schlachthausstr. 2 / Tel. 4620—4626

EINHEITSPREIS

Leber-, Blut-, Krakauer-, Mett-Würste d. Stück 50 ₰

Salami in ganzen Stücken das Pfd. 1.60

Cervelatw. in ganz. Stücken das Pfd. 1.80

Schinken, gekocht . . . ¼ Pfd. 55 ₰

Filder-Sauerkraut . . das Pfd. 10 ₰

HENSEL

Die Bekömmlichkeit des Kaffeegetränkes erhöhen, das Kaffeearoma während des Siedens binden, den Wohlgeschmack und die Duftfrische des Kaffees vergrößern, das alles bewirkt die feine Kaffeewürze

Franck Spezial

½ Pfund RM. 0.40 ¼ Pfund RM. 0.25

Künstlerhaus
Mittwoch, den 5. November 1930, abends 8 Uhr:
TANZABEND
Waldtraut Schwab
mit ihrer Laientanzgruppe
Am Flügel: Hans Ebbecke.
Karten: RM. 3.—, 2.— u. 1.50 bei der Musikalienhandlung und Konzertdirektion, Kaiser-, Ecke Waldstr., sowie a. d. Abendkasse.
Fritz Müller

Heute eingetroffen:

Süßer
Fremersberger
Badische Weinstube
Leo Knapp Wwe. Ritterstraße 18
Anerkannt gute Küche

Zu verkaufen

A.E.G.-Olympia-Schreibmaschinen neg. ang. Rat. Aeltere auch Mignon-Masch. nehme in Zahlung. **Gebr. Maschinen** billigst. (1233) W. Müller, Lauterbergstraße 8.

Schreibmaschine neu, erstkl. Marke, billig zu verkaufen. Angebote unt. Z24970 an die Bad. Presse.

Speisezimmer echt Eiche, Büfett 160 cm, gute Arbeit, Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle 580 ℳ. Schreinerei Waldstr. 56, Hof.

Ein hochherrschaftlich **Herrenzimmer** kaukas. nußb., poliert, erstklassig. Modell, aus größerer Schreinerei, 20 % unter Nennwert abzugeb. Offert. unt. G5674a an Bad. Pr.

Schlafzimmer pol., m. 3tür. Spiegelschrank, gut erh., für 380 ℳ zu vkf. b. Hischmann, Zähringerstr. 29

Speisezimmer
Eiche gebeizt, bestehend aus:
1 Büfett mit Vitrinenaufsatz, Türen innen Mahagoni poliert, 2 Innenschubladen, 1 Credenz, 1 großer Ausziehtisch, 4 echte Lederstühle m. Federsitz zum Rekord-Preis von nur Rm. **500.-**
Möbelhaus
Marx Kahn
Waldstr. 22 (neben Colosseum).
Eigene Schreinerei u. Polsterei.
Auswahl über 100 Zimmer und Küchen.

Bratensoße, schon abgeschmeckt für 15 Pfg.

Kein Wunder, daß bei Fleischmangel die Soße so oft daneben gelingt. Hat man doch nicht immer die nötige Ruhe, um die vielen Zutaten sorgfältig zusammenzustellen und anzurichten. „Knorr-Bratensoße" nimmt Ihnen alle Mühe ab, denn es ist alles schon drin, was eine pikante Soße verlangt. Ein Würfel zu 15 Pfg. gibt soviel Soße wie 2 Pfund Braten.

Knorr Bratensoße

Gebrauchte **Schreibmaschinen** Ideal, Adler, Torpedo, Mercedes, Urania, billig zu verkaufen. **Continental-Büromaschinen** Moltkestr. 17. Tel. 2650

Registrierkasse System „Anker", für 6 Bedienungen zu verkf. Offerten u. H.R.10917/R24967 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Moderne **Küche** bestehend aus: 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker komplett **125.-** Möbelhaus **Carl Baum & Co.** Erbprinzenstr. 30 kein Laden. Ständiges Lager über 100 Zimmer u. Küchen

Schränke jeder Art und Größe in reicher Auswahl, enorm billig. (23564) Möbelhaus Freundlich, Kronenstraße 37/39.

Kücheneinrichtung neu, preisw. abzugeb. Anzus. 12—2 u. 6—8. Frühlingstraße 4, bei Schneller. *

PIANOS Flügel u. Harmoniums auch gebrauchte bei voller Garantie äußerst billig. Teilzahlung auch ohne Anzahlung. Pianolager **Rudolf Schoch** Rüppurrerstraße 82

Zurückgeholt: Schrank-**Grammophon** extra groß, neues Werk, 1 J. Garant., nur 80 ℳ. J. Piasecki, Luisenstr. 50

Dam.- u. Herren-Markenrad sehr preisw. zu verkf. Hirschstr. 35a, Laden.

Zu verkaufen: 1 eleg. Waschbär-Pelzmantel, wie neu, 1 Stinks-Kindermantel, hellgrau, für 4—5jähr. Kind, gut erh., äußerst bill. bei Arndt, Hans-Sachsstr. 1. Tel. 1089*

Pelzmantel Seal, gut erhalten, sowie ein elegantes Arzneischränkchen billig zu verkaufen. (1308) Roonstraße 2, 3. Stock.

Pelzjacke neu, grau, für mittlere Figur, aus gut. Hause für 85 ℳ zu verkaufen. Angebote unt. R688 an die Bad. Presse.

H.-Pelzkragen sehr schön, umständehalber billig zu verkf. Karl-Hoffmannstr. 7, 4. St., rechts. (FH8651

Wintermantel schw. f. H., 14 ℳ z. vk. Rheinstr. 103, IV. *

2 ält. Damenmäntel, Gr. 46, sehr billig, 2 Knabenmäntel für 10 u. 14 J., wie neu, zu verkauf. Lang, Hirschstraße 36, pt. (FH8654)

Mantel, Joppe f. Arbeiter, dsgl. f. 10 bis 13j. Jung. u. 1 Stoffläufer zu verk. Anzus. tägl. v. 12—3 Augartenstr. 95, Schwarz. *

Joppen, Hosen neu u. gebr., spottbill. Zähringerstr. 53a, II.

Brandholz in kleineren u. größ. Mengen abzugeben. Essenweinstraße 6/8.

Tiermarkt

Gutes Zug- u. Reitpferd zu verkaufen. Anzusehen in Knielingen, Feldstraße 12. (1307)

Zu vermieten

Zweistöckiges Hintergebäude als **Werkstätte, Lager u. Büro** geeignet, sof. zu verm. Amalienstraße 65, II.

Geschäfts-Räume Beiertheimerallee 18a, für Au o. Unternehmg. od. andere Zwecke geeignet, großer Hof u. bequeme Einfahrt, auf 1. Januar 1931 zu vermieten. Näheres bei: Eugen Baumann, Karlsruhe, Akademiestraße Nr. 20

In best. Lage d. Kaiserstr. 2—3 gr., schöne **Räume** für Büro oder Praxis auf sofort zu vermiet. Kaiserstr. 181, II., r., Eingang Herrenstraße.

Garage Klosestr., Nähe Bahnhof, mit breiter Einfahrt, sofort oder auf 1. Nov. 1930 zu verm. Näheres: (22978) Klosestraße 31, I.

Kellerräume zu vermieten, zirka 200 qm, in der Kriegsstr. bei der Hirschstraße als Weinkeller u. dergleich. Offerten unt. R24964 an die Bad. Presse.

Schöne **6 Zim.-Wohnung** neu hergerichtet, in gutem Hause per 1. Nov. zu verm. RM. 120 per Monat. Karlstr. 29a, 4. Stock. *

Donnerstag • Freitag • Samstag

SCHUHE

Der gute Schuh — der billige Preis!

Am Fabrikationsplatz kauften wir überaus vorteilhaft Schuhe, die wir zu außerordentlich niederen Preisen in den Verkauf bringen. Ausgestellt im Fenster Nr. 3 Kaiserstraße!

Herren-Halbschuhe Rindbox, spitze Form, 40—45 braun **8.50** schwarz **7.50**

Herren-Schuhe Rahmenarbeit schwarz, braun und Lackleder **12.50**

Herr.-Halbschuhe Lackleder, moderne Formen 40—44 Paar **8.90**

Herren-Sportstiefel Doppelsohlen, bequeme Formen **11.75** **9.75**

Kinderstiefel schwarz und braun, auch mit Lackbesatz 20-22 Paar **2.45**

Spangenschuhe Lack und farbig, breite Formen 23-26 Paar **2.95**

Kinderstiefel schwarz und braun besonders billig 23-26 Paar **2.95**

	36/42 m. Schnallen	m. Kragen	Laschen
Kamelhaarschuhe Filz- und Ledersohlen	**2.45**	**1.95**	**1.65**

	36/42	31/35	26/30	23/25
Schnallenstiefel imitiert Kamelhaar	**2.65**	**2.35**	**1.95**	**1.55**
Schnallenstiefel Lederbesatz	**3.75**	**2.95**	**2.45**	**1.95**

Spangenschuhe Lack und farbig 31/35 **4.95** 27/30 **3.95**

Schnür- u. Agraffenstiefel Rind ox. genäht od. genagelt 31/35 **6.50** 27/30 **5.50**

Damen-Pumps- u. Spangen-Schuhe Lack oder farbig, L. XV. oder Block-Absatz Paar **6.90**

Damen Schnür- od. Spangen-Schuhe 2 farbig kombiniert, hohe und niedere Absätze **8.90**

1 Paar Damen-Spangenschuhe schwarz braun oder Lack
1 Paar Damen-Ueberschuhe grau mit Kragen 36—41
zusammen **9.75**

Dam.-Spangen-Schuhe Lack u. farbig auf Tischen ausgestellt, 36-41 Paar **4.90**

Ueberschuhe mit Kragen, in großer Auswahl **11.75 9.75 7.90** **4.90**

L-KNOPF

Laden nördl. Waldstr. zu vermieten (ev. sof.) Näh. Waldstr. 8, IV., r. *

Läden Mehrere Läden mit sehr guten Existenzen an zuverläss. Leute auf 3—5 Jahre zu verpachten. Erford. Kapital 2—4000 Mark. (1235) Linder u. Mainzer, Karlsruhe, Kriegsstr. Nr. 173, Telefon 7076.

Kriegsstraße 125, pt., ist eine schöne **7 Z.-Wohnung** mit Bad u. sonst. Zubehör, wird neu hergerichtet, sof. od. spät. zu vermieten. Anzus. von 12—6 Uhr. Näheres im Laden, Jollystraße 51. (21566)

Moderne schöne **4 Zimmerwohnungen** im Stadtteil Darland, auf sofort zu vermiet. Näheres: (17173 Pfalzstr. 22. Tel. 3568.

Laden an der Kaiserstraße, Nähe Marktplatz, mit 2 großen Schaufenstern ist mit einer 4 Zimmerwohnung im 2. Stock baldigst zu vermieten. Angebote unt. Nr. P690 an die Bad. Presse.

Geschäfts- oder Büroräume hell und groß, am Marktplatz billig zu vermieten. Näheres zu erfahren Kreuzstraße 4.

Schöne, helle **Werkstätte** Nähe Hauptbahnhof, auch als Lagerraum geeignet, mit großem Hof, zu vermieten. Angebote unter Nr. E 1154 an d. Bad. Presse.

Hochherrschaftliche **7 Zim.-Wohnung** Weststadt per sofort oder später zu vermiet. Adr. zu erfr. unt. D 24495 in d. Bad. Presse.

Hochherrschaftliche **6 Zim.-Wohnung** zu 230 ℳ zu verm. Nördl. Hildapromenade 3.

Beiertheimer-Allee 32, hochherrschaftl., große **6 Zim.-Wohnung** 1 Treppe, sof. beziehb., zu vermieten. (17382) Näh. daselbst part.

Herrschafts-Wohnung Ecke Hirsch- und Vorholzstraße, Eingang Vorholzstraße Nr. 35, bestehend aus 7 Zim., groß. Wohndiele nebst Zubehör u. Zentralhz. mit Warmwasserversorgung, ist auf den 1. Oktober zu vermiet. Näheres nur Vorholzstr. 33, I., Telef. 693

Herrschaftliche **4 Zim.-Wohnung** Hirschstr. 129, 2. St., mit Zentralheizung u. Warmwasserversorg., ist auf den 1. Oktober zu vermieten. Näher. nur Vorholzstr. 33, I. Tel. 693 (17961)

3 Zim.-Wohnung mit Badezimmer, Balkon, Mansarde etc. äußerst preiswert im neuen Teil der Yorkstraße per sofort zu vermieten. Zu erfrag. Kaiserstraße 241a, IV.

4 Zim.-Wohnung schöne, große Wohng., mit Wohnmansarde, Bad, zu verm. (23127) Näh. Aug.-Dürrstr. 3, Laden.

Moderne **3 Zim.-Wohnung** mit sämtl. Zubehör, Etagenhz., per sofort preisw. zu verm. Näh. Welfenstr. 18 d, 1. St. Telefon 7444. *

1 Z.-Wohnung mit Gas u. Elektrisch, zu vermieten, am liebsten an berufstätiges Fräulein. Offert. unt. H.B.10902 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gut möbl. Zimmer mit Bad, evtl. Klavierbenützung, in gut. Hause bei kleiner Familie preiswert zu vermieten. (24350) Kriegsstr. 175, 3. St.

Gut möbl. sonn. Zimmer, heizb., zu verm. Teleph. vorh. (FH8623 Karlstraße 94, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer in ruh., bess. Hause auf 1. Nov. 30 od. spät. zu verm. Anzus. von 12—2 u. 6—8 Uhr bei Reiß, Rüppurrerstr. 5, 3. Stock. *

Hübsches Zimmer sep. Eing., möbl., el. Licht, gut heizb., part. Preis 23 Mk., ebenso ein größ. Zimmer zu vermieten. (24789) Werderstr. 87, part.

Mühlburger Tor! Westendstr. 57, 2. St. gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, a. einzeln, in gut., ruh. H. z. 1. Nov. zu vermiet. (FH8547)

Neu herger., schönes **leeres Zimmer** mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. Bürk, Kaiserallee 75. (1138)

Gr., leer. Zimmer, m. el. L., z. vermiet. Yorkstr. 17, part., lks.

Schön möbl. Zimmer an berufst. D. od. H. sof. zu vermieten. * Zähringerstr. 3, II.

Schöne Mansarde unmöbl., zu vermiet. Zu erfr. Leopoldstr. 3, 4. Stock. (FH8652)

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Bulach, Kirchfeldstraße 49.

Gut möbl. Zimmer el. L., Schreibt., an sol. Herrn od. Dame v. 1. Nov. o. sp. z. vm. Hirschstr. 87, III., l. *

Gemütl. 1fenstr. Zim. mit Piano u. el. Licht ist auf 1. Novbr. bei alleinst. Wwe. zu vermiet. Preis sehr mäß. Herderstr. 9, II., lks. (Weststadt). *

Gut möbl., gr., helles **Zimmer** Schreibt., el. L., Bad, in ruh. H., kl. Fam., zu vermiet. (FH 8631) Weissflog, Draisstr. 9, 3. Stock.

Gut möbl. Zim., el. Licht, hzb., auf 1. Nov. zu vermiet. (FH 8629 Amalienstr. 18, III.

Schön möbl. Zimm. m. sep. Eing. sof. od. auf 1. Novbr. z. vm. Leopoldstr. 3, 3. St.

Zu verm. sind auf sofort zwei schöne, große **Zimmer** m. Balkon, f. Büro oder Praxis geeignet, in guter Lage. (1220) Kaiserstr. 82, 2 Tr., b. am Marktplatz.

Möbl. Zim., el. L., hzb. an berufst. H. sof. od. 1. Nov. z. vm. Pr. 25 ℳ. Seubertstr. 2, II. *

Gut möbl. Zimmer billig zu verm. (Weststadt). Restler, Kriegsstraße 165. *

Möbl. Zimm. sof. an Frl. zu verm. Waldstr. Nr. 40c, III., lks. Anzusehen 12—6 Uhr. *

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimm. an bess., sol. Herrn, a. einz., a. 1. Nov. z. vm. Siem. Zirkel 8, III. *

Möbliertes Zimmer sep., el. Licht, zu verm. Zähringerstr. 80, 3. St.

Gut möbl. Zimmer zu vermiet (FH8655) Sofienstraße 8, 2. St.

Kl. gut möbl. Zim. a. berufst. H. od. Frl. zu vm. Herrenstr. 27, III.

Möbl. Zimmer zu vermieten. * Adlerstraße 5, 2. St.

Leeres Zimmer el. L., m. Küchenben., sof. zu verm. Schölkopf Körnerstr. 38, H., II. *

Möbl. Zimmer zu vermieten. Draisstr. Nr. 18, I. (Weststt.) *

Möbl. Zimmer, sep. Eing., el. L., an Dame zu vermieten. (FW9439 Schützenstr. 62, 3. St.

Mietgesuche

Laden i. d. West- od. Südw.-Stadt, sof. ges. Off. mit Preis u. Nr. O515 an die Bad. Presse.

Gesucht eine schöne **2 Z.-Wohnung** mit Küche u. Zubehör, womögl. mit Zentralheizg. u. Badezimmer, im 2. St., Nähe Bahnhof, von ält., alleinst. Dame, auf 15. Novbr. od. später. Pünktliche Zahlung. Angeb. unt. H R 10913 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1-2 Z.-Wohnung per 1. Nov. v. 2 Pers. ges. Off. u. S 668 an die Badische Presse.

4 Zim.-Wohnung auf 1. April od. früher zu mieten gesucht. Ang. unt. Nr. D679 an d. Badische Presse.

Möbl. Zimmer m. 2 Bett., v. 2 Herrn Nähe Hauptp., gesucht. Angebote unt. Z679 an die Bad. Presse.

Alleinst. Herr sucht gut möbl., leer. Zimmer. Möbel vorhand. Angebote unt. Nr. F 811 an d. Badische Presse.

Gut möbliertes Zimmer sep. Eing., mögl. mit Klavier, von ig. Ingenieur gesucht. Stadtmitte. Offerten unter H O 10914 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Leeres Zimmer i. Zentr. od. Südstadt gesucht. Angebote unt. T693 an Bad. Presse.

Fräulein sucht sofort oder 1. Nov. separ. auf **möbliertes Zimmer** part., 1. Etage bevorzugt. Zentrale Lage. Offerten mit Preisangabe unter HS 10905 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Alles staunt! Worüber?
Natürlich über unsere so billigen **PREISE** in
Pelzwaren
(Mäntel — Besätze — Füchse)
Frauenkragen
Doch merken:
Nur Zirkel 32
Kein Laden Ecke Ritterstraße 1 Treppe hoch
Ratenabkommen der Beamtenbank.
W. Lehmann.